



GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW



Jüchen Stadt

NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE DER STADT JÜCHEN

mit ihrer

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

in Kooperation mit

LAG 21
NETZWERK NACHHALTIGKEIT NRW

mit Mitteln des

Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

INHALT

1 Vorwort	7
2 Einleitung	8
3 Projektkontext	10
3.1 Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung	10
3.2 Agenda 2030 und Globale Nachhaltigkeitsziele	11
3.3 Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie	13
3.4 Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen	14
4 Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene	16
4.1 Aufbauorganisation	17
4.2 Bestandsaufnahme	18
4.3 Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie	19
4.4 Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss	22
4.5 Umsetzung und Monitoring	22
4.6 Evaluation und Fortschreibung	23
5 Entwicklungsprozess zur Nachhaltigkeitsstrategie	24
5.1 Kommunales Kurzportrait	24
5.2 Projektablauf	25
5.3 Aufbauorganisation	27
5.4 Bestandsaufnahme	29
6 Handlungsprogramm der Stadt Jüchen	32
6.1 Leitbild	33
6.2 Themenfelder und thematische Leitlinien im Überblick	34
6.2.1 Themenfeld Arbeit und Wirtschaft	35
6.2.2 Themenfeld Demografie	41
6.2.3 Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	46
6.2.4 Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt	50
6.2.5 Themenfeld Klima und Energie	56
6.2.6 Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt	61
6.2.7 Gesamtübersicht der Bezüge zur Agenda 2030	67
7 Umsetzung und Monitoring	70
8 Evaluation und Fortschreibung	68
9 Anhang	75
Literaturverzeichnis	111

Die auf dem Deckblatt hervorgehobenen Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) stellen die SDGs dar, die durch die kommunale Nachhaltigkeitsstrategie am stärksten befördert werden.

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn	9
Abbildung 2:	Die Planetaren Ökologischen Grenzen	11
Abbildung 3:	Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele	12
Abbildung 4:	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)	16
Abbildung 5:	Aufbauorganisation	17
Abbildung 6:	Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie	20
Abbildung 7:	3. Sitzung der Steuerungsgruppe im Haus Katz	25
Abbildung 8:	4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerhaus	26
Abbildung 9:	5. Sitzung der Steuerungsgruppe im Haus Katz	26
Abbildung 10:	Sitzungstermine der Steuerungsgruppe	26
Abbildung 11:	Zusammensetzung der Arbeitsgremien	27
Abbildung 12:	Gruppenfoto 5. Sitzung der Steuerungsgruppe	28
Abbildung 13:	Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie	32
Abbildung 14:	Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder	34
Abbildung 15:	Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen	67
Tabelle 1:	In der Steuerungsgruppe vertretene Institutionen und Interessenverbände	28
Tabelle 2:	Ziel- und Maßnahmenplanung Arbeit und Wirtschaft	38
Tabelle 3:	Bezüge Arbeit und Wirtschaft	40
Tabelle 4:	Ziel- und Maßnahmenplanung Demografie	43
Tabelle 5:	Bezüge Demografie	45
Tabelle 6:	Ziel- und Maßnahmenplanung Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	48
Tabelle 7:	Bezüge Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	49
Tabelle 8:	Ziel- und Maßnahmenplanung Globale Verantwortung und Eine Welt	53
Tabelle 9:	Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt	54
Tabelle 10:	Ziel- und Maßnahmenplanung Klima und Energie	58
Tabelle 11:	Bezüge Klima und Energie	60
Tabelle 12:	Ziel- und Maßnahmenplanung Natürliche Ressourcen und Umwelt	63
Tabelle 13:	Bezüge Natürliche Ressourcen und Umwelt	65
Tabelle 14:	Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Zielen	69

VORWORT

1

Im Februar 2016 schloss sich die Stadt Jüchen¹ der Mustererklärung des Deutschen Städtetages und des Rates der Gemeinden und Regionen Europas zur Agenda 2030 an und verpflichtete sich damit zur Umsetzung der globalen Entwicklungsziele auf kommunaler Ebene beizutragen. Doch nicht nur der Beschluss der globalen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen, auch die Überarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategien auf Bundes- und Länderebene verdeutlichen den zunehmenden Stellenwert einer Nachhaltigen Entwicklung in der Gesellschaft. Kommunen sind dabei durch die Nähe zu ihren Bürgerinnen und Bürgern und die mit der kommunalen Selbstverwaltung einhergehenden Handlungsmöglichkeiten von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft.

Umso wichtiger sind eine aktive Einbeziehung und Mitwirkung der Zivilgesellschaft und die Etablierung geeigneter Förderkulissen von Bund und Land zur Umsetzung zukunftsweisender Ideen und Projekte.

Als eine von 15 Kommunen und Kreisen in NRW wurde in den letzten zweieinhalb Jahren im Rahmen des Projekts „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext der UN-Nachhaltigkeitsziele erarbeitet. Umgesetzt wurde das Projekt von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) in Kooperation mit der SKEW – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Jüchen zählt nun zu den weltweit ersten Kommunen, die die Agenda 2030 der Vereinten Nationen auf kommunale Ebene heruntergebrochen haben. Eine „Global Nachhaltige Kommune“ leistet einen Beitrag für die Umsetzung der globalen Entwicklungsgesellschaft sowie einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung vor Ort, die soziale, ökonomische und ökologische Zielsetzungen miteinander verbindet.

Die Nachhaltigkeitsstrategie Jüchens beinhaltet für die kommenden Jahre sowohl Leitlinien als auch konkrete, messbare Ziele, die fach- und ämterübergreifend zu einer Nachhaltigen Entwicklung in Jüchen beitragen sollen. Im Rahmen eines kontinuierlichen Monitorings anhand von Indikatoren wird der Stand der Umsetzung regelmäßig überprüft. Durch Fortschreibung der Strategie alle drei bis fünf Jahre wird die Aktualität des Strategiepapiers gewährleistet und die Inhalte an sich verändernde Gegebenheiten angepasst. Dies soll eine Möglichkeit zur Orientierung über Entwicklungstendenzen bieten und als Grundlage der Steuerung dienen.

An der Erstellung der Strategie waren nicht nur verschiedene Fachämter der Verwaltung beteiligt, sondern auch nicht-städtische Organisationen, Vereine und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Allen Beteiligten möchte ich für die Unterstützung herzlich danken.

Jüchen – Liebenswert. Lebenswert. Sehenswert. Heute und in Zukunft.

Ihr 

Bürgermeister Harald Zilliken

¹ Gemäß der achtzehnten Verordnung zur Änderung der Verordnung zur Bestimmung der Großen kreisangehörigen Städte und Mittleren kreisangehörigen Städte nach § 4 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen vom 28.11.2017, welche am 01.01.2019 in Kraft tritt, wird Jüchen Mittlere kreisangehörige Stadt. Mit Hinblick auf die langfristige Bedeutung der Nachhaltigkeitsstrategie wird im Folgenden bereits die Bezeichnung „Stadt Jüchen“ verwendet.

EINLEITUNG

2

Seien Sie globale Bürgerinnen und Bürger. Handeln Sie mit Leidenschaft und Mitgefühl. Helfen Sie uns heute die Welt sicherer und nachhaltiger zu gestalten, denn dies ist unser Verantwortungsbewusstsein für die nachfolgenden Generationen.“

Be a global citizen. Act with passion and compassion. Help us make this world safer and more sustainable today and for the generations that will follow us. That is our moral responsibility.

(Ban Ki-Moon, UN-Generalsekretär von 2007-2016)

Im September 2015 verabschiedete die Vollversammlung der Vereinten Nationen (engl. United Nations, UN) mit der Agenda 2030 das universelle Zielsystem der Globalen Nachhaltigkeitsziele (engl. Sustainable Development Goals, SDGs), um eine weltweite Transformation in Richtung einer Nachhaltigen Entwicklung anzustoßen. Das Zielsystem besteht aus 17 Hauptzielen (goals) und 169 Unterzielen (targets). Ergänzend wurde ein Entwurf von über 230 Indikatoren erarbeitet. Die Ziele zu den Themenfeldern Planet, Menschen, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft gelten gleichermaßen für alle Staaten. Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer („Globaler Süden“) sind damit in der Verantwortung, eine global Nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Die Agenda 2030 fordert alle Akteure auf, Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung zu übernehmen und alle Bevölkerungsgruppen daran teilhaben zu lassen. Die Umsetzung der jeweiligen Ziele wird auf Ebene der UN kontinuierlich angepasst und überprüft.

Die Agenda 2030 wurde von der Bundesregierung umgehend aufgegriffen. Das Bundeskabinett beschloss Anfang 2017 eine Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und präsentierte in der Weiterentwicklung Nachhaltigkeitsziele, die auf Basis der Globalen Nachhaltigkeitsziele ergänzt wurden. Die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) orientiert sich auf Landesebene ebenfalls an der Agenda 2030 und definiert Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen.

Vor diesem Hintergrund startete Ende des Jahres 2015 das Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW) (s. Abbildung 1). Ziel des Projekts war es, einen systematischen Beitrag zur Umsetzung der globalen Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene zu leisten. 15 Modellkommunen haben dazu integrierte Nachhaltigkeitsstrategien im Kontext der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele unter Berücksichtigung der DNHS und NHS NRW erarbeitet. Das Projekt GNK NRW wurde umgesetzt von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) sowie der SKEW – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie ist das Ergebnis des zweieinhalbjährigen Beteiligungs- und Erarbeitungsprozesses. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft hat die Stadt Jüchen in Zusammenarbeit mit der LAG 21 NRW sowie der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global die Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet.

Das Projekt wurde begleitet durch einen Projektbeirat, in dem die Landesregierung NRW, die Kommunalen Spitzenverbände, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, die Bertelsmann Stiftung, das Eine

Abbildung 1: Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn



© LAG 21 NRW

Welt Netz NRW sowie das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforchung vertreten waren.

In der vorliegenden Nachhaltigkeitsstrategie werden im Kapitel 3 Projektkontext die allgemeinen Grundlagen erläutert. Hierbei werden die Grundprinzipien einer Nachhaltigen Entwicklung, die Agenda 2030, die DNHS und die NHS NRW dargestellt.

Nachfolgend wird im Kapitel 4 das LAG 21 NRW-Modell erläutert. Hier insbesondere die Prozessschritte Aufbauorganisation, Bestandsaufnahme sowie die Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie. Darauf folgt eine modellhafte Darstellung der Prozessschritte, die nach der Projektlaufzeit durchzuführen sind (Umsetzung, Monitoring, Evaluation sowie die zukünftige Fortschreibung der Strategie).

In Kapitel 5 werden die zentralen kommunalspezifischen Arbeitsschritte zur Erarbeitung der integrierten Nachhaltigkeitsstrategie beschrieben. Die Darstellung des Projektablaufs, die Aufbauorgani-

sation und die Ergebnisse der Bestandsaufnahme stehen hier im Fokus.

Das Kapitel 6 bildet den Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie und beinhaltet das in dem zweieinhalbjährigen Projektprozess entwickelte Zielsystem inklusive Maßnahmenkatalog. Das Kapitel – respektive die Nachhaltigkeitsstrategie – gliedert sich in sechs Themenfelder, die von den kommunalen Akteuren im Rahmen des Beteiligungsprozesses priorisiert wurden. Zu jedem Themenfeld werden die folgenden Bestandteile vorgestellt: 1) Leitlinie 2) strategische und 3) operative Ziele sowie 4) Maßnahmen. Abgeschlossen wird das Kapitel mit einer Übersicht zu den Bezügen zur Agenda 2030.

Die Nachhaltigkeitsstrategie schließt mit den Kapiteln 7 und 8, in denen kommunalspezifisch Umsetzung, Monitoring, Evaluation und Fortschreibung erläutert werden.

PROJEKTKONTEXT

3

3.1 GRUNDPRINZIPIEN EINER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG

Die im Rahmen des Projekts entwickelten Nachhaltigkeitsstrategien zielen auf die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030. Die Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategien orientieren sich daher an drei Grundprinzipien. 1) Starke Nachhaltigkeit, 2) Generationengerechtigkeit sowie 3) Menschenrechte. Im Folgenden werden diese drei Grundprinzipien kurz dargestellt.

Starke Nachhaltigkeit

Im Konzept der Starken Nachhaltigkeit finden wirtschaftliches und soziales Handeln innerhalb der Ökosysteme der Erde statt. Die natürlichen Ressourcen und Umwelt bilden daher die Grundlage für alle menschlichen Entwicklungsfelder inklusive der entsprechenden ökonomischen und sozialen Subsysteme.

Am Konzept der Starken Nachhaltigkeit orientieren sich z. B. auch das Umweltraum-Konzept sowie der ökologische Fußabdruck. Abbildung 2 zeigt, wie das anthropogene Handeln das Naturkapital negativ beeinflusst bzw. inwiefern die natürlichen Planetaren Ökologischen Grenzen (engl. planetary boundaries) überschritten werden. Steffen et al. gehen in ihrer Veröffentlichung „Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet“ aus dem Jahr 2015 davon aus, dass derzeit vier der neun definierten planetaren Belastungsgrenzen (Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Stickstoffkreislauf und Flächennutzung)² überschritten werden und diese Überbeanspruchung mittel- bis langfristig die menschlichen Lebensgrundlagen bedroht.

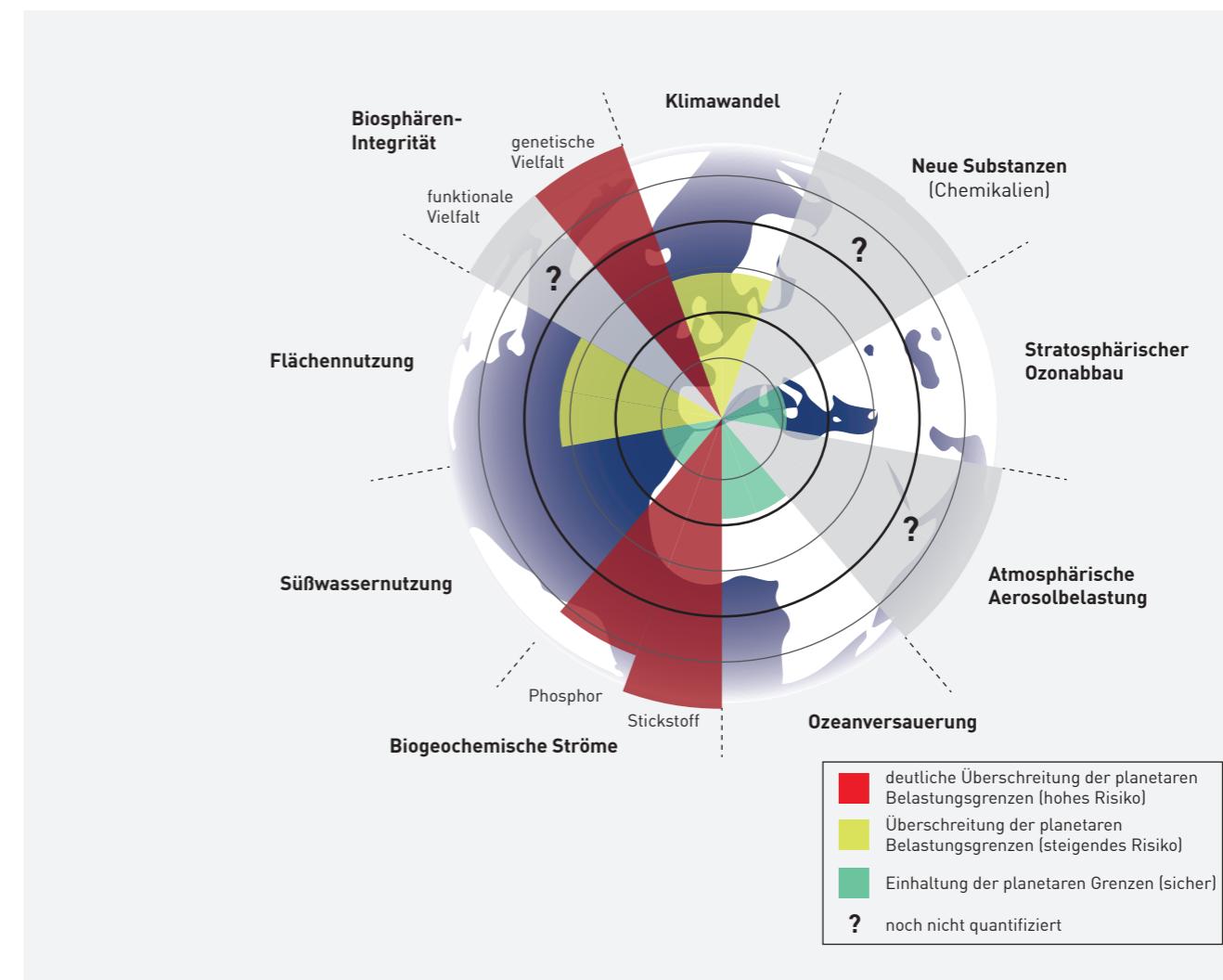
Generationengerechtigkeit

Der Begriff der Nachhaltigen Entwicklung ist eng mit jenem der Generationengerechtigkeit verbunden. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (WCED) hat 1987 in ihrem wegweisenden „Brundtland-Bericht“ Nachhaltige Entwicklung definiert als eine „...Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ Damit ist die heutige Generation in der Verantwortung, im Interesse der Perspektiven späterer Generationen ihren Ressourcenverbrauch entsprechend zu gestalten und anzupassen.

Menschenrechte

Die allgemeinen Menschenrechte bilden die Grundlage demokratischer Rechtssysteme. Es handelt sich um universelle Grundrechte, die allen Menschen zustehen. Die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben diese Rechte in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 verabschiedet.³ In den meisten Staaten haben sie Verfassungscharakter, so auch in Deutschland. Im Kontext der Agenda 2030 hat insbesondere der universelle Charakter der Menschenrechte konzeptionelle Bedeutung. Denn die UN-Mitgliedstaaten haben die Globalen Nachhaltigkeitsziele explizit am Prinzip „niemanden zurücklassen“ orientiert. Auch das Indikatoren-System der Agenda 2030 berücksichtigt dies durch eine ausdifferenzierte Messung der Zielerreichung in Bezug auf verschiedene gesellschaftliche Gruppen. Deshalb wollen die UN-Mitgliedstaaten nach Möglichkeit alle Daten nach entsprechenden Charakteristika aufschlüsseln.⁴

Abbildung 2: Die Planetaren Ökologischen Grenzen



3.2 AGENDA 2030 UND GLOBALE NACHHALTIGKEITSZIELE

Im Jahr 2015 endete der Zeithorizont der acht Millenniums-Entwicklungsziele (engl. Millennium Development Goals, MDGs). Sie stellten ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar: Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und globale Partnerschaft. Mit dem Auslaufen der Millenniums-Entwicklungsziele stellte sich die Frage, wie die globalen Herausforderungen von allen Staaten gemeinsam auch in

Zukunft bewältigt werden können. Die UN entwarfen unter Mithilfe von internationalen Experten ein neues Zielsystem, die Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs, s. Abbildung 3). Es ist Teil der UN-Resolution aus dem Jahre 2015 „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“ und bildet die messbare Grundlage für deren Umsetzung. Auf der UN-Vollversammlung in New York verabschiedeten am 25. September 2015 die Regierungschefs der UN-Mitgliedsstaaten die Resolution zur Agenda 2030.⁶

² vgl. Steffen et al. (2015)

³ UN-Generalversammlung (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. 10. Dezember 1948

⁴ UN-Generalversammlung (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung

⁵ Steffen et al. (2015)

⁶ ebd.

Aufbau und Struktur der Strategie

Die Agenda 2030 besteht zunächst aus einer kurzen Einführung. Diese beinhaltet im Wesentlichen eine Vision, Grundsätze, eine Beschreibung der aktuellen weltweiten Herausforderungen, eine Darstellung der inhaltlichen Schwerpunkte sowie eine

Erläuterung des Zielsystems, der Umsetzungsmit tel und des Monitorings. Das Zielsystem beinhaltet 17 Hauptziele (goals) und 169 Unterziele (targets). Die Zielerreichung soll anhand von Indikatoren ge messen werden, die von einer Arbeitsgruppe be stehend aus Fachorganisationen und Experten der Mitgliedsstaaten erarbeitet wird.

Abbildung 3: Die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele



Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die Agenda 2030 definiert fünf zentrale Themenfel der einer Nachhaltigen Entwicklung als inhaltlichen Kern der Globalen Nachhaltigkeitsziele: Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Die Globalen Nachhaltigkeitsziele bilden erstmals für alle Staaten einen gemeinsamen Bezugsrahmen und werden auch in Deutschland für Bund, Länder

und Kommunen handlungsleitend. So waren diese im Jahr 2016 bereits die zentrale Grundlage für die Fortschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) und haben ebenfalls den Entwurf der Landesnachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) entscheidend beeinflusst.

Die Agenda 2030 und die Globalen Nachhaltigkeitsziele zeichnen sich aus Sicht von Experten durch eine Reihe von Spezifika aus:⁷

- Die Agenda 21 (Nachhaltigkeitsagenda auf Grundlage der Rio-Deklaration) und die entwicklungs politische Agenda mit den Millenniums-Entwicklungszielen werden erstmals auf globaler Ebene zur Agenda 2030 zusammengeführt.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele umfassen alle Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung in der Breite: vom Meeres- und Klimaschutz über Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind ein für alle UN-Mitgliedsstaaten geltendes Zielsystem, dessen Umsetzung auf UN-Ebene regelmäßig überprüft wird.
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele sind teilweise wesentlich ambitionierter als die MDGs (z. B. soll Armut beendet werden, nicht nur halbiert).
- Die Globalen Nachhaltigkeitsziele gehen in die Tiefe: Das sehr detaillierte und ausdifferenzierte Zielsystem umfasst 17 Oberziele und 169 Unterziele.

Aktuelle Entwicklungen

Die Autorinnen und Autoren der Agenda 2030 regen eine regelmäßige Berichterstattung zur Umsetzung auf der nationalen und subnationalen Ebene an. Im Jahr 2016 haben 22 Länder auf UN-Ebene freiwillig über die Umsetzung der Agenda 2030 Bericht erstattet, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland. Darin beschreibt die Bundesregierung die Aktivitäten Deutschlands zur Umsetzung der Agenda 2030. Dies beinhaltet erstens die Umsetzung der Agenda 2030 in Deutschland (z. B. Armutsminderung), zweitens Deutschlands Engagement für eine

weltweite Nachhaltige Entwicklung, die allen Län dern zu Gute kommt (z. B. durch das Vorantreiben der Energiewende oder die Bekämpfung illegaler Finanzströme) und drittens die Unterstützung anderer Ländern im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit. Im Juli 2017 legten weitere 44 UN-Mit gliedsstaaten einen entsprechenden Bericht vor.

Der Vorschlag für das Indikatorensystem der Agen da 2030 umfasst aktuell über 230 Indikatoren. Daten und Erhebungsmethodik liegen im Wesentlichen für etwa 60% der Indikatoren vor. Die UN-Mitglieds staaten werden in weiteren UN-Gremiensitzungen das Indikatorensystem abschließend diskutieren und verabschieden. Die UN erstellt bereits jährliche Fortschrittsberichte zu den SDGs für jene Indikato ren, deren Messbarkeit heute bereits gegeben ist.

3.3 DEUTSCHE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

In Deutschland wurde zehn Jahre nach der UN-Kon ferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und im Vorfeld der Johannesburg-Konferenz im Jahr 2002 eine Nationale Nachhaltigkeitsstrategie (NNHS) vorgelegt und seitdem in vier Berichten fortgeschrieben. Alle zwei Jahre veröffentlicht das Statistische Bundesamt zudem einen Indikatoren bericht zur Umsetzung der Ziele der Nachhaltig keitsstrategie, zuletzt 2016. Die NNHS enthielt 38 Schlüsselindikatoren in 21 Themenfeldern.

Am 11. Januar 2017 verabschiedete die Bundesre gierung ihre Neuauflage der Strategie, die nun den Titel „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ (DNHS) trägt und sich an der globalen Agenda 2030 ori entiert. Der neue Titel soll unterstreichen, dass die internationale Dimension der Strategie sowie der ebenen- und akteursübergreifende Ansatz gestärkt wurden.

⁷ vgl. Martens und Obendland (2016): 1

Aufbau und Struktur der Strategie

Mit der Verabschiedung der DNHS hat die Bundesregierung die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 als zentrales Strukturelement für die Nachhaltigkeitsstrategie auf Bundesebene eingeführt. So sind die formulierten Ziele und Indikatoren jeweils den passenden SDGs zugeordnet. Die DNHS wurde außerdem um zusätzliche Ziele und Indikatoren mit direktem Bezug zur Agenda 2030 ergänzt. Die DNHS enthält in ihrer aktuellen Fassung 36 Indikatorenbereiche mit entsprechenden Postulaten (Zielsetzungen) sowie 63 Indikatoren. Neben dem Zielsystem beinhaltet die DNHS eine inhaltliche Einleitung sowie eine differenzierte Darstellung zur institutionellen Nachhaltigkeitsarchitektur in Deutschland. Die Umsetzung der DNHS basiert auf zwölf Managementregeln einer Nachhaltigen Entwicklung, die maßgeblich auf den zehn Managementregeln der NNHS beruhen.

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Inhaltliche Grundlage der DNHS bildet im Wesentlichen die Agenda 2030 und ihre Ziele, anhand derer die bisherigen Leitlinien und Zielsetzungen der bisherigen NNHS eingeordnet wurden. Insbesondere hebt die Bundesregierung in der DNHS den „Transformationsauftrag“ an Deutschland hervor und unterstreicht die grundlegende Bedeutung des Konzepts einer Starken Nachhaltigkeit. Die Planetaren Ökologischen Grenzen definieren laut DNHS „...einen ‚sicheren Handlungsräum‘, innerhalb dessen Entwicklung, globale Gerechtigkeit, Wohlstand und ein ‚gutes Leben‘ erreicht und dauerhaft gesichert werden können.“⁸ Zusätzlich ist in der DNHS eine zweite absolute Grenze definiert: „Ein Leben in Würde für alle“. Innerhalb dieser beiden Grenztypen findet das Ausarbeiten zwischen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Belangen statt.

Im Vorfeld der Entwicklung der DNHS führte das Bundeskanzleramt bundesweit fünf Dialogveranstaltungen für die interessierte Fachöffentlichkeit durch, an denen rund 1.200 Bürgerinnen und Bürger teilnahmen. Knapp 130 Interessenverbände, Fachinstitutionen sowie Bürgerinnen und Bürger verfassten schriftliche Stellungnahmen zum ersten Entwurf der DNHS im Rahmen der Aufforderung der Bundesregierung.

Aktuelle Entwicklungen

Nach 2009 und 2013 hat die Bundesregierung den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) erneut mit der Organisation eines Peer Reviews zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik beauftragt. Der nächste Peer Review⁹ durch internationale Experten ist für 2018 geplant. Sitzungen der internationalen Expertengruppe fanden bereits am 27. und 28. September 2017 in Frankfurt am Main und vom 26. Februar bis zum 02. März 2018 in Berlin statt. Konsum und Produktion, Digitalisierung, Klimapolitik, Zukunft der Arbeit, Finanzmärkte, Wissenschaft und Politik, soziale Ungleichheit, Globale Nachhaltigkeitsziele sowie die internationale Verantwortung Deutschlands werden die zentralen Themen der Untersuchung sein, deren Ergebnisse im Sommer 2018 vorgestellt werden. Die DNHS soll turnusgemäß im Jahr 2020 fortgeschrieben werden.

3.4 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE NORDRHEIN-WESTFALEN

Zahlreiche Bundesländer verfügen über eine Nachhaltigkeitsstrategie (Stand 2018: Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen). Die nordrhein-westfälische Landesregierung hatte sich durch den Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2012 zur Entwicklung

einer Nachhaltigkeitsstrategie bekannt. Am 12. November 2013 wurden dafür die „Eckpunkte einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ vom Kabinett verabschiedet. Zu Beginn des Jahres 2014 begann eine interministerielle Arbeitsgruppe (IMAG), bestehend aus allen Ministerien, ihre Arbeit. Erstes Arbeitsergebnis dieser Arbeitsgruppe stellte das Strategiepapier „Auf dem Weg zu einer Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen“ dar. In der Konsultationsphase vom Sommer bis Herbst 2014 konnten schriftliche Stellungnahmen, Anmerkungen und Kommentare an die Landesregierung gerichtet werden. Ende 2015 wurde unter Beteiligung aller Landesministerien und des Landtags sowie im Dialog mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft, den Kommunen und der Wissenschaft ein Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) veröffentlicht. Dieser Entwurf wurde daraufhin überarbeitet und im Juni 2016 durch die Landesregierung beschlossen.

Aufbau und Struktur der Strategie

Das Kernstück der NHS NRW bilden 19 thematische Handlungsfelder und sieben Schwerpunktfelder. Zu jedem Handlungsfeld sind Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) genannt. Die sieben Schwerpunktfelder stellen ressortübergreifende, prioritäre Schwerpunkte dar, die im Fokus der Arbeit der Landesregierung zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie stehen.

Die 19 Handlungsfelder werden konkretisiert durch Nachhaltigkeitspostulate, Zielsetzungen und Indikatoren (70 an der Zahl). Im Abschluss beinhaltet die NHS NRW eine Darstellung der Umsetzungsschritte, Fortschreibung und Berichterstattung.

Inhaltliche Schwerpunkte und Spezifika

Die NHS NRW nimmt Bezug auf die UN-Nachhaltigkeitsdefinition im Brundtland-Bericht von 1987 sowie auf das Konzept der Planetaren Ökologischen Grenzen. Die Prioritäten der NHS NRW liegen in den sieben Schwerpunktfeldern: Klimaschutzplan, Umweltwirtschaftsstrategie, Biodiversitätsstrategie, Nachhaltige Finanzpolitik, Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung sowie Nahmobilität, Demografischer Wandel und altengerechte Quartiere, Landesinitiative „NRW hält zusammen... für ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“. NRW war das erste Bundesland, das seine Beiträge zur Agenda 2030 formuliert und explizit definiert hat.

Aktuelle Entwicklungen

Bereits 2016 – im Jahr des Beschlusses der NHS NRW – hat der Landesdienst Information und Technik (IT.NRW) einen ersten Indikatorenbericht veröffentlicht. Am 19. März 2018 wurde auf der Staatssekretärskonferenz NRW ein Beschluss zur Weiterentwicklung der NHS NRW gefasst. Im Rahmen der „Eckpunkte zur Weiterentwicklung der NRW-Nachhaltigkeitsstrategie“ soll die NHS NRW bis Anfang 2019 überarbeitet werden. Ein strategisches Ziel der Überarbeitung ist die Förderung des Ineinandergreifens der Strategie mit der neuen Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie von 2017. Ebenfalls soll es zum Ende der Überarbeitung einen neuen Indikatorenbericht geben.

⁸ DNHS (2016): 25

⁹ internationales Expertengutachten zur Bewertung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie

MODELL ZUR ENTWICKLUNG VON NACHHALTIGKEITSSTRATEGIEN AUF KOMMUNALER EBENE

4

Das Modell zur Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien auf kommunaler Ebene basiert auf dem kooperativen Planungsverständnis nach Selle.¹⁰ Demnach werden alle relevanten Akteure von Beginn im gesamten Planungsprozess eingebunden, sodass die Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam in einem partizipativen Prozess entwickelt wird.

Die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie im LAG 21 NRW-Modell ist zudem als kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) angelegt. Der KVP stellt als fortwährender Überarbeitungszyklus die Wirksamkeits- und Erfolgskontrolle der Nachhaltigkeitsstrategie sicher und zielt auf

die stetige Verbesserung und Weiterentwicklung der formulierten Inhalte (u. a. thematische Leitlinien sowie strategische und operative Ziele).

Nach LAG 21 NRW-Modell gliedert sich die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie in sechs wesentliche Arbeitsschritte (s. Abbildung 4): 1) Aufbauorganisation, 2) Bestandsaufnahme, 3) Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie, 4) Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss, 5) Umsetzung und Monitoring und 6) Evaluation und Fortschreibung. In den folgenden Kapiteln werden die Arbeitsschritte modellhaft dargestellt.

Abbildung 4: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)

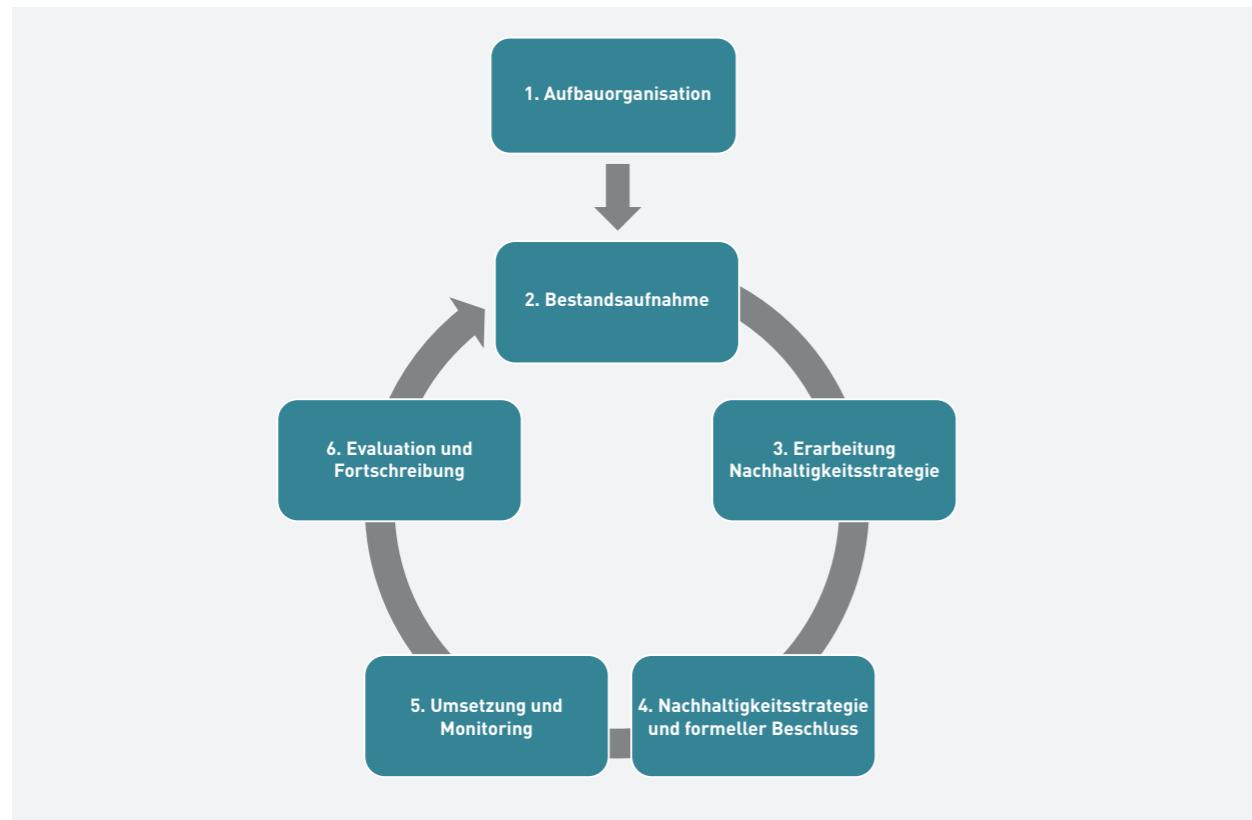
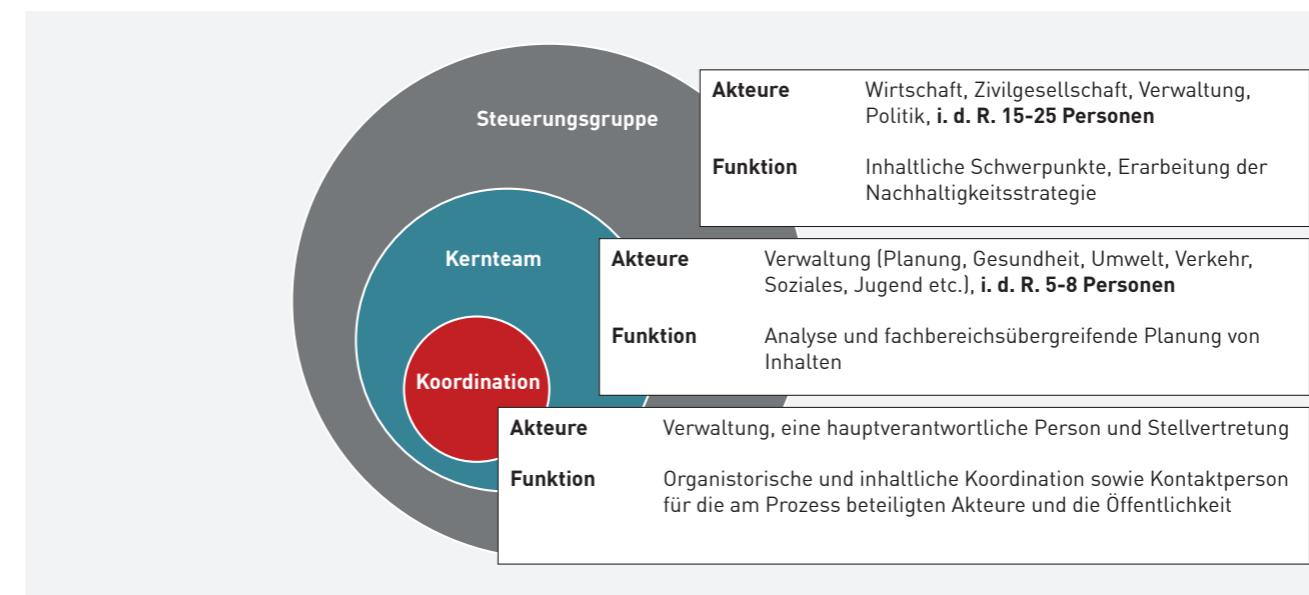


Abbildung 5: Aufbauorganisation



© LAG 21 NRW

4.1 AUFBAUORGANISATION

Klar definierte Arbeitsstrukturen mit konkreten Verantwortlichkeiten erhöhen die Prozesssicherheit, Transparenz und Effizienz in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure.¹¹ Das Modell der LAG 21 NRW sieht für die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie die Bildung von drei Arbeitsgremien vor: 1) Koordination, 2) Kernteam und 3) Steuerungsgruppe (s. Abbildung 5). Die unterschiedlichen Gruppen sind zuständig für die Organisation des Prozesses, die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie den KVP.

Koordination

Die Koordination besteht aus einer Koordinatorin bzw. einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern. Die Koordination ist die zentrale Anlaufstelle für die unterschiedlichen Akteure und Projektbeteiligten und informiert über den Fortschritt des Prozesses. Sie ist darüber hinaus für die Ergebnissicherung und die kontinuierliche interne und externe Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit) zuständig. Die Koordination ist Teil des Kernteams. Klar definierte Arbeitsstrukturen mit konkreten Verantwortlichkeiten erhöhen

die Prozesssicherheit, Transparenz und Effizienz in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure.

Kernteam

Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes Arbeitsgremium dar und setzt sich i. d. R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammen (z. B. Planung, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Soziales, Jugend, Wirtschaftsförderung). Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen durch Analysen, die Aufarbeitung vorangegangener Prozesse mit Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung und die Beschaffung weiterer notwendiger projektrelevanter Informationen. Das aus Mitarbeitenden der Verwaltung bestehende Kernteam unterstützt weiterhin die Koordination bei der Organisation und Begleitung des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses der Nachhaltigkeitsstrategie. Das Kernteam ist Teil der Steuerungsgruppe (s. Abbildung 5).

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammen, die aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Dieses

¹⁰ vgl. Selle (2000)

¹¹ vgl. Wagner (2015): 72ff.

Arbeitsgremium versteht sich daher als Format zur Beteiligung von Stakeholdern und ist ein Spezifikum des Managementmodells für die partizipative Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien der LAG 21 NRW. Es fußt auf dem o. g. Prinzip der kooperativen Planung.¹²

Die Steuerungsgruppe setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Als fester Bestandteil der Steuerungsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter der im Rat der Kommune vertretenden Fraktionen einzubinden. Weitere zu beteiligende Akteure bzw. Institutionen sollen ein breites thematisches Spektrum abbilden. Potenzielle Akteure können Wirtschaftsunternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen (NRO), Verbände, Kirchen etc. sein. Die zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie. Unter Berücksichtigung der spezifischen (Fach-) Expertisen entwickeln die in der Steuerungsgruppe beteiligten Akteure gleichberechtigt, konstruktiv und dialogorientiert die Ziele und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie.

Die Entscheidungshoheit über die Nachhaltigkeitsstrategie und die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen obliegt den formalen Entscheidungsorganen, d. h. den Ausschüssen und Räten der einzelnen Kommunen.

4.2 BESTANDSAUFGNAHME

Die Bestandsaufnahme dient der Beschreibung des derzeitigen Zustands einer Kommune. Sie kann sich aus primär erhobenen Daten, aber auch aus der Sammlung und Auswertung von bereits bestehenden Daten zusammensetzen.¹³ Im Rahmen des Entwicklungsprozesses werden für die Bestandsaufnahme zum einen statistische Daten (quantitative Analyse) und zum anderen bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, (internationale) Städte-

oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (qualitative Analyse) herangezogen und ausgewertet.

Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse beruht auf einem Indikatorenset (siehe Anhang), das von der LAG 21 NRW im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (MULNV) und in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund NRW, dem Landkreistag NRW sowie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), der Bertelsmann Stiftung und IT.NRW entwickelt wurde.¹⁴

Qualitative Analyse

Lokale Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 umfassen im Projekt GNK NRW lokale Konzepte und Strategien, Projekte und Maßnahmen, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (KPPB). Diese Punkte sind als Bestandteile der qualitativen Analyse definiert und zielen auf einen umfassenden Überblick über die lokalen Aktivitäten im Bereich Nachhaltige Entwicklung in der Kommune. Im Rahmen der qualitativen Analyse werden die relevanten Konzepte und Strategien unter anderem auf bereits formulierte Zieldefinitionen (strategische und operative Ziele) durchsucht, sodass Ziele systematisch dargestellt, aber auch Zielkonflikte identifiziert werden können. Weiterhin werden Projekte und Maßnahmen, Städte- oder Projektpartnerschaften mit Kommunen im Ausland sowie politische Beschlüsse gesammelt, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele haben.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT)

Im Zuge des LAG 21 NRW-Modells und im Projekt GNK NRW wird eine SWOT-Analyse durchgeführt. Die SWOT-Analyse stellt eine Positionierungsanalyse dar, die anhand von Eingangsparametern (Trendentwicklungen und lokale Aktivitäten) Handlungsoptionen und Themenfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene bestimmen soll. Unter Hinzunahme der Eingangsparameter aus der quantitativen und qualitativen Analyse werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Kommune gegenübergestellt.

Lückenanalyse

Die Zusammenführung der quantitativen und qualitativen Daten in die SWOT-Analyse mündet in einer weitergehenden Lückenanalyse. Dieses Verfahren lässt sich unter der Frage zusammenfassen: Welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 deckt die Kommune bereits gut ab, welche in geringerem Maße, welche gar nicht? So soll die Lückenanalyse der Kommune dabei helfen, bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder systematisch zu identifizieren und Themenfelder zu bestimmen, die im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie prioritätär zu behandeln sind. Ausgehend von der DNHS, der NHS NRW und weiteren kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien, die im Vorfeld des Projekts ausgewertet wurden, stehen den Modellkommunen dabei zwölf vordefinierte Themenfelder zur Auswahl.

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Bildung
3. Demografie
4. Finanzen
5. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
6. Gesundheit und Ernährung
7. Globale Verantwortung und Eine Welt
8. Konsum und Lebensstile

9. Klima und Energie
10. Mobilität
11. Natürliche Ressourcen und Umwelt
12. Sicherheit

Damit sich die Kommunen in einem ersten Durchlauf inhaltlich stärker fokussieren können, ist nach modellhaftem Ablauf vorgesehen, dass zunächst nur sechs der zwölf Themenfelder ausgewählt werden können. In weiteren Fortschreibungen soll die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive um zusätzliche Themenfelder ergänzt werden. Die nachfolgenden Bestandteile der Nachhaltigkeitsstrategie (thematische Leitlinie, strategische und operative Ziele sowie Maßnahmen) werden im Verlauf des Projektprozesses für alle Themenfelder gleichermaßen entwickelt.

4.3 ERARBEITUNG NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Strategien dienen in Organisationen oder Gemeinschaften im Wesentlichen dazu, langfristig Erfolge zu sichern. Das Handlungsprogramm bildet gemeinsam mit dem Leitbild und den thematischen Leitlinien den Kern der Nachhaltigkeitsstrategie und ist eine strategische Handlungsanleitung für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune im Kontext der Agenda 2030.

Das Handlungsprogramm beinhaltet:

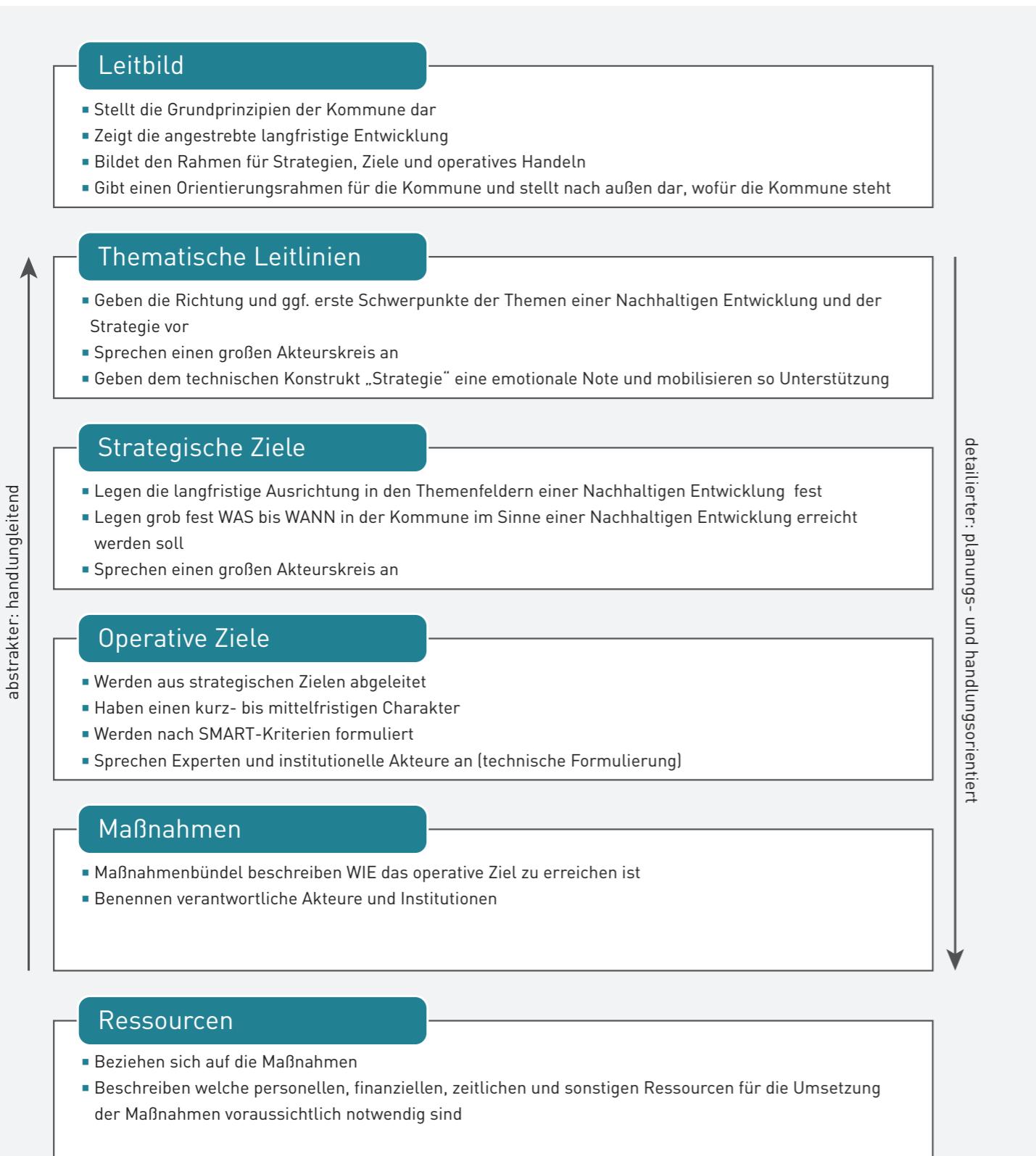
- die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Form eines hierarchischen Zielsystems;
- Maßnahmen, Projekte und Ressourcen, um die beschlossenen Ziele zu erreichen;
- den Beitrag der Kommune zur Zielerreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und weiterer übergeordneter Strategien (DNHS, NHS NRW).

¹² vgl. Selle (2000): 28

¹³ vgl. Scholles (2008): 246f.

¹⁴ vgl. Reuter et al. (2016)

Abbildung 6: Aufbau und Elemente der Nachhaltigkeitsstrategie



Die Konkretisierung und Planungsrelevanz der Nachhaltigkeitsstrategie nimmt dabei von der abstrakten Ebene des Leitbilds bis hin zu den konkreten Maßnahmen und Ressourcen zu (s. Abbildung 6).

Leitbild

Ein Leitbild ist ein erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll.¹⁵ Es dient vor allem dazu, Menschen identitätsstiftende Orientierung beim Handeln zu geben und sie zu motivieren.¹⁶ In einer Kommune spricht das Leitbild in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger, Mitarbeitende der Verwaltung sowie Mitarbeitende weiterer institutioneller Akteure an (z. B. NRO oder Unternehmen). Deshalb dürfen Leitbilder nicht technisch formuliert werden – sie sind keine Pläne oder Arbeitsanweisungen. Sie müssen ansprechend die Zukunft beschreiben – motivieren, überzeugen und inhaltliche Impulse geben. Nicht selten beziehen sich Leitbilder auch explizit auf prioritäre Werte und Prinzipien. Wer sind wir? Was wollen wir erreichen? Was bedeutet dies für uns? Dies sind Fragen, die ein Leitbild zu beantworten hilft. Dabei bewegt sich ein Leitbild im Bereich des „gerade noch Machbaren“,¹⁷ also zwischen Utopie und Realität. Eine Strategie beinhaltet neben dem Leitbild den Fahrplan, wie dieses Leitbild zu erreichen ist. Sie soll grundsätzliche Entscheidungen und Handlungen ermöglichen und beantwortet außerdem die Fragen: Was tun wir, und wie tun wir es?¹⁸

Thematische Leitlinien

Die Leitlinien knüpfen in ihrer Definition an das Leitbild an, konzentrieren sich aber im Vergleich inhaltlich auf enger gefasste thematische Felder. So sind sie ebenfalls motivierend und aktiv formuliert, be-

sitzen aber die Möglichkeit, inhaltlich zu konkretisieren. Die Formulierung der Leitlinien stützt sich auf die Themenfelder, die ausgehend von der Lückeanalyse von der Modellgemeinde priorisiert wurden.

Strategische und operative Ziele

Ziele konkretisieren die thematischen Leitlinien einer Strategie. Im Rahmen von GNK NRW wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden. Strategische Ziele sind im Vergleich zu den thematischen Leitlinien in stärkerem Maße planungs- und handlungsleitend und benennen grob, was wann in der Kommune im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll (z. B. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum). Mit 10-15 Jahren ist der Zeithorizont dabei langfristig ausgelegt. Operative Ziele werden aus strategischen Zielen abgeleitet und präzisieren diese. Indem sie Teilauspekte der strategischen Ziele hervorheben und sie in konkrete Ziele übersetzen, verfügen sie bereits über einen starken Handlungscharakter (z. B. Schaffung von 100 Sozialwohnungen pro Jahr bis 2020). Operative Ziele sind auf einen kurzfristigen (1-3 Jahre) oder mittelfristigen (4-9 Jahre) Zeithorizont ausgerichtet.

Zusätzlich werden operative Ziele so konkret formuliert, dass sie im Ergebnis leicht kommunizierbar und überprüfbar sind. Deshalb sollten sie spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (SMART). Der Buchstabe A im Akronym SMART wird häufig unterschiedlich verwendet, je nachdem, worauf im Managementansatz der Schwerpunkt gelegt wird. Für das Projekt GNK NRW sind ebenfalls die Varianten „Zuständig“ (engl. assignable) und „ambitioniert“ (engl. ambitious) relevant, die häufig verwendet werden.¹⁹

¹⁵ vgl. Finlay (1994): 65f.

¹⁶ vgl. Simon und von der Gathen (2010): 16

¹⁷ ebd.

¹⁸ vgl. Bryson (2011): 45

¹⁹ vgl. Poister (2003): 63

Maßnahmen- und Ressourcenplanung

Maßnahmen sind Aktivitäten zur Erreichung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie weisen unter den Elementen des Handlungsprogramms gemeinsam mit den Ressourcen den höchsten Detaillierungsgrad auf und haben direkte Handlungsrelevanz. Maßnahmen ermöglichen es, eine Strategie praktisch umzusetzen, zu überprüfen und Lerneffekte zu nutzen.²⁰

Maßnahmen sind elementar, damit die Nachhaltigkeitsstrategie einen überprüfbaren Beitrag zur Agenda 2030 leisten kann. Auch ihren Charakter als Instrument des strategischen Managements kann die Nachhaltigkeitsstrategie nur mithilfe von konkreten Maßnahmen entfalten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Praxis immer von der modellhaften Abstraktion abweicht. Mit anderen Worten: Funktionierende Strategien sind eine Mischung aus dem gewünschten Ergebnis und dem, was sich in der (kommunalen) Praxis tatsächlich realisieren lässt.

Eine Maßnahme kann aus sehr verschiedenen Typen von Aktivitäten bestehen. Klassische Beispiele sind Infrastrukturmaßnahmen und Bildungsveranstaltungen. Bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie sind nicht in jedem Themenfeld die Synergiemöglichkeiten ausreichend für eine Detailplanung. Auch Beiträge zur Entwicklung von Projekten und Konzepten können deshalb wichtige Maßnahmen zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie sein.

Ressourcen sind Mittel, die zur Umsetzung der Maßnahme eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur. Die Ressourcen sind einer Maßnahme zugeordnet. Es geht dabei um eine aussagekräftige und transparente Darstellung in Bezug auf die Umsetzung, nicht um eine umfassende Aufzählung aller eingesetz-

ten Ressourcen. Wichtig ist, dass den beteiligten Akteuren in der Steuerungsgruppe und der breiten Öffentlichkeit verständlich ist, wer sich an der Umsetzung in welchem Umfang beteiligt.

4.4 NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE UND FORMELLER BESCHLUSS

Die Nachhaltigkeitsstrategie enthält neben dem Handlungsprogramm eine ausführliche Prozessbeschreibung zur Entwicklung der Strategie. Die Nachhaltigkeitsstrategie und/oder die Kurzfassung werden von den formalen Entscheidungsorganen (Ausschüsse und Rat) offiziell beschlossen. Der formelle Beschluss dient der politischen Legitimation der Nachhaltigkeitsstrategie, sodass sie als grundlegendes Prinzip in allen Bereichen der kommunalen bzw. regionalen Entwicklung Berücksichtigung findet.

4.5 UMSETZUNG UND MONITORING

Nach dem erfolgreichen formellen Beschluss beginnt die Umsetzung der im Handlungsprogramm formulierten Ziele und Maßnahmen. Die Umsetzungsphase wird durch ein indikatorengestütztes Monitoring begleitet, auf dessen Grundlage der Zielerreichungsgrad und somit der Erfolg der Strategie regelmäßig evaluiert werden kann.

Monitoring bedeutet eine kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung eines Systems, Vorgangs oder Prozesses. Für das Projekt GNK NRW sind zwei Typen des Monitorings relevant:

- Monitoring des Vollzugs (operativ, maßnahmenbezogen),
- Monitoring der Wirksamkeit (strategisch, wirkungsbezogen).²¹

Das Monitoring des Vollzugs sowie Monitoring der Wirksamkeit sind anwendungsrelevant. Sie beziehen sich auf ein Zielsystem, wobei sie auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen: Während sich das maßnahmenbezogene Monitoring auf Handlungsziele bezieht und den Vollzug von Maßnahmen oder Projekten misst, beurteilt das wirkungsbezogene Monitoring die Wirksamkeit von Maßnahmen. Zwischen diesen beiden Monitoring-Typen besteht eine Mittel-Zweck-Beziehung, genauso wie sie auch für Ziele unterschiedlicher Ebenen kennzeichnend ist.²²

4.6 EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG

Laut der deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) ist eine Evaluation die systematische Untersuchung des Nutzens oder Werts eines Gegenstands (z. B. Programm, Projekt, Produkt, Organisation, Forschung etc.). Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation müssen dabei nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Indikatoren beruhen.²³ Indikatoren stellen dabei definierte Messinstrumente bzw. Anzeiger dar, die Aufschluss über den Grad der Zielerfüllung geben.²⁴ Der Unterschied zwischen Monitoring und Evaluation besteht vor allem darin, dass das Monitoring kontinuierlich Routineabfragen wahrnimmt und daher mehr der Bestandsaufnahme dient, Evaluationen untersuchen vor allem die Wirkungen eines Programms und versuchen den Ursachen auf den Grund zu gehen. Die Evaluation umfasst demnach in der Regel immer auch eine Ursachen- und Folgenanalyse und ist somit breiter angelegt und tiefer ausgerichtet. Bei der Evaluation wird, anders als beim Monitoring, auch das Gesamtkonzept hinterfragt und ggf. angepasst.²⁵

Die Fortschreibung und Weiterentwicklung der Strategie erfolgt auf Grundlage der Evaluierungs-

ergebnisse, die im Rahmen des KVP erarbeitet werden. Die Überarbeitung erfolgt dabei vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (Fehleinschätzungen, Trends etc.) sowie des Zielerreichungsgrads. Ab der ersten Fortschreibung besteht zudem die Möglichkeit, Zeitreihen darzustellen und positive und negative Entwicklungen zu analysieren. Die Evaluationsergebnisse werden in Fortschrittsberichten festgehalten. Analog zur ursprünglichen Nachhaltigkeitsstrategie wird auch die Fortschreibung formell beschlossen.

²⁰ vgl. Bryson (2011): 285

²¹ vgl. Gnest (2008): 617f.

²² vgl. Ebd.

²³ vgl. DeGEval (2002): 15

²⁴ vgl. Scholles (2008): 319

²⁵ vgl. Stockmann (2004): 10

ENTWICKLUNGSPROZESS ZUR NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

5

Das folgende Kapitel skizziert die Arbeitsschritte, die der Entwicklung und Erarbeitung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Jüchen zugrunde liegen. Das Kapitel beinhaltet ein kommunales Kurzportrait, die Vorstellung des Projektablaufs sowie die Arbeitsschritte zur Aufbauorganisation und Bestandsaufnahme nach dem LAG 21 NRW-Modell (s. Kapitel 4).

5.1 KOMMUNALES KURZPORTRAIT

Rund 23.000 Einwohnerinnen und Einwohner leben in der 71,87 km² großen Stadt auf 28 Ortschaften verteilt. Neben Jüchen als Zentrum und Sitz der Stadtverwaltung sind Hochneukirch und Bedburdyck/Gierath als Siedlungsschwerpunkte für die Entwicklung der ländlich geprägten Stadt von Bedeutung.

Die gute Anbindung an das Autobahnnetz und an die öffentlichen Verkehrsmittel zieht Familien und innovative Unternehmen gleichermaßen an. Jüchen wird als attraktiver Wohnstandort geschätzt. Man wohnt ländlich, ruhig, aber dennoch in der Nähe großer Zentren, wie z. B. den Städten Mönchengladbach, Düsseldorf oder Köln.

Gute Einkaufsmöglichkeiten, das hervorragende Bildungsangebot mit modernen Schulen und Kindergärten und die Vielzahl an Sportstätten für Freizeit- und Vereinssport sind nur einige Pluspunkte. Ob in den alten Ortskernen mit zahlreichen historischen Bauten oder in den neu erschlossenen Gebieten: Wer hierwohnt und arbeitet, nutzt das vielfältige Freizeit- und Kulturangebot. Theateraufführungen, Kabarett, Konzerte, Ausstellungen, Begegnungen: Was Kulturangebote abseits der Zentren zu leisten vermögen, kann Jüchen bieten.

Wie lebendig die Stadt ist, zeigt sich vom Karneval, Schützenfest bis zum Weihnachtsmarkt in nahezu allen Ortschaften. Dabei ist die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in Vereinen, Initiativen und Organisationen hervorzuheben, die zu einer kulturellen Bereicherung führt. Die Veranstaltungen sorgen

zusätzlich für Unterhaltung und Abwechslung. Die Menschen in der Stadt Jüchen sind der Natur verbunden, rheinisch geprägt und damit weltoffen.

Die Stadt Jüchen verbindet seit 1980 eine Städtepartnerschaft mit der Gemeinde Leers in Frankreich. Leers hat ca. 9.700 Einwohnerinnen und Einwohner und liegt etwa 17 km östlich von Lille in Nordfrankreich. Leers ist eine moderne Gemeinde mit regem Vereinsleben. Zahlreiche Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Kommunen führten zu herzlichen Beziehungen zwischen den Menschen und entwickelten zahlreiche private Freundschaften.

Mit Schloss Dyck kann die Stadt eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler am Niederrhein präsentieren. Das imposante Wasserschloss mit seiner fast 1.000-jährigen Geschichte in einer 70 ha großen Parkanlage zieht mehr als 130.000 Besucher jährlich an und bietet ein Veranstaltungsprogramm der Extraklasse mit zahlreichen Attraktionen für Groß und Klein.

Nicht nur zum beliebten Pfingstfest öffnet das Kloster St. Nikolaus seine Pforten. Es ist zu einem begehrten Ausflugsziel für die Menschen an Rhein und Ruhr geworden. Im Kloster wirken heute die Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria (OMI). An manchen Tagen erschallt zünftige Blasmusik: Die lustigen Musikanten von St. Nikolaus spielen auf.

Die wirtschaftliche Situation von Jüchen ist geprägt von der Vielfältigkeit. Neben den traditionellen landwirtschaftlichen Betrieben bietet Jüchen für den Mittelstand, das Handwerk und die Industrie einen optimalen Standort. Vom mittelständischen Unternehmen bis hin zum Weltkonzern - alle schätzen die erstklassige Anbindung Jüchens. Das Verkehrsnetz ist hervorragend ausgebaut und erfüllt beste Voraussetzungen, im europäischen Wettbewerb zu bestehen.

Die Stadt Jüchen ist Energiestandort, denn Jüchen liegt an der größten zusammenhängenden Braunkohle-

kohlelagerstätte Europas. Jüchen hat die Aufgabenstellung der Braunkohlen-Ära erfolgreich gemeistert. Die Umsiedlungsprojekte früherer Jahre sind heute grüne Oasen mit attraktiven Ortskernen.

Die Stadt Jüchen nahm am Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ teil, um sich strategisch für die wachsenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu positionieren. Fachübergreifend und in Zusammenarbeit mit Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft sollte eine auf die örtlichen Begebenheiten zugeschnittene Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt werden. Dabei bot die langjährige Expertise und das wissenschaftliche Know-How der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. einen großen Mehrwert.

5.2 PROJEKTABLAUF

Die Teilnahme am Projekt wurde am 21. Januar 2016 in der Sitzung des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses einstimmig beschlossen.

Nachdem die Bestandsaufnahme in Form der Berechnung von vergleichbaren und messbaren Indikatoren sowie der Analyse von bestehenden Konzepten, Projekten und Strategien erfolgte, wurden die Ergebnisse in Form einer SWOT-Analyse in der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe am 28. Juni 2016 vorgestellt. Hier hatten die Teilnehmenden aus Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung Gelegenheit, weitere Stärken, Chancen, Risiken oder Schwächen der Stadt Jüchen zu benennen sowie eine Priorisierung von sechs der insgesamt zwölf Themenfelder vorzunehmen.

In der zweiten Sitzung der Steuerungsgruppe am 8. Dezember 2016 wurden die sechs priorisierten Themenfelder vorgestellt, die anhand der Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse sowie der Priorisierung durch die Steuerungsgruppe und das Kernteam für eine Nachhaltige Entwicklung in der Stadt Jüchen in den kommenden Jahren

von besonderer Bedeutung sein werden. Anschließend wurden erste Ansätze für die Entwicklung von thematischen Leitlinien zu den sechs Themenfeldern diskutiert und entwickelt.

Abbildung 7: 3. Sitzung der Steuerungsgruppe im Haus Katz



© LAG 21 NRW

Die dritte Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 26. April 2017 statt. Im Verlauf der Veranstaltung wurden die verschiedenen Zielvorgaben im Rahmen des Projekts erläutert und die unterschiedlichen Anforderungen an Leitlinien, strategische und operative Ziele dargestellt und erklärt. Darüber hinaus konnten die anhand der Ergebnisse der vorangegangenen Sitzungen erarbeiteten Entwürfe für Leitlinien und strategische Ziele offen diskutiert werden. Nachdem ein Grundkonsens aller Teilnehmenden über die Leitlinien und strategischen Ziele erreicht wurde, wurden darauf aufbauend erste Ansätze für operative Ziele diskutiert und entwickelt.

Abbildung 8: 4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerhaus



© LAG 21 NRW

In der vierten Sitzung der Steuerungsgruppe am 7. September 2017 präsentierte die Verwaltung die ausgearbeiteten und ausformulierten Entwürfe der operativen Zielsetzungen und stellte diese zur Diskussion. Zudem wurden während der Sitzung erste Vorschläge für konkrete Maßnahmen des Handlungsprogramms erarbeitet.

Abbildung 9: 5. Sitzung der Steuerungsgruppe im Haus Katz



© LAG 21 NRW

Abbildung 10: Sitzungstermine der Steuerungsgruppe

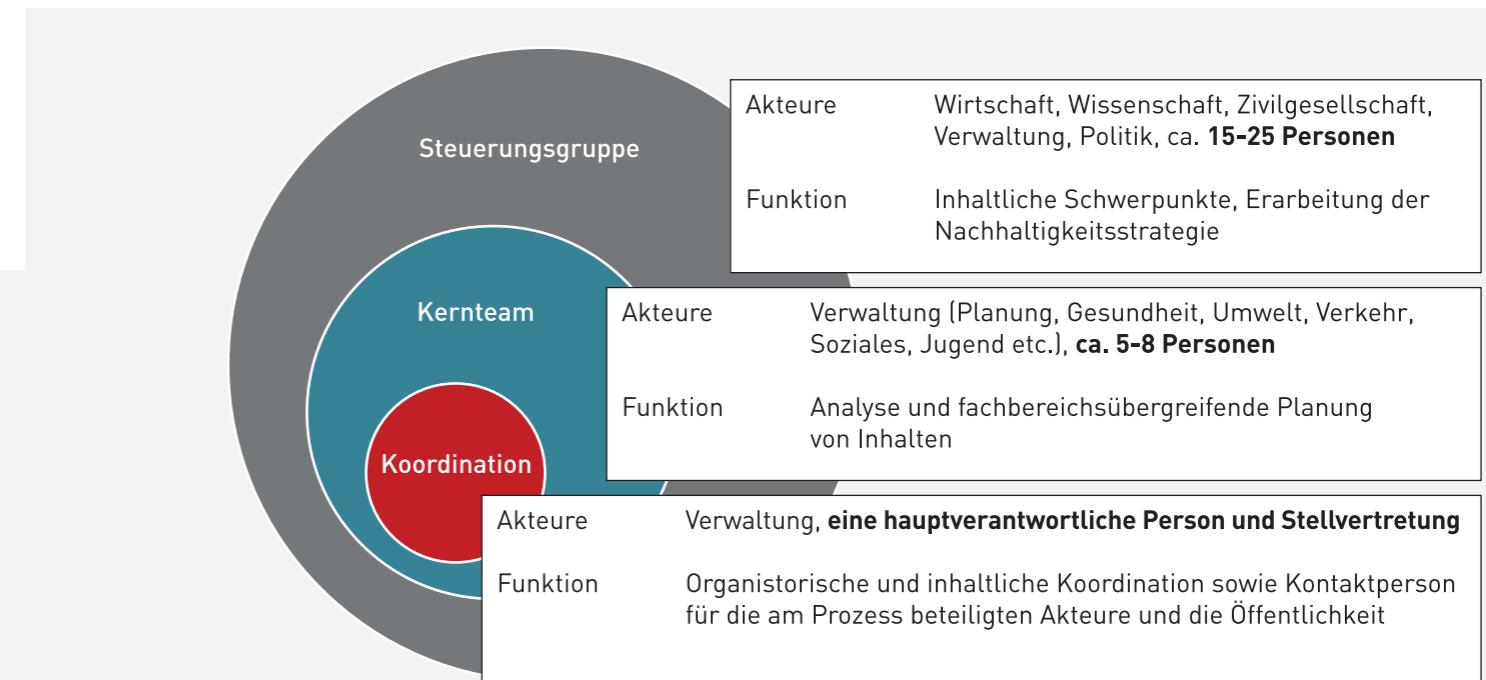


© LAG 21 NRW

5.3 AUFBAUORGANISATION

Die Aufbauorganisation in Jüchen umfasst die drei Arbeitsgremien Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe (s. Abbildung 11). Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes, fachbereichsübergreifendes Arbeitsgremium dar und setzt sich aus den Mitgliedern der Ressorts Stadtplanung, Umweltschutz, Klimaschutz, Schule, Kultur und Sport sowie Wirtschaftsförderung und Finanzen zusammen. Die Steuerungsgruppe ist im Vergleich dazu ein größer angelegtes Arbeitsgremium unter Beteiligung von verschiedenen Akteuren aus Politik und Zivilgesellschaft, in dem auch das Kernteam des Projekts vertreten ist.

Abbildung 11: Zusammensetzung der Arbeitsgremien



© LAG 21 NRW

Am Erarbeitungsprozess der Strategie wirkten folgende Institutionen bzw. Interessenvertretungen mit:

Tabelle 1: In der Steuerungsgruppe vertretene Institutionen und Interessenverbände

Institution / Interessenvertretung
CDU Jüchen
SPD Jüchen
FDP Jüchen
Bündnis 90/Die Grüne Jüchen
FWG Jüchen
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. – Ortsgruppe Jüchen
Naturschutzbund Deutschland e. V. – Ortsgruppe Jüchen
Jugendamt Rhein Kreis Neuss
Gemeindejugendring Jüchen e.V.
Jüchener Landwirte
Hegering Jüchen
Seniorennetzwerk 55Plus Jüchen
Eine-Welt-Promotorin für die Region linker Niederrhein
Forschungsstelle Rekultivierung

Abbildung 12: Gruppenfoto 5. Sitzung der Steuerungsgruppe



© LAG 21 NRW

5.4 BESTANDSAUFNAHME

Die Bestandsaufnahme dient der Beschreibung des derzeitigen Zustands der Stadt Jüchen. Sie ermöglicht eine allgemeine Einschätzung der lokalen Entwicklungstrends. Auf Grundlage einer quantitativen Analyse (statistische Daten) und qualitativen Analyse (bestehende Konzepte und Strategien, Projekte, Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse) wurde eine SWOT-Analyse erstellt und bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 identifiziert.

Im Themenfeld Klimaschutz und Energie ist insbesondere das Integrierte Klimaschutzkonzept aus dem Jahr 2014 zu nennen, welches seit dem Beschluss durch den Rat erfolgreich umgesetzt wird und über ein konkretes Monitoring-Instrumentarium verfügt. Der Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch in Jüchen ist verhältnismäßig hoch (Stand 2013: 37 %). Darüber hinaus ist der Ausstoß von CO2-Emissionen pro Kopf in Jüchen relativ gering (Stand 2012: unter 7 t/a).

Auch wurde eine verhältnismäßig gute Arbeitsmarktsituation als Stärke identifiziert. Dies wird u. a. an einer geringen Arbeitslosenquote (7 % Arbeitslosenquote in 2014 [NRW-Durchschnitt: 12 %]) und einer guten Integration von Menschen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt (13% Arbeitslosenquote von Menschen mit Migrationshintergrund in 2014 [NRW-Durchschnitt: 34 %]) sowie bis zu 2,4 mehr gewerblichen Neuanmeldungen als Abmeldungen im Zeitraum 2010 bis 2014 deutlich. Es bestehen differenzierte Konzepte zur wirtschaftlichen Lage sowie Möglichkeiten der Förderung in Form eines Wirtschaftsförderungskonzeptes und eines Einzelhandelskonzeptes.

Der Themenbereich faire Beschaffung und Fairer Handel wurde zum Zeitpunkt des Projektbeginns verschlossen. Die Stadt Jüchen ist mittlerweile zertifizierte Fairtrade-Town und verfügt über eine Fairtrade-School im Stadtgebiet.

Aber auch interkommunale Kooperationen zeichnen Jüchen aus. Hier ist u. a. ein informeller Planungsverband mit den Kommunen Titz, Erkelenz und Mönchengladbach und die sogenannte Innovationsregion Rheinisches Revier zu nennen.

Als Schwächen Jüchens wurde insbesondere die bisher geringe Thematisierung von nachhaltigem Konsum in der Verwaltungsarbeit identifiziert.

Auch stellt die große, weiter steigende Bedeutung des motorisierten Individualverkehrs (ca. 590 PKW pro 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner in 2014, Niveau und Wachstum stärker als im Vergleich zum NRW-Durchschnitt) durch seinen starken CO2-Ausstoß und Energieverbrauch und die einhergehende Beeinflussung der Luftqualität eine Schwäche dar, welche in einer tendenziell ländlich geprägten Kommune mit vielen kleinen Ortschaften nur schwer zu überwinden ist.

Als Folge von Tagebau und Landwirtschaft ist zudem eine eingeschränkte Vielfalt natürlicher Landschaftselemente historisch bedingt, welcher jedoch erfolgreich im Rahmen der Rekultivierung entgegengewirkt wird.

Eine Chance für die Zukunft Jüchens stellt das konstante Bevölkerungswachstum und die positiven Prognosen über die Entwicklung der Bevölkerung Jüchens dar (Zunahme: 2,9 % zwischen 2010 und 2014, Prognose bis 2040: + 4,8 %).

Fördermittel für eine nachhaltige Stadtentwicklung und neue Investoren sowie die anhaltend positive Konjunkturentwicklung bieten darüber hinaus Möglichkeiten zur Gestaltung und Innovation.

Ebenfalls als Chance werden die Freiwilligenkultur und das steigende ehrenamtliche Engagement in Jüchen aufgefasst, insbesondere im Bereich der Integration von Geflohenen.

Zusätzlich offenbart die Umwandlung der Gemeinde Jüchen zur Stadt zum 1. Januar 2019 neuen Handlungsspielraum für die Verwaltung und die Möglichkeit, ein neues „urbanes Image“ zu entwickeln, welches sich positiv auf den Wohn- und Wirtschaftsstandort vor Ort auswirken kann.

Zu den Risiken für die weitere Entwicklung Jüchens zählen u. a. eine mögliche Umkehr des aktuell positiven demografischen Trends, das Abflauen des ehrenamtlichen Engagements und der steigende Ressourcenverbrauch. Ein steigender Flächenverbrauch als Folge des Bevölkerungswachstums ist hierbei generell nicht auszuschließen.

Insbesondere aber stellt die Finanzsituation der Stadt eine Herausforderung dar. Vor allem schwankende Steuereinnahmen und die steigende Verschuldung können zu geringeren finanziellen Spielräumen bei der Umsetzung von nachhaltigen und innovativen Projekten führen. Die Verschuldung pro Kopf in Jüchen nahm beispielsweise zwischen 2010 und 2014 um 470 Euro auf 2.587 Euro pro Kopf zu. Dies ist allerdings immer noch deutlich geringer als der Durchschnitt in Nordrhein-Westfalen (im Jahr 2014: 3.610 Euro pro Kopf).

Anhand der Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe wurden folgende Themenfelder für die Nachhaltigkeitsstrategie Jüchens priorisiert:

Arbeit und Wirtschaft:

Sowohl Ausbildungs- und Arbeitsplätze als auch eine florierende Wirtschaft sind für Bürgerinnen und Bürger und die Handlungsfähigkeit der Stadt von großer Bedeutung. Diese Stärke soll weiter ausgebaut werden.

Demografie:

Trotz einer nicht so hohen Priorisierung in der ersten Sitzung der Steuerungsgruppe und derzeit positiven Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung wurde dieses Themenfeld für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie ausgewählt, da auch ohne Bevölkerungsrückgang die älter werdende Gesellschaft die Stadt in den nächsten 20 Jahren in den Bereichen Barrierefreiheit, Mobilität, Wohnen, Pflege oder auch Quartiersentwicklung vor besondere Herausforderungen stellen wird.

Gesellschaftliche Teilhabe und Gender:

Die Geflohenenarbeit und -integration ist elementar für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Da für eine erfolgreiche Integration von Geflohenen eine grundlegende Bildung maßgeblich ist, werden unter diesem Themenfeld auch Bereiche des Themenfelds Bildung gefasst.

Natürliche Ressourcen und Umwelt:

Die Priorisierung dieses Themenfelds erfolgte aufgrund des Feedbacks der Steuerungsgruppe zur historisch bedingten Einschränkung der Vielfalt natürlicher Landschaftselemente durch Tagebau und Landwirtschaft sowie der großen Flächenpotenziale in der Zukunft.

Klima und Energie:

Die Stadt Jüchen möchte den guten Weg zur Umsetzung ihres Klimaschutzkonzeptes fortführen. Auch Themen aus dem Bereich der Nachhaltigen Mobilität wie bspw. E-Mobilität werden hierunter aufgegriffen und behandelt.

Globale Verantwortung und Eine Welt:

Unter dem Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt fallen u. a. Fairer Handel, faire Beschaffung oder (internationale) Partnerschaften. Die Priorisierung dieses Themenfelds ist im Rahmen des Projekts GNK NRW vorgegeben.

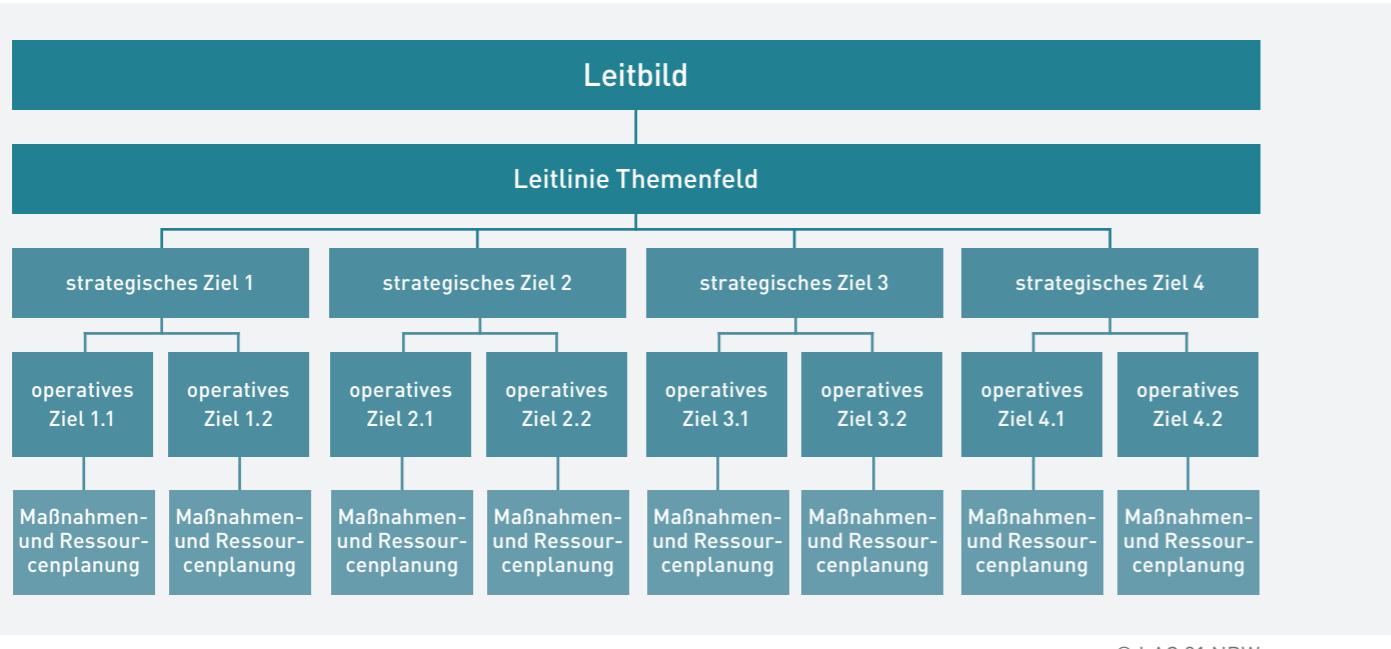
HANDLUNGSPROGRAMM DER STADT JÜCHEN

6

Das Handlungsprogramm der Stadt Jüchen besteht aus einem übergeordnetem Leitbild, thematischen Leitlinien, einem Zielsystem aus strategischen und operativen Zielen sowie einer Maßnahmen- und

Ressourcenplanung für die Umsetzung je priorisiertem Themenfeld. In Abbildung 13 ist die Struktur des Handlungsprogramms modellhaft dargestellt.

Abbildung 13: Aufbau Nachhaltigkeitsstrategie



© LAG 21 NRW

Folgend werden das Leitbild der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die im Projektprozess priorisierten Themenfelder und erarbeiteten Leitlinien, Ziele und Maßnahmen vorgestellt. Die Unterkapitel beginnen dabei jeweils mit einem Einleitungstext, der das Themenfeld kurz skizziert und definiert. Darauf aufbauend wird die Bedeutung des Themenfelds für eine Nachhaltige Entwicklung dargestellt. Hierbei werden globale wie auch nationale Trends und Herausforderungen hervorgehoben. Da die in GNK NRW vordefinierten Themenfelder inhaltlich sehr breit angelegt sind, greifen diese Texte lediglich einzelne inhaltliche und thematische Aspekte heraus. Sie erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und dienen vor allem als Einstieg und inhaltliche Grundlage für die konkreteren Bestandteile der Strategie.

Daran anschließend folgen die im Projektprozess erarbeiteten Inhalte pro Themenfeld. Erstens wird

die thematische Leitlinie vorgestellt. Entsprechend der Definition in Kapitel 4.3 bildet sie das Dach für das entsprechende Themenfeld. Die untergeordneten Ziele und Maßnahmen sind als inhaltliche Konkretisierung der jeweiligen Leitlinie zu verstehen.

Zweitens wird die Ziel- und Maßnahmenplanung vorgestellt. In tabellarischer Form werden hier die strategischen und operativen Ziele sowie die dazugehörigen Maßnahmen abgebildet. Die einzelnen Maßnahmen werden an dieser Stelle nur namentlich genannt und mit einer Kurzerläuterung aufgeführt. Eine ausführlichere Darstellung der Maßnahmen inklusive der Ressourcenplanung erfolgt gesondert im Handlungsprogramm im Anhang der Strategie.

Neben der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Jüchen war es ein zentraler Bestandteil von GNK NRW die Bezüge zu den Globalen

Nachhaltigkeitszielen und den Nachhaltigkeitsstrategien auf Ebene des Bundes und des Landes herzustellen. Analog zu der Ziel- und Maßnahmenplanung werden die vertikalen Bezüge in tabellarischer Form dargestellt. Die Bezüge zu den 169 Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele werden dabei auf Ebene der strategischen Ziele hergestellt und abgebildet. Die Darstellung der Bezüge zur DNHS findet auf Ebene der Indikatorenbereiche und Nachhaltigkeitspostulate statt. Für die NHS NRW werden die Bezüge auf Ebene der Handlungsfelder und Nachhaltigkeitspostulate beschrieben. Die Tabelle schließt mit der Darstellung von Querbezügen bzw. Zielkonflikten des jeweiligen Themenfelds zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW ab. Die Querbezüge sind hierbei als Orientierungshilfen zu verstehen und skizzieren einzelne Wechselwirkungen des Themenfelds mit anderen Themenfeldern. Eine dezidierte Darstellung von Querbezügen bzw. Zielkonflikten ist im Kontext der Nachhaltigkeitsstrategie nicht vorgesehen.

6.1 LEITBILD

Das Leitbild bildet den Rahmen für das zukünftige und zielorientierte Handeln von Rat und Verwaltung. Als Orientierung, an der die Zielrichtung politischer Entscheidungen und Beschlüsse ausgerichtet werden soll, hilft es einzuschätzen, was wann wie erforderlich ist.

Das Leitbild fasst die verschiedenen Fachplanungen der Stadtverwaltung zusammen, ohne sie zu ersetzen: Es geht vielmehr darum, Wechselwirkungen zu erkennen. Das Leitbild baut dabei auf den bestehenden Fachplanungen auf, beeinflusst diese aber auch gleichzeitig für die Zukunft.

Die Verwirklichung der meisten Ziele erfordert finanzielle Mittel. Das Leitbild ist deshalb untrennbar mit dem Gemeindehaushalt und der Finanzplanung verbunden. Die im Leitbild genannten Ziele sind Grundlage der Haushalts- und Finanzplanung.

Alle Ziele und jedes Handeln der Gemeinde muss – im Rahmen der Gesetze – letztendlich auf ein Bürgerinteresse zurückzuführen sein.

Dem Leitsatz „**Lebensqualität für Jung und Alt – jetzt und in der Zukunft**“, der das Wohl der Bürgerinnen und Bürger in einer gesicherten Zukunft an vorderste Stelle stellt, müssen sich alle weiteren strategischen Ziele unterordnen lassen.

Jüchen ist ein attraktiver Wohnort, in dem verschiedene Generationen ihr Zusammenleben gemeinsam gestalten. Alle Menschen haben die Möglichkeit ein aktives, selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.

In Jüchen nehmen alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil. Sie gestalten gemeinsam eine innovative und inklusive Partizipationskultur.

Alle Bürgerinnen und Bürger Jüchens sind ihren Fähigkeiten entsprechend ausgebildet und haben Arbeit. Unternehmen und Bildungseinrichtungen ermöglichen dies durch flexible und bedarfsgerechte Angebote. Soziales und ökologisch nachhaltiges Wirtschaften bilden die Grundlage für den Erfolg des Wirtschaftsstandorts Jüchen.

Die Menschen in Jüchen übernehmen globale Verantwortung und stellen den Nachhaltigkeitsgedanken in den Fokus ihres Handelns.

Alle Menschen und Akteure Jüchens leisten gemeinsam einen erfolgreichen Beitrag zum Klimaschutz. Sie richten insbesondere ihr Mobilitätsverhalten und ihren Energiekonsum danach aus, dass natürliche Ressourcen für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

Die Menschen in Jüchen leben ressourcenschonend und handeln umweltbewusst. Artenvielfalt und innerörtliche Grünstrukturen gehören zum Stadtbild, sie tragen wesentlich zu Lebensqualität und Klimaschutz bei.

6.2 THEMENFELDER UND THEMATISCHE LEITLINIEN IM ÜBERBLICK

Folgende Abbildung zeigt eine Übersicht der thematischen Leitlinien über alle sechs priorisierten Themenfelder der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Jüchen.

Abbildung 14: Thematische Leitlinien der prioritären Themenfelder

Arbeit und Wirtschaft	Demografie	Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	Globale Verantwortung und Eine Welt	Klima und Energie	Natürliche Ressourcen und Umwelt
Allgemeine Beschreibung der Leitlinien für das Thema Arbeit und Wirtschaft:	Allgemeine Beschreibung der Leitlinien für das Thema Demografie:	Allgemeine Beschreibung der Leitlinien für das Thema Gesellschaftliche Teilhabe und Gender:	Allgemeine Beschreibung der Leitlinien für das Thema Globale Verantwortung und Eine Welt:	Allgemeine Beschreibung der Leitlinien für das Thema Klima und Energie:	Allgemeine Beschreibung der Leitlinien für das Thema Natürliche Ressourcen und Umwelt:

6.2.1 THEMENFELD ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Zum einen beschreibt das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft im Kontext dieses Projekts die Situation der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsmarkt sowie die Arbeitsbedingungen. Zum anderen geht es auf die wirtschaftliche Situation der Arbeitgeber, die wirtschaftliche Entwicklung, Innovation sowie die Rahmengesetzgebung durch die Politik ein.

Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Unternehmen mehr als rein gewinnorientierte Akteure. Nicht zuletzt seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2007 wird unter den Schlagwörtern Corporate

Social Responsibility (CSR) erneut über die ökologische und soziale Verantwortung von Unternehmen in der Gesellschaft gesprochen. Unternehmen sollen dabei neben der Gewinnmaximierung sowohl die Umsetzung von nachhaltigen Produktionsmustern (ökologische Verantwortung) als auch die Schaffung und Sicherung von guten und fairen Arbeitsplätzen (soziale Verantwortung) anstreben.

Wirtschaftliches Handeln ist immer auch mit der Entnahme, Nutzung, Weiterverarbeitung und Entsorgung natürlicher Ressourcen verbunden. Folgewirkungen wie z. B. der Verlust der biologischen Vielfalt, Erosionsprozesse, die Verknappung von Rohstoffen oder die Zunahme von Schadstoffen sind daher direkt oder indirekt mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden. Vor diesem Hintergrund wird seit einigen Jahren verstärkt über die Ent-

koppelung von quantitativen und qualitativen Wirtschaftswachstums und den Aufbau einer neuartigen Industrie und Landwirtschaft nach dem Prinzip der Umweltkonsistenz (auch: ökologischer Umbau der Gesellschaft) diskutiert. Eng verknüpft mit den Zielen des CSR soll es hierbei um die Harmonisierung von ökologischen und sozialen Standards, aber auch um die Umweltkompatibilität von Produkten und Verfahren als neue Auswahlkriterien für die wirtschaftliche Entwicklung gehen²⁶.

Bezogen auf Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen ist die Integration in den Arbeitsmarkt eine entscheidende Schlüsselressource²⁷. So sind unter anderem der Zugang zum Wohnungsmarkt, das Wohlbefinden oder die Teilhabe an Kultur- und Freizeitangeboten, d. h. die soziale Integration insgesamt, eng verknüpft mit der Beschäftigung bzw. dem verfügbaren Einkommen²⁸. Arbeitslosigkeit oder die dauerhafte Beschäftigung in prekären Arbeitsverhältnissen (z. B. Teilzeittätigkeiten, befristete Tätigkeiten, Zeitarbeit und Minijobs) können die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern und die soziale Integration von Beschäftigten durch niedrige Löhne, ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko oder verminderte Weiterbildungschancen negativ beeinflussen²⁹. So hat die Zahl sogenannter „atypisch Beschäftigter“ in Deutschland seit 1990 zugenommen und stagniert seit 2007 auf hohem Niveau.³⁰

Zu den von Armut besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen gehören in Deutschland vor allem Alleinerziehende (41,9 %), Familien mit drei und mehr Kindern (24,6 %), Erwerbslose (57,6 %), Menschen mit niedrigem Qualifikationsniveau (30,8 %) oder Menschen mit Migrationshintergrund (26,7 %)³¹.

In Deutschland ergeben sich zudem Herausforderungen durch den demografischen Wandel (hier: die Alterung der Erwerbspersonen) und den damit verbundenen Folgen für den Arbeitsmarkt. So wird davon ausgegangen, dass es in Deutschland trotz der in den letzten Jahren steigenden Erwerbsbeteiligung langfristig zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial und Fachkräftemangel kommen wird³². Hinzukommt, dass Trends wie die Akademisierung der Gesellschaft und die technischen Entwicklungen (Stichwort Digitalisierung) den Fachkräftebedarf auf dem Arbeitsmarkt vergrößern³³. In Bereichen wie etwa dem Gesundheitswesen kann der Fachkräftebedarf schon heute nicht mehr ausreichend gedeckt werden. Lösungen werden zum einen in der Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland und zum anderen in der Innovation von Produktionsweisen gesehen, um Arbeitskraft effizienter einzusetzen zu können³⁴.

Auf globaler Ebene wird im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung der Aufbau einer nachhaltigen und resilienten Wirtschaft unter Anwendung moderner Technologien zugunsten des Ressourcenschutzes verstanden. Ebenso wird die Sicherung angemessener Arbeitsbedingungen und Entlohnung sowie die Schaffung sozialer Schutzmaßnahmen angestrebt.



Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Arbeit und Wirtschaft die meisten Bezüge zu SDG 8 hergestellt werden. Das Unterziel 8.1 ist dabei nominal wachstumsorientiert (BIP), muss allerdings im Kontext des Oberziels (nachhaltiges Wirtschaftswachstum) interpretiert werden. Weiterhin werden über die Unterziele technologische Innovationen (8.2), die Stärkung von Klein- und mittelständischen Unternehmen (8.3) sowie die Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch (8.4) adressiert. Die Ziele 8.5 bis 8.10 enthalten Anforderungen an die Gestaltung menschenwürdiger und produktiver Beschäftigung.



SDG 9 thematisiert den Aufbau einer nachhaltigen Infrastruktur, die Industrialisierung sowie die Unterstützung von Innovationen. Ausgehend von den Unterzielen werden hier u. a. der Zugang zu öffentlicher Infrastruktur (9.1) wie der Telekommunikation oder der Übergang zu einer „grünen“ Industrie (9.2) angestrebt.

Leitlinie

Alle Bürgerinnen und Bürger Jüchens sind ihren Fähigkeiten entsprechend ausgebildet und haben Arbeit. Unternehmen und Bildungseinrichtungen ermöglichen dies durch flexible und bedarfsgerechte Angebote. Soziales und ökologisch nachhaltiges Wirtschaften bilden die Grundlage für den Erfolg des Wirtschaftsstandorts Jüchen.

Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4) sowie menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8).



Eng verknüpft mit dem Thema Wirtschaft ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht (z. B. Ressourcenverbrauch, Managementsysteme, Lebensmittelverschwendungen, Ressourcenproduktivität).

²⁶ vgl. Herman (2015)

²⁷ vgl. Schneider (2016): 18

²⁸ vgl. Gundert und Hohendanner (2011)

²⁹ vgl. Grabka und Frick (2010)

³⁰ vgl. Bellmann et al. (2015): 38ff.

³¹ vgl. Klemm (2015)

³² vgl. Brenke und Clemens (2017)

³³ vgl. Bellmann et. al. (2003): 135

³⁴ vgl. Brenke und Clemens (2017)

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft.

Tabelle 2: Ziel- und Maßnahmenplanung Arbeit und Wirtschaft

Strategisches Ziel 1	Jüchen ist im Jahr 2030 für Unternehmen und Beschäftigte ein attraktiver Standort. Die Gemeinde prosperiert aufgrund einer gesunden Branchenmischung aus Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistungen, die unter sozialen und ökologischen Kriterien gestaltet ist.	Strategisches Ziel 2	Im Jahr 2030 arbeiten Bildungseinrichtungen und Unternehmen erfolgreich zusammen, um jungen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.
Operatives Ziel 1.1	Die Zentralitätskennziffer und die Kaufkraftbindung werden bis 2025 um 5 % erhöht (in 2012 61 % über alle Sortimente). Dabei wird Anzahl und Vielfalt der Einzelhandelsflächen nach Maßgabe des Einzelhandelskonzeptes gesteigert.	Operatives Ziel 2.1	Bis 2025 etablieren 35 % aller ortsansässigen Unternehmen langfristige Kooperationen mit Schulen, z.B. durch Unterzeichnung eines Letter of Intent zur Aufnahme von Praktikanten oder der Teilnahme an der Initiative „Kein Anschluss ohne Abschluss“.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Runde Tische Gewerbetreibende Für die Ortsteile Hochneukirch und Jüchen finden jeweils ca. sechs Mal im Jahr Veranstaltungen zum Austausch und zur Vernetzung zwischen den Gewerbetreibenden statt, z.T. mit Gastvorträgen aus Vertretern der Wirtschaft. 	Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschiedene Projekte mit Schulen Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.
Operatives Ziel 1.2	Möglichst viele Leerstände werden bis 2020 in eine neue Nutzung überführt, die Entstehung neuer Leerstände wird möglichst vermieden (Verringerung der Leerstände in Ortszentren um 50 % im Vergleich zu 2015 [35]).	Operatives Ziel 2.2	Das Saldo der Existenzgründungen ist bis zum Jahr 2025 deutlich verbessert (+ 5,8 Gewerbe pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner). Gründer finden gute Voraussetzungen und ein gutes Wachstum vor, werden fachkundig beraten und gefördert.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umgestaltung des Adenauerplatzes und des Umfeldes der Ortsmitte Hochneukirch Attraktivitätssteigerung der Ortsmitte als Zentrum des Handels, der Kommunikation und des sozialen Lebens. 	Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personelle Verstärkung der Wirtschaftsförderung Besetzung einer neuen Stelle im Bereich Öffentlichkeitsarbeit / Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung
Operatives Ziel 1.3	Die Anzahl der Arbeitsplätze steigt bis 2025 um 120 Stellen, darunter soll es sich bei jedem 10ten Arbeitsplatz um einen Ausbildungsplatz handeln.		
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interkommunales Gewerbegebiet Jüchen/Grevenbroich Entwicklung eines ca. 50 ha großen Industriegebietes mit bimodaler Anbindung. 		
Operatives Ziel 1.4	Jüchener Unternehmen können im Jahr 2025 auf eine zukunftsfähige und moderne Infrastruktur zurückgreifen (u.a. Versorgung mit 50 Mbit/s im Downstream in Ortszentren und Gewerbegebieten).		
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konsequente Leerrohrverlegung Bei jeder Baumaßnahme Leerrohre verlegen, um Investitionsaufwand zu minimieren. ▪ Beantragung von Zuschüssen Fördertöpfe identifizieren, Fördermittel beantragen und Ausbau konsequent vorantreiben. 		
Operatives Ziel 1.5	Jüchen wird als attraktiver Arbeitsstandort über die Stadtgrenzen hinaus gestärkt. Der Pendlersaldo verbessert sich bis 2025 um 5 % im Vergleich zu 2015 (- 5.413).		
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interkommunales Gewerbegebiet Jüchen/Grevenbroich Entwicklung eines ca. 50 ha großen Industriegebietes mit bimodaler Anbindung. 		

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Arbeit und Wirtschaft zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 3: Bezüge Arbeit und Wirtschaft

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 8.2 hohe wirtschaftliche Produktivität durch Diversifizierung, Modernisierung und Innovation erreichen ▶ SDG 8.3 entwicklungsorientierte Politiken zur Unterstützung menschenwürdiger Arbeit, Unternehmertum und Innovation fördern ▶ SDG 8.4 Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung anstreben ▶ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum ▶ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit ▶ SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat) <ul style="list-style-type: none"> ■ Wirtschaftliche Zukunftsvorsorge - Gute Investitionsbedingungen schaffen - Wohlstand dauerhaft erhalten ■ Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern ■ Innovation - Zukunft mit neuen Lösungen gestalten ■ Beschäftigung - Beschäftigungsniveau steigern ■ Globale Lieferketten - Menschewürdige Arbeit weltweit ermöglichen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat) <ul style="list-style-type: none"> Nachhaltiges Wirtschaften <ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung des nachhaltigen Wirtschaftens ■ Ressourcen sparsam und effizient nutzen Gute Arbeit - Faire Arbeit <ul style="list-style-type: none"> ■ Gute und faire Arbeit fördern ■ Beschäftigungsniveau steigern, insbesondere bei Frauen
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW <ul style="list-style-type: none"> ■ Gesellschaftliche Teilhabe: Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind in Deutschland „Schlüsselressource“, wenn es um Teilhabe geht (weitere Themen: Ungleichheit, Verteilung und soziale Gerechtigkeit). ■ Natürliche Ressourcen und Umwelt: Wirtschaftswachstum ist hauptverantwortlich für globale Umweltveränderungen. Zusätzliche Verschmutzung entstehen, der Abbau natürlicher Ressourcen wird forciert und Abfälle fallen an (z.B. Flächeninanspruchnahme, CO2-Emissionen). ■ Gesundheit: Die Luftverschmutzung durch Gewerbe und Industrie haben negative Auswirkungen auf die Gesundheit. ■ Arbeit: Mehr Zeit- und Teilzeitarbeit, Werkverträge oder schlecht bezahlte Arbeit haben negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden. ■ Konsum und Lebensstile: Moderne Lebensstile sind von einem Konsumniveau geprägt, das oft weit über der Erfüllung der Grundbedürfnisse.

6.2.2 THEMENFELD DEMOGRAFIE

Die Demografie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung. Sie beschreibt die gegenwärtige Bevölkerungsstruktur (Größe, Altersaufbau, Geburtenhäufigkeit, Zuwanderung usw.) und leitet daraus Schlüsse für die Zukunft ab (Bevölkerungszunahme oder -abnahme, künftiger Altersaufbau usw.). Wesentliche Faktoren für die demografische Entwicklung sind das natürliche Bevölkerungssaldo (Geburten/ Sterbefälle), das Wanderungssaldo (Zu-/Abwanderung), die Fertilitätsrate sowie die Lebenserwartung. Langfristige Veränderungen der Geburtenrate oder der Lebenserwartung, die sich letztlich auf die Bevölkerungsstruktur auswirken, werden unter dem Begriff des demografischen Wandels diskutiert. Entsprechend dieser Daten werden in Politik und Wirtschaft zukünftige Planungsprozesse gesteuert. Die Schul- und Wohnungsbaupolitik, aber auch die Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik müssen sich rechtzeitig auf künftige demografische Entwicklungen einstellen, ebenso wie Wirtschaftsunternehmen in Hinblick auf ihre Zukunftspläne.³⁵

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

In Deutschland liegt seit den 1970er Jahren die Sterberate weitgehend konstant über der Geburtenrate, ein negativer natürlicher Bevölkerungssaldo ist die Folge. Dennoch kann für Deutschland eine positive Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren beobachtet werden.³⁶ In einem Einwanderungsland wie Deutschland kann diese Entwicklung vorwiegend auf den positiven Wanderungssaldo zurückgeführt werden. Nicht zuletzt durch die hohen Zuwanderungszahlen seit 2014 stehen die mit der verstärkten Migration verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen im öffentlichen und politischen Fokus. Die Integration von zugewanderten Menschen auf

dem Wohnungsmarkt, aber auch die Einbindung auf dem Arbeitsmarkt können hier exemplarisch genannt werden.

Rückgängige Bevölkerungszahlen im Zuge des demografischen Wandels haben Auswirkungen auf unterschiedliche gesellschaftliche Lebensbereiche. In Bezug auf die Infrastrukturen werden steigende Kosten erwartet. Diese werden unter anderem für den Erhalt von kommunaler Infrastruktur (Schul- und Sportinfrastruktur, Straßenverkehrsnetz, Abwassernetz) und die Anpassung der technischen und sozialen Infrastrukturen an neue Begebenheiten anfallen. Neue Begebenheiten können unter anderem die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen sein, Veränderungen in der Wohnungsnotfrage, weiterer Neubaubedarf am Wohnungsmarkt auch bei Schrumpfungsprozessen oder eine steigende Nachfrage nach neuen alternativen Wohnformen wie z. B. Mehrgenerationenwohnen.³⁷ Im Zuge der erhöhten Zuwanderung werden aktuell der Ausbau unterschiedlicher Bildungsangebote und die damit einhergehende Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen diskutiert.³⁸ Der demografische Wandel macht es darüber hinaus notwendig, sich mit Fragen der Altersarmut, des Fachkräftemanagements oder der Sicherstellung der Nahversorgung und ärztlichen Versorgung in peripheren Räumen und im ländlichen Raum auseinanderzusetzen.³⁹

Auf globaler Ebene steht man unterschiedlichen demografischen Herausforderungen gegenüber. Zentrale Themen sind in diesem Kontext global betrachtet sowohl die schulische Bildung als auch das lebenslange Lernen ebenso wie die Gesundheitsversorgung und Erwerbstätigkeit.

³⁵ vgl. Thurich (2011): 16

³⁶ vgl. Statistisches Bundesamt (2013)

³⁷ vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011)

³⁸ vgl. Terhart et. al. (2017): 236

³⁹ vgl. Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): 10 ff.



Eng verknüpft mit dem Themenfeld Demografie ist das SDG 3, welches insbesondere auf die Verbesserung der allgemeinen Gesundheitssituation für alle Menschen jeden Alters abzielt (3.1, 3.2, 3.4, 3.7, 3.8).



Auch das SDG 8 spricht Menschen aller Altersgruppen an. In Bezug auf das Thema Beschäftigung sprechen die Unterziele 8.5 und 8.6 explizit alle Frauen und Männer und insbesondere junge Menschen und Menschen mit Behinderungen an (8.5, 8.6).



Die Globalen Nachhaltigkeitsziele enthalten keinen expliziten Zielwert für die demografische Entwicklung, berücksichtigen die Altersstruktur aber als Querschnittsindikator. Bezogen auf das Themenfeld Demografie können die meisten Bezüge zu SDG 4 hergestellt werden. Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für die Überwindung von Armut, für menschenwürdige Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das SDG geht dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen ein (4.1, 4.2, 4.3, 4.4, 4.5, 4.6, 4.a).



Auch das SDG 11 hat einen direkten Bezug zu dem Themenfeld Demografie. Das Unterziel 11.1 fokussiert den Zugang zu angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum für alle Menschen. Das Unterziel 11.2 zielt auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs, mit besonderem Augenmerk auf die Bedürfnisse von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen. Unterziel 11.7 betont die Bedeutung des Zugangs zu Grünflächen für alle Menschen (11.1, 11.2, 11.7).

Leitlinie

Jüchen ist ein attraktiver Wohnort, in dem verschiedene Generationen ihr Zusammenleben gemeinsam gestalten. Alle Menschen haben die Möglichkeit ein aktives, selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Keine Armut (SDG 1), Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Demografie.

Tabelle 4: Ziel- und Maßnahmenplanung Demografie

Strategisches Ziel 1	Alle Menschen mit spezifischen Bedarfen können in Jüchen im Jahr 2030 eine weitgehend barrierefreie und nachhaltige Wohn- und Mobilitätsinfrastruktur nutzen.
Operatives Ziel 1.1	Bis 2022 sind 100 % der Bushaltestellen im Stadtgebiet barrierefrei, wenn dies baulich realisiert werden kann.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Barrierefreier Umbau von Einrichtungen im öffentlichen Verkehrsraum Seit Ende Mai 2017 werden Maßnahmen zur Schaffung von barrierefreien Einrichtungen im öffentlichen Verkehrsraum umgesetzt, u.a. im Bereich der mit Lichtsignalanlagen versehenen Fußgängerüberwege und der Bushaltestellen.
Operatives Ziel 1.2	Haltestellen des Schienenpersonennahverkehrs (SPNV) im Stadtgebiet sind – unterstützt durch Zuschüsse – bis 2030 zu 100 % barrierefrei.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Barrierefreie SPPN-Haltepunkte Barrierefreier Umbau der Bahnhöfe in den Ortsteilen Jüchen und Hochneukirch.
Strategisches Ziel 2	Jüchener Akteure ermöglichen im Jahr 2030 allen Menschen ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben und Wohnen, insbesondere Seniorinnen und Senioren.
Operatives Ziel 2.1	Bis 2019 existiert eine Bedarfsanalyse über Wohnformen im Stadtgebiet, welche bei der weiteren Wohnraumplanung berücksichtigt werden sollte.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung Wohnungsbedarfsanalyse Ermittlung von erforderlichen Wohnraumqualitäten und Zielgruppen mit dem Ziel der Bedarfssabdeckung.
Operatives Ziel 2.2	Die Angebote für Seniorinnen und Senioren in Jüchen werden gefördert und unterstützt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Seniorennetzwerk Die Seniorennetzwerke schaffen eine Grundlage für eine soziale Unterstützung im Alter und können zu einer längeren Gesunderhaltung der älteren Bevölkerung beitragen. Sie sind aufgrund des demografischen Wandels und der immer älter werdenden Bevölkerung von großer Bedeutung. Alle Angebote sind offen für Interessierte und reichen von vorwiegend geselligen Runden über Bewegungs- und Sportangebote, Mathematik- und Denksportgruppen bis hin zu Kreativ- und Kultурangeboten verschiedenster Art. ▪ Seniorenberatung Beratung über Fragen, die für Seniorinnen und Senioren relevant sind z.B. Fragen und Probleme des Alltags oder Fragen, die das Älterwerden und die Pflege älterer Menschen betreffen, oder Hilfen bei der Antragstellung von Sozialleistungen.

Strategisches Ziel 3	Im Jahr 2030 gestalten Menschen aller Generationen in Jüchen ihr Zusammenleben gemeinsam.
Operatives Ziel 3.1	Bis 2025 existiert in Jüchen mindestens ein Mehrgenerationenhaus bzw. Mehrgenerationenblock.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Etablierung v. Mehrgenerationenhäusern Schaffung von planungsrechtlichen Voraussetzungen von entsprechenden Wohnformen.
Operatives Ziel 3.2	Bis 2022 werden mehr Veranstaltungen durchgeführt, die den Austausch zwischen Senioren und Kindern bzw. Jugendlichen fördern.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Veranstaltungen für Jung und Alt U.a. Biathlon auf Schalke Tour, Niederrheinische Radwandertag, Radtour mit dem Bürgermeister. ■ Projekte mit Schulen Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.
Operatives Ziel 3.3	Bevölkerungsrückgang als Folge des demografischen Wandels wird u.a. durch neue Wohnbaugebiete entgegengewirkt. Bis 2025 wird die Einwohnerzahl auf über 25.000 erhöht.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Siedlungsflächenkonzept Entwicklung von Flächen nach den Kriterien Topografie/Flächenzuschnitt, Lage im Siedlungskörper, äußere Erschließung, ÖPNV, SPNV, Immissionen, Umweltbelange, Flächenverfügbarkeit, Altlasten u. Lage zu Versorgungsgebieten. ■ Baulückenkataster Bestandsaufnahme bestehender Baulücken, um Gebietsausweitungen im Außenbereich möglichst zu minimieren. Gleichzeitig Öffentlichkeitsarbeit, damit Flächen freigegeben werden. ■ Zukunftsgerechte Inwertsetzung nicht zeitgemäßer Quartiere und Gebäude Nicht mehr zeitgemäße Gebäude und Gebiete identifizieren; Möglichkeiten schaffen, dass Gebäude und Quartiere den heutigen Ansprüchen entsprechend optimiert werden können (Ausbauten, Sanierungen, Planrecht schaffen).

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Demografie zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 5: Bezüge Demografie

Globale Nachhaltigkeitsziele

Strategisches Ziel 1

- SDG 3.6 Todesfälle und Verletzungen infolge von Verkehrsunfällen halbieren
- SDG 11.1 bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
- SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle

Strategisches Ziel 2

- SDG 1.2 relative Armut senken
- SDG 1.3 Sozialschutzsysteme und -maßnahmen, Versorgung der Armen und Schwachen
- SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
- SDG 11.1 nachhaltige Verkehrssysteme für alle

Strategisches Ziel 3

- SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
- SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)

- **den demografischen Wandel gestalten** [kein eigenständiges Themenfeld. Demografie wird als Querschnittsthema behandelt]

Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Demographischer Wandel

- Den demografischen Wandel gestalten
- Länger gesund leben
- Erhöhung des Beschäftigungsniveaus von Älteren
- Armutsrisiken im Alter verringern

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

- Demografie ist ein Querschnittsthema und hat Auswirkungen auf viele kommunale Handlungsfelder: öffentlicher Raum, Stadt- und Quartiersentwicklung, Wohnen, Bildung, Infrastruktur, Mobilität, Finanzen, soziale Netze/Pflege, Nahversorgung, Wirtschaft und Arbeit.
- Die demografische Entwicklung belastet in starkem Maße die sozialen Sicherungssysteme (Beziehende von Sozialleistungen, Rente etc.) und kommunalen Haushalte (Einkommenssteuer, Infrastrukturstarkosten, etc.).

6.2.3 THEMENFELD GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE UND GENDER

Mit gesellschaftlicher Teilhabe ist das Engagement von Menschen für Menschen gemeint oder im wörtlichen Sinne das aktive, selbstbestimmte und möglichst uneingeschränkte „Anteil haben“ an unserer Gesellschaft. Unter gesellschaftlicher Teilhabe wird aber auch die Berücksichtigung der sozialen Bedürfnisse aller Menschen verstanden, dazu zählen etwa der bezahlbare Wohnraum, funktionstüchtige und barrierefreie öffentliche Verkehrsmittel und die Verfügbarkeit von Erholungsflächen. Inklusion zielt als Element gesellschaftlicher Teilhabe darauf ab, dass alle Menschen, unabhängig davon, ob sie sich von einer Mehrheit unterscheiden, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Alter, Migrationshintergrund, Sexualität, Religion und Behinderung sollen im Sinne von Vielfalt (engl. diversity) als Bereicherung für die Gesellschaft begriffen werden⁴⁰. Unter Gender wird die soziale Gleichstellung von Menschen unterschiedlicher Geschlechter verstanden. In Abgrenzung dazu wird der englische Begriff sex als das biologische Geschlecht definiert⁴¹.

Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung sind Teilhabe und Gleichberechtigung die Grundpfeiler zukunftsfähiger Gesellschaften. Gesellschaftliche Teilhabe muss dabei als Querschnittsthema gesehen werden, das sich aus unterschiedlichen Themenfeldern (z. B. Bildung, Gesundheit oder Arbeit und Wirtschaft) zusammensetzt. Um das Ziel der Teilhabe am Sozialen zu erreichen, bedarf es zum einen der Bildung von persönlichen Kompetenzen und zum anderen der Schaffung positiver

externer Rahmenbedingungen. Persönliche Kompetenzen befähigen hierbei einen Menschen am sozialen, kulturellen und politischen Leben aktiv teilzunehmen (z. B. durch Lesen, Schreiben, Rechnen). Rahmenbedingungen umfassen unter anderem den Zugang zu sozialen und technischen Infrastrukturen sowie den Zugang zum Arbeitsmarkt.

In Deutschland steht man vor der Herausforderung, dass sich das wirtschaftliche Wachstum von der Armut zunehmend entkoppelt. So hat sich beispielsweise ein Anstieg von 1,6 % des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2014 nicht in einer Senkung der Armutsquote niedergeschlagen. Wirtschaftlicher Aufschwung trägt also vor allem zur Vermittlung gut ausgebildeter Arbeitskräfte bei. Langzeitarbeitslose bleiben größtenteils von positiven wirtschaftlichen Entwicklungen unberührt⁴².

Global betrachtet sind gerade im Kontext einer zunehmenden Urbanisierung die gerechte Verteilung des gesellschaftlichen Wohlstands sowie die gerechte Bezahlung von Frauen und Männern grundlegend für eine positive Entwicklung. So sind heute die Möglichkeiten der Teilhabe weltweit sehr unterschiedlich verteilt. Insbesondere in den schnell wachsenden Städten des Globalen Südens zeigt sich das soziale Ungleichgewicht in Form von Verdrängungsprozessen und der Bildung von informellen Siedlungen. Auch heute noch hat ein Großteil der Frauen in Entwicklungsländern keinen gleichberechtigten Zugang zum Arbeitsmarkt⁴³ und zu Finanzmitteln, Eigentum und Land⁴⁴.



Ausüben einer angemessenen Beschäftigung und ein selbstbestimmtes Leben. Das Ziel geht unter anderem dezidiert auf Bildungschancen in allen Lernformen und für alle Altersgruppen (4.1 bis 4.4) ein. In Bezug auf Deutschland wird dabei vor allem eine besondere Herausforderung in der Reduzierung der sozialen Ungleichheit und der Förderung von Gleichberechtigung im Bildungsbereich (4.5) gesehen.



Obwohl die Gleichberechtigung als Querschnittsthema in der Agenda 2030 definiert ist, wird die Geschlechtergleichheit als eigenständiges Thema nochmals über das SDG 5 direkt adressiert. Hier werden

unter anderem die Beendigung der Diskriminierung (5.1) sowie die politische und gesellschaftliche Beteiligung von Frauen (5.5) angesprochen. Auch in Deutschland ist die Gleichstellung der Geschlechter noch nicht vollzogen. Das zeigt sich auch an dem noch immer hohen Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen bei gleicher Tätigkeit und gleicher Qualifikation. Auch liegt der Anteil der Frauen an der (unbezahlten) Haus-, Pflege- und Erziehungsarbeit in Deutschland deutlich über dem der Männer.



Weiterhin lassen sich Bezüge zwischen dem Themenfeld und SDG 10 über die Bereiche Selbstbestimmung und Chancengleichheit (10.2) sowie Migration (10.7) herstellen.

Leitlinie

In Jüchen nehmen alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil. Sie gestalten gemeinsam eine innovative und inklusive Partizipationskultur.

Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10) sowie leistungsfähige Institutionen und gerechte Gesellschaften (SDG 16).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender.

⁴⁰ vgl. Haase (2012)

⁴¹ vgl. Soiland (2004)

⁴² vgl. Schneider (2016)

⁴³ vgl. Website BpB

⁴⁴ vgl. Website Welthungerhilfe

Tabelle 6: Ziel- und Maßnahmenplanung Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Strategisches Ziel 1	Jüchener Bürgerinnen und Bürger aller gesellschaftlichen Gruppen engagieren sich im Jahr 2030 ehrenamtlich und nehmen am öffentlichen und politischen Leben teil.
Operatives Ziel 1.1	Bis 2025 steigt die Beteiligung an den Kommunalwahlen im Vergleich zur letzten Wahl um mindestens 5 % (2015: 47,7 %).
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Pressearbeit Verstärkte Pressearbeit durch die Wahlleitung, insbesondere in den Wochen vor der Wahl. ■ Politische Bildung Ausbau der politischen Bildungsarbeit an den weiterführenden Schulen.
Operatives Ziel 1.2	Bis 2025 steigt das Engagement der Menschen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen deutlich an.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Integrationskoordination durch die Verwaltung Die Integrationsstelle der Stadt Jüchen koordiniert und vermittelt ehrenamtliche Angebote im Bereich der Integration von Flüchtlingen und betreut Asylsuchende während der Unterbringung in Jüchen.
Strategisches Ziel 2	Im Jahr 2030 erhalten alle Kinder und Jugendlichen in Jüchen die bestmögliche Bildung und nutzen bedarfsgerechte, individuelle und praxisorientierte Lernangebote.
Operatives Ziel 2.1	Nach Möglichkeit wird die Zahl der Schulabrecher in Jüchen jedes Jahr bei 0 gehalten (wie z.B. in 2014).
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung von Schülerinnen und Schülern außerhalb des Unterrichts Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.
Strategisches Ziel 3	Im Jahr 2030 erhalten alle Kinder und Jugendlichen in Jüchen die bestmögliche Bildung und nutzen bedarfsgerechte, individuelle und praxisorientierte Lernangebote.
Operatives Ziel 3.1	Kinder und Jugendliche aller Altersstufen erhalten eine bedarfsgerechte, individuelle Bildung und Betreuung. Hierfür werden u.a. die Plätze im Elementarbereich und den Ganztagschulen bis 2025 ausgebaut.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schaffung einer weiteren altersgemischten Gruppe KITA Garzweiler Umbau des Bürgerhauses Priesterath zur Schaffung einer weiteren altersgemischten Gruppe KITA Garzweiler, Überprüfung des Bedarfs der Früh-/Spätbetreuung. ■ Ausbau von Ganztagsplätzen in Schulen Bedarfsdeckung durch den Ausbau der offenen Ganztagsplätze in Grundschulen und Abbau von Wartelisten im offenen Ganztag.
Operatives Ziel 3.2	Öffentliche Einrichtungen in Jüchen übernehmen Vorbildfunktion bei der Besetzung von Führungspositionen mit Frauen. Bis 2025 wird der Anteil von Frauen in Führungspositionen annähernd auf 50 % erhöht.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fortschreibung des Frauenförderplans (bzw. zukünftig Gleichstellungspans) Fortschreibung des Frauenförderplans (bzw. zukünftig Gleichstellungspans), insbesondere unter Berücksichtigung der Neuregelungen des Gleichstellungsrechts.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 7: Bezüge Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Ziel 1	<ul style="list-style-type: none"> ► SDG 16.7 partizipative Entscheidungsfindung gewährleisten
Strategisches Ziel 2	<ul style="list-style-type: none"> ► SDG 4.1 kostenlose und hochwertige Bildung für alle ► SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung ► SDG 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum ► SDG 4.5 Chancengleichheit und gleichberechtigter Zugang zu Bildung für alle ► SDG 4.6 Zahl der Analphabeten minimieren ► SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit ► SDG 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern
Strategisches Ziel 3	<ul style="list-style-type: none"> ► SDG 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung ► SDG 5.1 Diskriminierung von Frauen und Mädchen beenden ► SDG 5.5 Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen auf allen Ebenen ► SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit ► SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern ► SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Armut - Armut begrenzen ■ Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit - Wirtschaftsleistung umwelt- und sozialverträglich steigern ■ Perspektiven für Familien - Vereinbarkeit von Familie und Beruf ■ Gleichstellung - Gleichstellung in der Gesellschaft fördern ■ Wirtschaftliche Teilhabe von Frauen global stärken ■ Gleiche Bildungschancen - Schulische Bildungserfolge von Ausländern in Deutschland ■ Verteilungsgerechtigkeit - zu große Ungleichheit innerhalb Deutschland verringern ■ Wohnen - Bezahlbarer Wohnraum für alle 	



Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)	
Gute Arbeit – faire Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gute und faire Arbeit fördern ■ Beschäftigungsniveau steigern, insb. bei Frauen
Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sozialen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe sicherstellen ■ Armutsrisken verringern ■ Gerechte Einkommensverteilung fördern ■ Frühkindliche Bildung stärken sowie Integration und Vereinbarkeit von Familie & Beruf verbessern
Bürgerschaftliches Engagement/Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mobilisierung des bürgerschaftlichen Engagements für eine nachhaltige und offene Gesellschaft
Inklusion	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gemeinsames Lernen ermöglichen
Geschlechtergerechtigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gleichstellung in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt fördern
Integration	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau einer Teilhabe- und Willkommenskultur
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW	
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeit: Arbeit, d. h. Geld und Einkommen sind eine entscheidende „Schlüsselressource“, wenn es um Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen in Deutschland geht. ■ Wirtschaft: Wirtschaftliches Wachstum kann negative Auswirkungen auf natürliche Ressourcen und die Umwelt (u. a. Ressourcenverbrauch) haben. ■ Gesundheit: Ökonomisch schwache Bevölkerungsgruppen sind häufiger von negativen Umwelteinwirkungen (Luft- und Lärmbelastung) in einer Kommune betroffen (z. B. Wohnraum an einer stark befahrenen Straße, Zugang zu Grünflächen). 	

6.2.4 THEMENFELD GLOBALE VERANTWORTUNG UND EINE WELT

Individuen, Organisationen und Gemeinschaften handeln global verantwortungsvoll, wenn sie sich für Chancengleichheit bzw. Teilhabegerechtigkeit, eine gerechte globale Verteilung der Güter, eine friedvolle Entwicklung sowie den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und den Schutz der Ressourcen einsetzen. Globale Verantwortung und Eine

Welt wird im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele im Projekt auf zwei Ebenen umgesetzt: „In der Kommune für die Welt“ kann beispielsweise die Förderung des Fairen Handels in Kreisen, Gemeinden und Städten bedeuten. „In anderen Ländern und durch andere Länder“ beschreibt z. B. die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten in Partnerkommunen aus dem Globalen Süden.

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist das Verantwortungsbewusstsein für eine global gerechte Welt eine wichtige Voraussetzung für Innovation und Umdenken. Aktuell nimmt beispielsweise die Bedeutung fair gehandelter Produkte trotz eines noch verhältnismäßig geringen Marktanteils zu⁴⁵.



Eines der bedeutendsten Ziele ist die Armut in allen Formen weltweit zu bekämpfen (1.1). Der Fokus zur Armutsbeseitigung liegt dazu auf der gemeinsamen Entwicklungszusammenarbeit (1.a) und den dazugehörigen politischen Grundlagen (1.b).



Die Gesundheit und das Wohlergehen aller Menschen soll über SDG 3 gesteigert werden. Über SDG 3 wird dabei deziert die Forschung und Entwicklung, Gesundheitsfinanzierung und Risikominderung (3.a, 3.b, 3.c, 3.d) für alle Menschen, insbesondere für jene im Globalen Süden, adressiert.



Im Kontext von Globaler Verantwortung und Eine Welt ist die Schaffung hochwertiger Bildung und lebenslanger Lernchancen für alle unabdingbar. Im Speziellen werden die Gleichberechtigung (4.7), die Aus- und Weiterbildungschancen (4.b) sowie die Schaffung von Bildungseinrichtungen für alle Generationen (4.c) in Ländern des Globalen Südens thematisiert.



Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist Bestandteil von SDG 5, dessen Unterziele den Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit sowie reproduktiven Rechten (5.6) beinhalten und Reformen sowie durchsetzbare Rechtsbestimmungen zur Gleichstellung, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung auf allen Ebenen (5.a und 5.c) darlegen.

Das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist Bezüge zu allen Globalen Nachhaltigkeitszielen auf, da Entwicklungsziele grundsätzlich Beiträge zu allen 17 SDGs leisten können. Mit Blick auf Schwerpunkte lassen sich die meisten Bezüge zu den SDGs 1, 3, 4, 5, 10, 12, 16 und 17 herstellen.

⁴⁵ vgl. Forum Fairer Handel (2017): 4 ff.

⁴⁶ vgl. Fan und Polman (2014): 19 ff.; Veciana (2017): 281 ff.



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN
Das SDG 10 zielt mit seinen Unterzielen nicht nur auf die Regulierung und Überwachung der globalen Finanzmärkte und -institutionen ab, sondern soll eine verstärkte Mitsprache der Entwicklungsländer für eine Stärkung der Wirtschafts- und Finanzinstitutionen bewirken. Diese Länder sollen durch eine differenzierte Behandlung und Entwicklungshilfen gefördert werden. Deren Bevölkerung soll Unterstützung bspw. durch die Erleichterung von Migration, Mobilität und Kostensenkung für Heimatüberweisungen erhalten (10.5, 10.6, 10.7, 10.a, 10.b, 10.c).



12 NACHHALTIGER/KONSUM UND PRODUKTION
Faire Handelsbeziehungen zwischen Ländern des Globalen Nordens und Südens (z. B. durch eine nachhaltige öffentliche Beschaffung) können unter anderem sozial- und umweltgerechtere Produktionsmuster im Globalen Süden unterstützen (12.7 und 12.a). Zur Schaffung von Arbeitsplätzen fokussiert sich das Unterziel 12.b auf die Unterstützung bei der Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und der Produktion lokaler Güter. Thematisiert wird auch die Reduzierung von Subventionen für fossile Brennstoffe. Dies kann jedoch nur unter Berück-

Leitlinie

Die Menschen in Jüchen übernehmen globale Verantwortung und stellen den Nachhaltigkeitsgedanken in den Fokus ihres Handelns.

Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Armut beenden (SDG 1), Nahrungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft (SDG 2), inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12), Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13), globale Partnerschaften (SDG 17) sowie mittelbar zur Umsetzung der gesamten Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung.



sichtigung der besonderen Bedürfnisse der Länder im Globalen Süden geschehen (12.c).



Einen starken Bezug zum Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt weist SDG 16 auf. Mit den Unterzielen soll die Teilhabe von Ländern des Globalen Südens an globalen Institutionen, die rechtliche Identität für alle Menschen sowie Grundfreiheiten und Zugang zu Informationen gewährleistet werden (16.8, 16.9, 16.10). Schutz vor Gewalt, die Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität stehen dabei ebenso im Fokus wie die Umsetzung nichtdiskriminierender Politik- und Rechtsvorschriften (16.a und 16.b).

Für das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt können die meisten Bezüge zum SDG 17 hergestellt werden (Unterziele 17.1 bis 17.19). Für die kommunale Ebene sind dabei insbesondere die Unterziele interessant, die Kooperationen für einen gegenseitigen Wissenstransfer, den Ausbau von Multi-Akteur-Partnerschaften und globalen Partnerschaften thematisieren (17.6, 17.16, 17.17).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt.

Tabelle 8: Ziel- und Maßnahmenplanung Globale Verantwortung und Eine Welt

Strategisches Ziel 1	Unternehmen und Betriebe in Jüchen produzieren im Jahr 2030 regional, umweltverträglich und ressourcensparend. Dabei werden die lokalen Märkte gefördert und der regionale Handel gestärkt.
Operatives Ziel 1.1	Bis 2020 werden regelmäßige Aktionstage zur Vermarktung und Stärkung von regionalen Unternehmen (z.B. in Form eines Wochenmarktes oder „Jüchener Wochen“) etabliert.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Heimatmarkt Jüchen Förderung und Vernetzung des lokalen Einzelhandels. ■ Radtour BM Radtour mit dem Bürgermeister. Dabei werden Erfrischungen der Teilnehmer in Form von fair gehandelten Produkten angeboten. ■ Regionalität stärken Es muss insbesondere ein Bewusstsein für bedarfsgerechten Konsum gestärkt werden, z. B. durch Aktionstage wie „Tag der Höfe“ oder „Heimatshoppen“. ■ Jüchener Faire Woche Jährliche Aktionswoche rund um das Thema Fairer Handel, faire Beschaffung und ähnliches.
Operatives Ziel 1.2	Die 2017 durchgeführte Höfetur in und um Jüchen wird als jährliche Veranstaltung etabliert.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Höfetur/ Hoffeste Etablierung einer Höfetur bzw. diverser einzelner Hoffeste als jährliche, gut besuchte Veranstaltungen.
Strategisches Ziel 2	Jüchen leistet im Jahr 2030 einen wesentlichen Beitrag zu einem fairen und ressourcenschonenden Handel und Konsum. Die Verwaltung und öffentliche Einrichtungen übernehmen Vorbildfunktion durch ihr auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Beschaffungswesen, nachhaltige Angebote werden von Bürgerinnen und Bürgern genutzt.
Operatives Ziel 2.1	Bis 2025 wird der Anteil von ökologischer Anbaufläche im Stadtgebiet um 2 % im Vergleich zu 2017 erhöht (1,6 %).
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung des ökologischen Anbaus Landwirte werden bei dem Umstieg auf ökologischen Anbau auf Chancen und evtl. Fördermöglichkeiten von Land/ Bund hingewiesen. Auf Flächen des rekultivierten Tagebaus wird ökologischer Anbau gegenüber konventionellem präferiert.
Operatives Ziel 2.2	Die Verwaltung berücksichtigt bis 2022 bei der Vergabe der Beschaffung von Dienstkleidung Fairtrade-Siegel als ein Zuschlagskriterium.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anpassung der Vergabedienst-Anweisung/ Diensthinweise Die Vergabedienstanweisung wird dementsprechend überarbeitet und bei zukünftigen Beschaffungen von Dienstkleidung berücksichtigt.

Strategisches Ziel 3	Jüchener Akteure engagieren sich im Jahr 2030 gemeinsam mit Einrichtungen und Institutionen im Globalen Süden für eine Nachhaltige Entwicklung.
Operatives Ziel 3.1	Bis 2022 wird eine Projektpartnerschaft im Globalen Süden etabliert (z.B. Kooperation mit einer NRO oder Schule).
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulpartnerschaft Etablierung einer Schulpartnerschaft (dauerhaft oder projektbezogen) mit einer Schule im Globalen Süden.
Strategisches Ziel 4	Im Jahr 2030 nehmen Menschen aller Generationen in Jüchen Bildungsangebote für eine Nachhaltige Entwicklung wahr und wissen, wie sie zu einer Nachhaltigen und global gerechten Entwicklung beitragen können.
Operatives Ziel 4.1	Bis 2022 sind mindestens 5 % der Bevölkerung in Jüchen über eine Nachhaltige Entwicklung informiert.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verschiedene Projekte mit Schulen Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 9: Bezüge Globale Verantwortung und Eine Welt

Globale Nachhaltigkeitsziele	
Strategisches Ziel 1	
▶ SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten	
▶ SDG 12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten	
▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen	
▶ SDG 12.6 Unternehmen in Verfahren und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit ermutigen	
▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung	



Strategisches Ziel 2
▶ SDG 1.1 extreme Armut beseitigen
▶ SDG 2.3 landwirtschaftliche Produktivität und Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten verdoppeln
▶ SDG 8.5 produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
▶ SDG 8.7 Maßnahmen gegen Zwangs- und Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel ergreifen
▶ SDG 8.8 Arbeitsrechte schützen und Arbeitssicherheit fördern
▶ SDG 10.1 Einkommenswachstum der ärmsten 40 %
▶ SDG 10.2 Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern
▶ SDG 10.3 Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren
▶ SDG 12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
▶ SDG 12.7 nachhaltige öffentliche Beschaffung
▶ SDG 17.11 Exporte der Entwicklungsländer erhöhenschen sicherstellen
Strategisches Ziel 3
▶ SDG 17.16 Multi-Akteur-Partnerschaften ausbauen
▶ SDG 17.17 Bildung öffentlicher, öffentlich-privater und zivilgesellschaftlicher Partnerschaften
Strategisches Ziel 4
▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern
▶ SDG 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
▪ Entwicklungszusammenarbeit - Nachhaltige Entwicklung unterstützen
▪ Wissenstransfer insbesondere im technischen Bereich - Wissen international vermitteln
▪ Märkte öffnen - Handelschancen der Entwicklungsländer verbessern
▪ Globale Lieferketten - Menschenwürdige Arbeit weltweit ermöglichen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)
Eine-Welt-Politik/Europ. und internationale Dimension
▪ Einen Beitrag zu einer global Nachhaltigen Entwicklung leisten
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW
Es besteht ein Spannungsfeld zwischen dem Streben nach ungehemmtem Wirtschaftswachstum und schnelllebigem Konsum der westlichen Industriekulturen und den Zielvorstellungen einer global gerechten Welt, z. B.
▪ Konsum und Lebensstile, Gesellschaftliche Teilhabe: Der steigende Konsum billig hergestellter Produkte befördert schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen im Globalen Süden (u. a. mangelnde Bezahlung, Arbeitsschutz, soziale Sicherung)
▪ Klima und Energie, Natürliche Ressourcen: Wirtschaftswachstum und Konsumverhalten fördern Ressourcenabbau im Globalen Süden und befördern den Klimawandel.
▪ Arbeit und Wirtschaft: Wirtschaftswachstum in Industrieländern wird in steigendem Maße durch ungerechte Handelsbedingungen und übermäßigen Abbau von natürlichen Ressourcen erreicht. Gleichzeitig wird in Industrieländern die Abwanderung von Arbeitskräften begünstigt durch die Verlagerung von Produktionsstätten und die Reduzierung lokaler Dienstleistungsangebote.

6.2.5 THEMENFELD KLIMA UND ENERGIE

Das Themenfeld Klima und Energie bündelt Aktivitäten aus den Bereichen Klimaschutz und Klimaanpassung. Unter Klimaschutz wird die Gesamtheit aller Maßnahmen verstanden, die zur Vermeidung unerwünschter Klimaänderungen (Mitigation) umgesetzt werden. Dahingegen beschreibt Klimaanpassung die Gesamtheit der Maßnahmen, die zur Anpassung an die negativen Auswirkungen des Klimawandels vorangetrieben werden (Adaptation, z. B. durch Deiche, Frühwarnsysteme).

Bedeutung für Nachhaltige Entwicklung

Durch Berichte des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) gilt es als gesichert, dass der anthropogene Ausstoß von Treibhausgasen und Aerosolen das Klima auf der Erde beeinflusst⁴⁷. Die Konzentration von Kohlenstoffdioxid und anderen Treibhausgasen in der Erdatmosphäre kann dabei vorrangig auf die Nutzung von fossilen Energieträgern und bestimmte Formen der Landnutzung zurückgeführt werden. Der Klimawandel bedingt weltweit erhöhte Temperaturen und Veränderungen in den Niederschlagsmengen und hat so weitreichende Auswirkungen auf Land- und Wasserökosysteme, landwirtschaftliche Produktionsmuster, menschliche Gesundheit und viele weitere ökonomische, ökologische und soziale Systeme (z. B. Artenwechsel bzw. -sterben in Flora und Fauna, Desertifikation, Hitzewellen, Starkregenereignisse). Vor diesem Hintergrund liegen die Grundbedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung in der Steigerung der Energieeffizienz, der Einsparung von Energie, dem Ausbau der erneuerbaren Energien

und in der Senkung von Treibhausgas-Emissionen aus anderen (fossilen) Quellen.

Durch den Einsatz moderner Technologien (z. B. effizientere Heizungen, verbesserte Wärmedämmungen, Nutzung erneuerbarer Energien) konnten in Deutschland die Treibhausgas-Emissionen zwischen 1990 und 2016 insgesamt um rund 28 %⁴⁸ reduziert werden⁴⁹. Private Haushalte tragen vor allem durch den Betrieb von Feuerungsanlagen für die Raumwärme- und Warmwasserbereitstellung zur Emission von Treibhausgasen und Luftschadstoffen bei. So entfallen etwa 30 % der Emissionen in Deutschland auf den Betrieb von Gebäuden. Der Rückgang der Emissionen wird bei den privaten Haushalten im Zeitraum zwischen 1990 und 2016 vom Umweltbundesamt auf rund 33 % geschätzt. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch hat sich im selben Zeitraum fast verzehnfacht (1990-2016: von 3,4 auf 31,5 %)⁵⁰. Die Energieproduktivität konnte laut Umweltbundesamt zwischen 1990 und 2016 um mehr als 60 % gesteigert werden (Ziel bis 2020: 200 %)⁵¹.

Trotz der bisherigen Erfolge ist Deutschland weiterhin durch einen hohen Energiebedarf gekennzeichnet, der zusammen mit Emissionen aus anderen Quellen die Treibhausgas-Emissionen Deutschlands seit ca. sieben Jahren auf einem konstant hohen Niveau verharren lässt. Der Sektor mit den höchsten Treibhausgasemissionen ist die, in Deutschland stark auf die Verfeuerung von Braunkohle ausgerichtete, Energiewirtschaft. Ca. ein Drittel aller Emissionen gehen auf diesen Sektor zurück, gefolgt vom Verkehr (18 %), dem verarbeitenden Gewerbe (14 %), sonstigen (kleinen) Feuerungsanlagen (14 %) und der Landwirtschaft (8 %)⁵²:

⁴⁷ vgl. IPCC (2014)

⁴⁸ Gesicherte Zahlen für das Jahr 2016 liegen aktuell noch nicht vor. Aktuelle Zahlen beruhen derzeit auf der Nahzeitprognose des Umweltbundesamtes. Nach dieser sind die Emissionen im Jahr 2016 um fast vier Mio. t bzw. rund 0,4 % auf 906 Mio. t Kohlendioxid-Äquivalente angestiegen.

⁴⁹ vgl. Website UBA (2017a)

⁵⁰ vgl. Website UBA (2017b)

⁵¹ vgl. Website UBA (2017c)

⁵² vgl. Website UBA (2017d)

Obwohl die Energieeffizienz in Deutschland seit 1990 deutlich gesteigert werden konnte, nimmt der absolute Energieverbrauch nur langsam ab. Fortschritte im Bereich der Energieeffizienz werden unter anderem durch das Wirtschaftswachstum, aber auch durch Rebound-Effekte (Anstieg des Energieverbrauchs aufgrund einer Effizienzsteigerung) kompensiert. Bestehende Einsparpotentiale sind, so die Ergebnisse von Experten, noch nicht vollständig ausgeschöpft. Diese gilt es möglichst zeitnah zu nutzen, denn nach heutigem Stand ist die Erreichung der selbstgesteckten Klimaziele (Reduktion der Treibhausgas-Emissionen um 55 % bis 2030 und um 80-95 % bis 2050 gegenüber 1990) nur noch mit erheblichen Anstrengungen zu erreichen.

Unter den Unterzielen 11.5 und 11.b werden hierbei dezidiert die Folgen von Naturkatastrophen sowie die Förderung der Inklusion, der Ressourceneffizienz, der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung und der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen angesprochen. Die Unterziele 11.6 und 11.7 zielen darüber hinaus auf den Erhalt von Grünflächen und die Vermeidung von Abfall.



12 NACHHALTIGER KONSUM UND PRODUKTION

Enge Verbindungen bestehen zwischen der nachhaltigen Energieversorgung und der Förderung nachhaltiger Konsum- und Produktionsweisen (SDG 12). So thematisieren die Unterziele eine Verringerung

nicht nachhaltiger Produktionsweisen wie die Reduzierung von Lebensmittelverschwendungen (12.3) und Abfall (12.5). Weiterhin hebt das Unterziel 12.8 die Bedeutung der Bewusstseinsbildung für eine Nachhaltige Entwicklung und Lebensweise (12.8) hervor. Das Unterziel 12.c adressiert die Abschaffung von Subventionen für fossile Energieträger, was indirekt auch für die lokale Ebene relevant ist (durch z. B. Vergünstigungen für Unternehmen).



7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Bezogen auf die SDGs können für das Themenfeld Klima und Energie insbesondere Bezüge zu SDG 7 hergestellt werden. Hier adressieren die Unterziele 7.2 und 7.3 explizit die Steigerung der Energieeffizienz und die Zunahme des Anteils erneuerbarer Energien.



11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Das SDG 11 fokussiert in Bezug auf das Themenfeld Klima und Energie zum einen die Klimafolgenanpassung und zum anderen nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen.



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Das Unterziel 13.1 unterstreicht die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen. Unterziel 13.2 thematisiert die Einbindung von Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen. Unterziel 13.3 hebt die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung hervor.

⁵³ vgl. IDMC (2017)

Leitlinie

Alle Menschen und Akteure Jüchens leisten gemeinsam einen erfolgreichen Beitrag zum Klimaschutz. Sie richten insbesondere ihr Mobilitätsverhalten und ihren Energiekonsum danach aus, dass natürliche Ressourcen für zukünftige Generationen erhalten bleiben.

Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9) sowie nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11).

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Klima und Energie.

Tabelle 10: Ziel- und Maßnahmenplanung Klima und Energie

Strategisches Ziel 1	Alle Akteure in Jüchen tragen im Jahr 2030 dazu bei, den CO2-Ausstoß wesentlich zu reduzieren. Dabei sollen die Emissionen je Einwohnerin und Einwohner die Grenze von 4,6 t CO2 pro Jahr nicht überschreiten (Querschnittsziel).
Operatives Ziel 1.1	Bis 2030 sind 70 % der Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet mit energiesparenden LED-Leuchten ausgestattet.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erneuerung der Straßenbeleuchtung Im Rahmen eines Straßenbeleuchtungsvertrags werden seit 01.01.2013 sukzessive alte Leuchtmasten und -mittel im Stadtgebiet ausgetauscht und durch neue Technik (u.a. LED-Leuchten) ersetzt. Neben der Erneuerung ist auch die Wartung, Instandsetzung und –Instandhaltung im Vertrag geregelt.
Operatives Ziel 1.2	Bis 2025 stehen 40 % mehr P+R-Plätze im Vergleich zu 2016 (125 Stellplätze) zur Verfügung.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau P+R Anlage Jüchen Erweiterung der P+R-Anlage am Bahnhof Jüchen. Vorgesehen ist die Erweiterung um zusätzliche 14 Stellplätze nebst einer mittig verlaufenden Fahrspur in einer Breite von 6 m.



Strategisches Ziel 2	Die Menschen in Jüchen legen im Jahr 2030 die meisten innerstädtischen Wege mit Verkehrsmitteln des Umweltverbunds zurück. Sie nutzen das vielfältige, inklusive und verbesserte Mobilitätsangebot der Gemeinde.
Operatives Ziel 2.1	Bis 2022 wird eine Datenanalyse über das Verkehrsaufkommen und dessen Verteilung durchgeführt (Modal-Split-Untersuchung).
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verkehrsentwicklungsplanung und Modal-Split-Untersuchung Bewertung der aktuellen Verkehrsgegebenheiten, Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Bürgerinnen und Bürger Jüchens werden zu ihrem Fahrerverhalten und zur Nutzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel befragt. Durch ein aussagekräftiges Ergebnis können gezielt Maßnahmen eingeleitet werden, um einzelne Verkehrsträger für den Nahverkehr zu stärken.
Operatives Ziel 2.2	Bis 2030 besteht eine direkte Anbindung der Buslinien an die Bahnhöfe im Stadtgebiet.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Busanbindung zu den Bahnhöfen im Stadtgebiet Alle Bahnhöfe sollen bequem und sicher mit dem Bus erreicht werden. Eine Anbindung ist in Abhängigkeit zu den An- und Abfahrten der Bahnen einzurichten.
Operatives Ziel 2.3	Bis 2025 ist im Stadtgebiet bedarfsgerechte Infrastruktur für E-Mobilität geschaffen und öffentlich zugänglich (fünf Ladepunkte).
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ E-Mobilitätskonzept Errichtung von entsprechender Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum auf Grundlage eines E-Mobilitätskonzeptes in Kooperation mit der NEW.
Strategisches Ziel 3	Die Gemeinde Jüchen ist nach Möglichkeit im Jahr 2030 bilanziell komplett unabhängig von fossilen Energieträgern. Alle Konsumenten decken den bestehenden Strombedarf aus erneuerbaren Energien. Die Versorgung erfolgt möglichst dezentral und unter Berücksichtigung des Erhalts natürlicher Ressourcen.
Operatives Ziel 3.1	Bis 2030 werden zusätzliche 12 MW bzw. 32 GWh/a Strom aus Windkraftanlagen in Jüchen erzeugt (im Vergleich zu 2017).
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ■ Windpark Garzweiler Ausweisung einer neuen Konzentrationszone im Flächennutzungsplan der Stadt Jüchen, derzeit vorbereitende Untersuchungen und Schaffung von Planrecht.
Operatives Ziel 3.2	Bis 2025 werden 20 % des Energieverbrauchs der stadteigenen Gebäude bilanziell durch Photovoltaikanlagen gedeckt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ PV-Anlage Rathaus Jüchen Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Jüchener Rathausgebäudes. ■ PV-Anlage Gymnasium Jüchen Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Jüchener Gymnasiums. Voraussetzung hierfür ist eine vorhergehende Dachsanierung. ■ PV-Anlage Gesamtschule Jüchen Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Jüchener Gesamtschule.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Klima und Energie zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 11: Bezüge Klima und Energie

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 9.4 Infrastrukturen modernisieren und Industrien nachhaltig nachrüsten ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
Strategisches Ziel 2 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 11.2 nachhaltige Verkehrssysteme für alle ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
Strategisches Ziel 3 <ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 7.2 Anteil erneuerbarer Energien erhöhen ▶ SDG 7.3 Erhöhung der Energieeffizienz ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat) <ul style="list-style-type: none"> ■ Klimaschutz - Treibhausgase reduzieren ■ Deutscher Beitrag internationale Klimafinanzierung ■ Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen ■ Erneuerbare Energien - Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen
Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat) <ul style="list-style-type: none"> ■ Klimaschutz/Energiewende <ul style="list-style-type: none"> ■ Treibhausgase reduzieren ■ Ausbau der Erneuerbaren Energien ■ Energieressourcen sparsam und effizient nutzen ■ Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen ■ Klimaschutz und Klimaanpassung vor Ort stärken ■ Begrenzung der negativen Auswirkungen des Klimawandels ■ Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung <ul style="list-style-type: none"> ■ Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum ■ Reduzierung der Flächeninanspruchnahme ■ Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen
Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW <ul style="list-style-type: none"> ■ Wirtschaft: Wirtschaftswachstum kurbelt langfristig die Entwicklung sparsamer Technologien an, sorgt kurzfristig aber auch für höhere Emissionen. ■ Verkehr: Mobilität von Waren und Personen steigt an. Verbesserte Technologien können höheres Verkehrsaufkommen nicht kompensieren. ■ Haushalte: die höheren Wohnflächen pro Person steigern den Ressourcenverbrauch.

6.2.6 THEMENFELD NATÜRLICHE RESSOURCEN UND UMWELT

Die natürlichen Ressourcen (Boden, Wasser, Luft, natürliche Vielfalt) sind die wesentlichen Grundlagen menschlichen Lebens und Wirtschaftens. Natur und Landschaft besitzen dabei einen Wert, der zwar schwierig zu quantifizieren ist, sich aber in ihrer Schutzwürdigkeit selbst ausdrückt. Sie erbringen wertvolle Serviceleistungen für den Menschen und die Gesellschaft und stellen wichtige Standortfaktoren dar.

Bedeutung für eine Nachhaltige Entwicklung

Im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung ist die Sicherung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt ein zentrales gesellschafts- und umweltpolitisches Ziel. Bezogen auf die Ressource Boden drückt sich dies unter anderem durch das 30-ha-Ziel der Bundesregierung aus. So ist in der Neuaufgabe der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie aus dem Jahr 2017 das Ziel formuliert, die Flächenneuinanspruchnahme bis 2030 auf 30 ha pro Tag zu reduzieren. Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat das Ziel zur Reduzierung der Flächenneuinanspruchnahme für ihr Bundesland konkretisiert. Mittelfristig sollen nicht mehr als 5 ha pro Tag in Anspruch genommen werden. Langfristig wird ein Netto-Null-Verbrauch angestrebt. Im Jahr 2015 lag die Flächeninanspruchnahme mit 9 ha in Nordrhein-Westfalen weiterhin deutlich über diesem Ziel⁵⁴. Im Rahmen des Entfesselungspaketes II hat das Landeskabinett am 19. Dezember 2017 beschlossen, ein Änderungsverfahren für den Landesentwicklungsplan NRW einzuleiten. Änderungen sehen dabei unter anderem die Streichung des Grundsatzes Leitbild „flächensparende Siedlungsentwicklung“ vor, unter welchem auch das 5-ha-Ziel und die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme langfristig auf „Netto Null“ zusammengefasst sind.

Folgewirkungen der Flächeninanspruchnahme sind unter anderem der Verlust wertvoller Böden und die Beeinträchtigung natürlicher Bodenfunktionen sowie der Rückgang der Naturvielfalt und des Artenreichtums. Nach Bestandserfassungen aus dem Jahr 2011 sind in Nordrhein-Westfalen 45 % der jemals erfassten heimischen Tier-, Pilz- und Pflanzenarten in geringem oder starkem Umfang gefährdet, seit der Erfassung von 1979 sind 9 % bereits ausgestorben⁵⁵. Eine wesentliche Ursache für den

Artenverlust ist die aus der Flächeninanspruchnahme resultierende Landschaftszerschneidung und Beeinträchtigung des natürlichen Lebensraums.

Darüber hinaus beeinträchtigt die mit der Flächeninanspruchnahme einhergehende Bodenversiegelung den Wasserhaushalt: Die natürliche Verdunstung nimmt ab und die Versickerung des Regenwassers wird verhindert. Die intensive Nutzung der Böden durch die Landwirtschaft führt zu hohen Nitratbelastungen des Grundwassers. Laut Umweltbundesamt werden seit 2008 die EU-weit gültigen Grenzwerte von 50 Milligramm pro Liter der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) in Grundwasservorkommen an rund 20 % der Messstellen in Deutschland überschritten⁵⁶. In Nordrhein-Westfalen überschreiten die Nitratwerte die EU-Vorgaben bei rund 14 % der Messstellen. In Gebieten mit überwiegend intensiver Landbewirtschaftung werden die Grenzwerte teilweise sogar in über 50 % der Grundwassermessstellen überschritten⁵⁷.

Global betrachtet leiden insbesondere die ärmsten Länder und Menschen unter den Folgen des Klimawandels. Veränderungen des Klimas führen zu langanhaltenden Dürren oder sintflutartigen Regenfällen und verringern oder vernichten somit die existenzsichernden Ernten. Weltweit leiden rund 815 Millionen Menschen an Hunger. Allein im Norden Nigerias, in Somalia und im Jemen waren 2017 rund 20 Millionen Menschen von Wasserknappheit betroffen und auf Nahrungsmittelhilfen angewiesen. Klimatische Folgen sind hier besonders schwerwiegend, da Bevölkerung und Wirtschaft maßgeblich von landwirtschaftlichen Produkten (Subsistenzwirtschaft und Exporte) abhängig sind. Die Armut in den betroffenen Ländern schränkt zudem die Umsetzung von angemessenen Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel (engl. adaptation measures) ein.

Eine weitere Herausforderung liegt in dem Erhalt der Wälder. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) schätzt, dass zwischen 1990 und 2000 weltweit jährlich 160.000 km² Wald vernichtet wurden. Besonders kritisch wird dabei die Abholzung der tropischen Regenwälder gesehen, die mit enormen Artverlusten und Auswirkungen auf das Weltklima verbunden ist.

⁵⁴ vgl. LANUV (2015)

⁵⁵ vgl. Schlüpmann et al. (2011)

⁵⁶ vgl. Website UBA (2017)

⁵⁷ vgl. LANUV (2014)



SDG 2 zielt auf die Ernährungssicherheit für alle Menschen ab. So werden zu dessen Erreichen Zielvorgaben für die Landwirtschaftspolitik formuliert. Die Unterziele 2.4 und 2.5 adressieren dabei insbesondere die nachhaltige Nutzung von Böden durch die Landwirtschaft sowie den Erhalt der biologischen Vielfalt.



SDG 6 und SDG 14 thematisieren den Schutz der Wasserökosysteme. Während sich SDG 6 auf die Binnengewässer konzentriert, widmet sich SDG 14 vorwiegend dem Erhalt und Schutz der Ozeane.



Die Unterziele von SDG 6 adressieren dabei sowohl die Bereitstellung von Trinkwasser (6.1) als auch die Wasserqualität (6.3), die effiziente Wassernutzung (6.4) oder das integrierte Wassermanagement (6.5). Bei SDG 14 geht es unter anderem um die Reduzierung der Meeresverschmutzung (14.1), den Küstenschutz (14.2) oder die Überfischung der Meere (14.6).



Eng verknüpft mit dem Thema Natürliche Ressourcen und Umwelt ist ebenfalls das SDG 12, welches über die Unterziele auf zentrale Aspekte nachhaltiger Konsumgewohnheiten und Produktionstechniken eingeht. Adressiert werden hier unter anderem die Themen Ressourcenverbrauch (12.1), Ressourcenproduktivität (12.2), Lebensmittelverschwendungen (12.3) und Managementsysteme (12.6).



Das SDG 15 konzentriert sich auf den Erhalt und Schutz der Landökosysteme. Konkret werden über die Unterziele die Themen Wald (15.2), Böden (15.3) oder biologische Vielfalt (15.5) angesprochen. Besonders relevant für Deutschland ist hierbei die (Neu-)Inanspruchnahme von Böden für Siedlungs- und Verkehrsflächen, die ebenfalls über das SDG 15 thematisiert wird.

Ziel- und Maßnahmenplanung

Die folgende Tabelle beinhaltet die strategischen und operativen Zielsetzungen sowie die Maßnahmenplanung im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt.

Tabelle 12: Ziel- und Maßnahmenplanung Natürliche Ressourcen und Umwelt

Strategisches Ziel 1	Im Jahr 2030 gibt es in Jüchen eine artenreiche Flora und Fauna mit naturraumtypischen Arten und mit einer hohen Anpassungsfähigkeit gegenüber klimatischen Veränderungen. Die biologische Vielfalt entwickelt sich weiter, die regionaltypische Kulturlandschaft wird strukturreich angereichert und weiterentwickelt (Querschnittsziel).
Operatives Ziel 1.1	Bis 2025 werden 50 % der Wegraine zur Biotopvernetzung bei entsprechender Erhöhung der Artenvielfalt (mindestens 25 verschiedene Blütenpflanzen als Leitarten) entwickelt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wildkräteraussaat Punktuelle Wildkräteraussaat auf zuvor präparierten Abschnitten von Wegrainen und Straßenbanketten sowie im Bereich angrenzender städtische Grundstücke, z.T. in Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden. ▪ Auflagen bei Neuverpachtungen Bei Neuverpachtungen wird als Auflage eine Anlegung von naturnahen Sonderstrukturen (Wegraine, Blühstreifen) auf 25 % der Fläche vorgeschrieben, sofern der Zuschnitt der Fläche die Maßnahme als sinnvoll erscheinen lässt.
Operatives Ziel 1.2	Bis 2025 werden auf privaten, stadteigenen und Rekultivierungsflächen 50 ha Sonderstrukturen (Blühstreifen, Wildäcker, Wildkräuterwiesen, Obstwiesen etc.) angelegt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Rekultivierung und ökologischer Ausgleich Laut Abschlussbetriebsplan für den Tagebau Garzweiler I werden im Zuge der Rekultivierung des Restloches östlich der A 44 diverse Offenland- und Halboffenlandstrukturen in Verbindung mit Sonderbiotopen durch den Bergbautreibenden angelegt; bereits realisiert wurde ein strukturreicher Grünstreifen mit Wildquerung an der A 44. Die Planung von ökologischen Ausgleichsflächen erfolgt grundsätzlich mit dem Ziel, möglichst vielfältige Biotopstrukturen zu schaffen. ▪ Förderung der Anpflanzung von Sonderstrukturen auf privatem Grund und Boden Bewerbung bereits existierender Fördermöglichkeiten wie z.B. aktuell „Bereitstellung von Pflanzgut zur Erhaltung und Wiederherstellung historisch begründeter Landschaftsbilder“ (LVR).
Strategisches Ziel 2	Die Bevölkerung in Jüchen hat ein Bewusstsein für vorhandene Naturräume; sie geht sorgfältig mit ihnen um und trägt zu ihrer Weiterentwicklung bei. Ein überdurchschnittlicher Teil der Bürgerinnen und Bürger Jüchens beteiligt sich im Jahr 2030 aktiv an Projekten und Aktionen für den Umwelt-, Natur und Klimaschutz.
Operatives Ziel 2.1	Bis 2025 sind 2,5 % der Jüchener Bevölkerung (ca. 550 Personen) ehrenamtlich im Natur- und Umweltschutz aktiv.

Leitlinie

Die Menschen in Jüchen leben ressourcenschonend und handeln umweltbewusst. Artenvielfalt und innerörtliche Grünstrukturen gehören zum Stadtbild, sie tragen wesentlich zu Lebensqualität und Klimaschutz bei.

Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), nachhaltiges Wassermanagement (SDG 6), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12), Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13) sowie nachhaltige Landökosysteme (SDG 15).

Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerwäldchen-Pflanzaktionen Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern sowie Vereinen an Bürgerwäldchen-Pflanzaktionen (seit 2003 insgesamt 275 Baumspenden). ▪ „Dreck-weg-Tage“ Gemeinsame Müllsammelaktionen mit Schulen und Vereinen (bisher insbesondere in Bedburdyck, Wallrath, Otzenrath). ▪ Nistkastenreinigung Reinigung von Nistkästen, z.B. für Falken, Eulen, Singvögel. Eine Kooperation mit Schulen wird angestrebt. ▪ Pflanzaktionen auf geeigneten Flächen und Wegrainen Pflanzaktionen auf geeigneten Flächen und Wegrainen (Sträucher, Wildblumen).
Operatives Ziel 2.2	Bis 2025 bieten verschiedene Institutionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene durchschnittlich einmal im Monat Bildungsangebote zu umweltrelevanten Themen an.
Maßnahme	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsangebote Jedes Jahr werden diverse Veranstaltung zum Thema Umwelt durch die Naturschutzverbände NABU und BUND als auch die Stadtverwaltung angeboten und durchgeführt. U.a. Naturlehrpfad, Vorträge u. Exkursionen in Schulen, Umwelt-AG „Umwelt-Agenten“.
Strategisches Ziel 3	Die Umwelt- und Lebensqualität in Jüchen ist im Jahr 2030 durch die Schaffung und den Erhalt von Grünstrukturen auf Rekultivierungs-, Siedlungs-, Gewerbe- und sonstigen Freiflächen gesteigert.
Operatives Ziel 3.1	Bis 2025 werden innerorts und ortsnah zusätzlich 2 ha klimawirksame Freiflächen (Frischluftschneisen, Parkanlagen, Ortsrandbegrünungen) angelegt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Neugestaltung des Alten Friedhofs in Hochneukirch Neugestaltung des Alten Friedhofs in Hochneukirch zurzeit in der Ausführung (Fördermaßnahme, Eigenmittel im HH 2017/2018). ▪ Anlage von Streuobstwiesen Anlage von Streuobstwiesen am den Ortsrändern von Hochneukirch bis Ende 2017. ▪ Bürgerwäldchen Jüchen Erweiterung des Bürgerwäldchens am Ortsrand von Jüchen. ▪ Ortsrandbegrünung und innerörtliche Grünflächen Ansprache von Landwirten, Kauf von ortsnahen Äckern. (Teil)Friedhofsstilllegungen in Grünflächen umgestalten (z.B. Friedwald Garzweiler).
Operatives Ziel 3.2	Bis 2025 werden neue Waldflächen im Stadtgebiet von mindestens 10 ha angelegt.
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufforstung östlich der A44 Laut Abschlussbetriebsplan werden südlich von Jüchen neue Waldflächen im Zuge der Rekultivierung des Restloches östlich der A 44 neu durch den Bergbau treibenden angelegt. ▪ Anlegen von Trittsteinbiotopen an Bachtälern und Suchräumen Erwerb von für die Landwirtschaft weniger attraktiven Flächen in Bachtälern und in Suchräumen zur Anlegung von Trittsteinbiotopen. ▪ Aufforstung südlich der A46/Garzweiler 1 Schaffung weiterer Waldflächen und Feldgehölze auf Rekultivierungsflächen.

Vertikale und horizontale Bezüge Nachhaltiger Entwicklung

In der nachfolgenden Tabelle werden die spezifischen Beiträge im Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt zur Globalen Agenda 2030 auf der Ebene der strategischen Ziele und der Unterziele (targets) herausgearbeitet. Außerdem sind vertikale Bezüge zur Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und NRW-Nachhaltigkeitsstrategie sowie horizontale Bezüge zu anderen Themenfeldern dargestellt.

Tabelle 13: Bezüge Natürliche Ressourcen und Umwelt

Globale Nachhaltigkeitsziele
Strategisches Ziel 1
<ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 6.6 wasserverbundene Ökosysteme schützen und wiederherstellen ▶ SDG 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken ▶ SDG 13.1 Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit an Klimawandel stärken ▶ SDG 13.3 Aufklärung und Sensibilisierung im Bereich Klimaschutz und Klimaanpassung ▶ SDG 15.1 Erhaltung, Widerherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme ▶ SDG 15.5 Verlust biologischer Vielfalt beenden
Strategisches Ziel 2
<ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung verbessern ▶ SDG 11.4 Schutz und Wahrung der Weltkultur- und -naturerbes ▶ SDG 12.2 nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen ▶ SDG 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen
Strategisches Ziel 3
<ul style="list-style-type: none"> ▶ SDG 11.7 Zugang zu Grünflächen und öffentlichen Räumen für alle ▶ SDG 15.1 Erhaltung, Widerherstellung und nachhaltige Nutzung der Land- und Binnensüßwasser-Ökosysteme ▶ SDG 15.5 Verlust biologischer Vielfalt beenden
Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie (Indikatorenbereich / Nachhaltigkeitspostulat)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerbare Energien Zukunftsfähige Energieversorgung ausbauen ▪ Ressourcenschonung - Ressourcen sparsam und effizient nutzen ▪ Flächeninanspruchnahme - Nachhaltige Flächennutzung ▪ Artenvielfalt - Arten erhalten - Lebensräume schützen ▪ Ökosysteme - Ökosysteme schützen, Ökosystemleistungen erhalten und Lebensräume bewahren ▪ Wälder - Entwaldungen vermeiden ▪ Landbewirtschaftung - In unseren Kulturlandschaften umweltverträglich produzieren ▪ Luftbelastung - Gesunde Umwelt erhalten ▪ Gewässerqualität - Minderung der stofflichen Belastungen von Gewässern ▪ Meere schützen - Meere und Meeresressourcen schützen und nachhaltig nutzen



Nachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen (Handlungsfeld / Nachhaltigkeitspostulat)

Schutz natürlicher Ressourcen

- Arten erhalten – Lebensräume schützen
- Wahrung und Sicherung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung
- Wahrung und Sicherung der nachhaltigen und ökologischen Wasserwirtschaft
- Verbesserung der Luftqualität
- Verringerung der Lärmelastung

Landbewirtschaftung

- In unseren Kulturlandschaften nachhaltig produzieren

Nachhaltigkeit in den Kommunen (Lokale Agenda)

- Nachhaltigkeitsengagement auf kommunaler Ebene aktivieren

Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung

- Sicherung zukunftsfähiger Quartiere in den Städten und im ländlichen Raum
- Reduzierung der Flächeninanspruchnahme
- Gebäudebestand langfristig klimaneutral stellen

Querbezüge / Zielkonflikte zu anderen Themenfeldern des Projekts GNK NRW

Siedlungsentwicklung (Wohnen & Verkehr): Die Landschaftszerschneidung durch Siedlungen und Verkehr trägt zu einem erheblichen Maß zum Verlust der Biodiversität bei.

Mobilität: Das Verkehrsaufkommen führt zu einer starken Lärm- und Luftbelastung.

Gesundheit: Die Luftverschmutzung zählt noch immer zu den größten Gesundheitsrisiken.

Klima: Die Innenverdichtung steht im Konflikt zur Klimaanpassung, der Ausbau erneuerbarer Energien insbesondere der Windenergie steht im Konflikt zum Naturschutz.

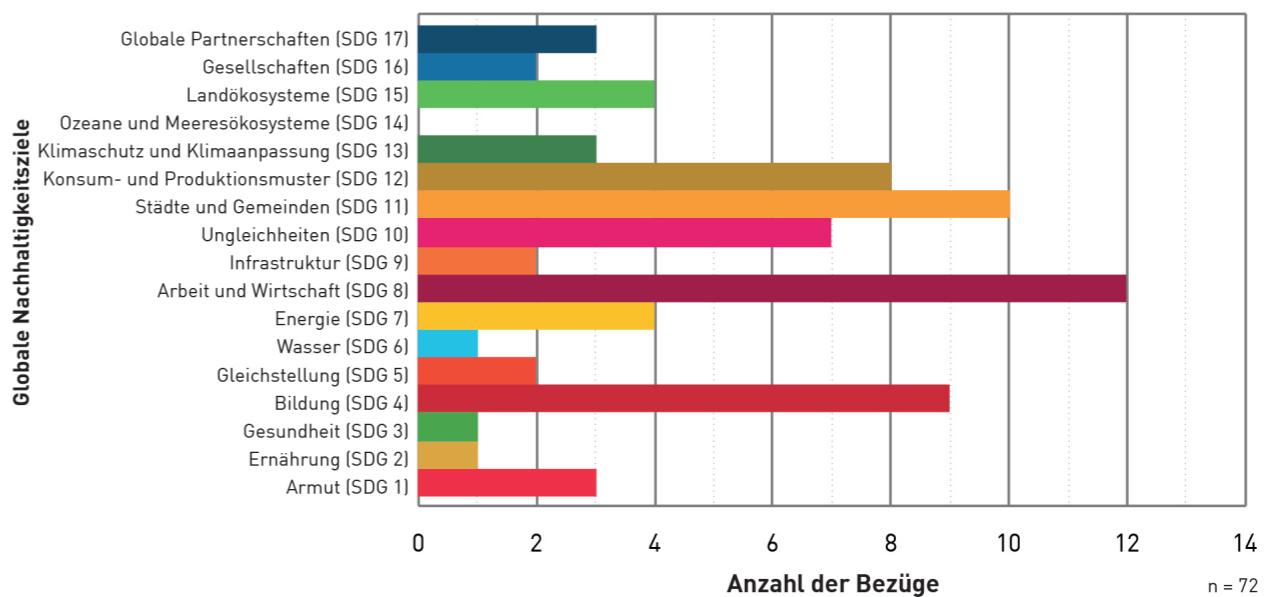
6.2.7 GESAMTÜBERSICHT DER BEZÜGE ZUR AGENDA 2030

Dieses Kapitel fasst die Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie von Jüchen zur Agenda 2030 über alle priorisierten Themenfelder zusammen. Auf Grundlage einer qualitativen Bewertung wurde von der LAG 21 NRW hierbei geprüft, inwiefern die entwickelten strategischen Ziele inhaltliche Bezüge zu den 169 Unterzielen (targets) der Globalen Nachhaltigkeitsziele aufweisen. Bei dieser Bewertung hat die LAG 21 NRW in Arbeitsgruppen und intensiven Diskussionsrunden jedes strategische Ziel der Stadt Jüchen auf inhaltliche und logische Bezüge zu den Unterzielen der Agenda 2030 untersucht. Hervorzuheben ist, dass ein strategisches Ziel dabei nicht nur einen, sondern auch mehrere Bezüge aufweisen bzw. mehrere Unterziele der SDGs in ihrer Umsetzung unterstützen kann.

So lassen sich unter anderem über ein strategisches Ziel zur Umsetzung einer fairen öffentlichen Beschaffung direkte inhaltlich-logische Bezüge zu Unterziel 12.7 „nachhaltige öffentliche Beschaffung“, aber auch zu Unterziel 1.1 „extreme Armut beseitigen“ herstellen.

Zu beachten ist weiterhin, dass die LAG 21 NRW bei der Bewertung vorrangig direkte Bezüge aufgenommen hat. Dies hat insbesondere zwei Effekte: Zum einen führt dies in der Summe zu weniger hergestellten Bezügen, zum anderen lassen sich die Ziele, die wirklich befördert werden, konkreter herausarbeiten. So würde die Berücksichtigung von indirekten inhaltlichen Bezügen dazu führen, dass im Zweifelsfall alle Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele adressiert werden, was in der Umsetzung der Strategie nicht immer zwingend der Fall sein muss.

Abbildung 15: Bezüge der strategischen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen



Anmerkung: Die Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen wurden auf Grundlage der strategischen Ziele der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie hergestellt. Zu beachten ist, dass im Projekt GNK NRW die Ziele mit Bezug zur Ressource Wasser (z. B. Schutz und Erhalt der Fließgewässer) ausschließlich SDG 6 zugeordnet werden. Während SDG 14 ausdrücklich auf den Schutz und Erhalt der Ozeane und Meeresökosysteme zielt und insbesondere für marine und Küstenregionen von Relevanz ist, spielt dieses Ziel für Nordrhein-Westfalen als Binnenland eine untergeordnete Rolle.

Ausgehend von den für die Stadt Jüchen entwickelten strategischen Zielen lassen sich insgesamt 72 Bezüge zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele herstellen (s. Abbildung). Schwerpunkte liegen dabei auf den Bereichen Bildung (SDG 4), Arbeit und Wirtschaft (SDG 8), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11) sowie nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12). Für diese Globalen Nachhaltigkeitsziele lassen sich die meisten Bezüge ableiten.

Auffallend ist dabei, dass die Themenfelder Konsum und Lebensstile und Bildung nicht zu den priorisierten Themenfeldern Jüchens zählen. Zu den Nachhaltigkeitszielen der Kategorie Städte und Gemeinden gibt es kein eigenes Themenfeld.

Die hohe Anzahl an hergestellten Bezügen ist dadurch bedingt, dass sich die drei o.g. Zielbereiche in besonders vielen Bereichen wiederfinden lassen. So enthält das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt viele Ziele und

Maßnahmen mit Bezug zum Nachhaltigkeitsziel Konsum- und Produktionsmuster; die UN-Nachhaltigkeitsziele zum Thema Bildung wurden in Jüchen bewusst großflächig im Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender behandelt.

Die Nachhaltigkeitsziele der UN zum Thema Städte und Gemeinden sind naturgemäß besonders häufig in einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie, insbesondere im Zusammenhang mit Infrastruktur, Wohnraum, Mobilität und Demografie, vertreten.

Die folgende Tabelle zeigt die Unterziele mit den meisten Bezügen für die vier o. g. Globalen Nachhaltigkeitsziele.

Tabelle 14: Unterziele mit Bezügen zu den strategischen Zielen

SDG 4

- 4.2 Zugang zu hochwertiger frühkindlicher Bildung und Betreuung
- 4.4 Qualifikationen für Beschäftigung, menschwürdige Arbeit und Unternehmertum
- 4.7 Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung

SDG 8

- 8.5 Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit
- 8.6 Anteil junger Menschen ohne Ausbildung und Beschäftigung verringern

SDG 11

- 11.1 Bezahlbarer Wohnraum und Grundversorgung für alle
- 11.2 Nachhaltige Verkehrssysteme für alle
- 11.6 Umweltbelastung durch Städte senken

SDG 12

- 12.1 Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten
- 12.2 Nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung natürlicher Ressourcen
- 12.8 Information und Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung bei allen Menschen sicherstellen

Die Darstellung der Bezüge zeigt deutlich, dass über die entwickelte kommunale Nachhaltigkeitsstrategie die auf UN-Ebene beschlossenen Nachhaltigkeitsziele befördert werden können. Je nach Themenauswahl der Strategie werden die 17 Ziele unterschiedlich stark adressiert.

Es wird ebenfalls deutlich, dass mit der Nachhaltigkeitsstrategie ein integrierter Ansatz verfolgt und entwickelt werden konnte. Im Sinne der Starken Nachhaltigkeit sind im Entwicklungsprozess alle drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Ökonomie aufgegriffen und berücksichtigt worden.

UMSETZUNG UND MONITORING

7

Umsetzung

Die Nachhaltigkeitsstrategie Jüchen umfasst sechs Leitlinien, 18 strategische Ziele, 38 operative Ziele und 60 Maßnahmen. Die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie obliegt den jeweiligen Fachämtern. Den von der Steuerungsgruppe als priorität eingestuften Maßnahmen ist dabei, nach Möglichkeit, Vorrang einzuräumen.

Zu diesen zählen folgende Maßnahmen:

Themenfeld Arbeit und Wirtschaft

Maßnahme 1.3.1 – Interkommunales Gewerbegebiet Jüchen/Grevenbroich
Entwicklung eines ca. 50 ha großen Industriegebietes mit bimodaler Anbindung.

Maßnahme 2.1.1 – Verschiedene Projekte an/mit Schulen (zur Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeitswelt)

Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.

Themenfeld Demografie

Maßnahme 2.1.1 – Umsetzung der Wohnungsbedarfsanalyse

Ermittlung von erforderlichen Wohnraumqualitäten und Zielgruppen mit dem Ziel der Bedarfsabdeckung.

Maßnahme 3.3.3 – Zukunftsgerechte Inwertsetzung nicht zeitgemäßer Quartiere und Gebäude

Nicht mehr zeitgemäße Gebäude und Gebiete identifizieren; Möglichkeiten schaffen, dass Gebäude und Quartiere den heutigen Ansprüchen entsprechend optimiert werden können (Ausbauten, Sanierungen, Schaffung von Planrecht).

Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Maßnahme 1.1.2 – Politische Bildung

Ausbau der politischen Bildungsarbeit an den weiterführenden Schulen.

Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt

Maßnahme 1.2.1 – Rekultivierung und ökologischer Ausgleich

Laut Abschlussbetriebsplan für den Tagebau Garzweiler I werden im Zuge der Rekultivierung des Restloches östlich der A 44 diverse Offenland- und Halboffenlandstrukturen in Verbindung mit Sonderbiotopen durch den Bergbautreibenden angelegt; bereits realisiert wurde ein strukturreicher Grünstreifen mit Wildquerung an der A 44.

Die Planung von ökologischen Ausgleichsflächen erfolgt grundsätzlich mit dem Ziel, möglichst vielfältige Biotopstrukturen zu schaffen.

Maßnahme 3.1.4 – Ortsrandbegrünung und innerörtliche Grünflächen

Ansprache von Landwirten, Kauf von ortsnahen Äckern; (Teil-)Friedhofsstilllegungen in Grünflächen umgestalten (z.B. Friedwald Garzweiler).

Themenfeld Klima und Energie

Maßnahme 2.1.1 – Verkehrsentwicklungsplan und Durchführung einer Modal-Split-Untersuchung

Jüchener Bürgerinnen und Bürger werden zu ihrem Fahrverhalten und zur Nutzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel befragt. Durch ein aussagekräftiges Ergebnis können gezielt Maßnahmen eingeleitet werden, um einzelne Verkehrsträger für den Nahverkehr zu stärken. Bewertung der aktuellen Verkehrsgegebenheiten, Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.

Maßnahme 2.3.1 – E-Mobilitätskonzept

Errichtung von entsprechender Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum auf Grundlage eines E-Mobilitätskonzeptes in Kooperation mit der NEW AG.

Die Stadt Jüchen ist gewillt, sämtliche im Handlungsprogramm der Nachhaltigkeitsstrategie aufgeführten Maßnahmen umzusetzen sowie die Strategie regelmäßig fortzuschreiben.

Grundvoraussetzung für die Umsetzung der priorisierten wie der nicht priorisierten Maßnahmen sind aber in jedem Fall verfügbare Finanzmittel im kommunalen Haushalt sowie entsprechende personelle Ressourcen. Sollte sich eine Maßnahme als nicht umsetzbar oder ihr Beitrag zur Zielerreichung der operativen und strategischen Ziele als zu gering erweisen, sollten die Bemühungen zur Umsetzung auf die anderen Maßnahmen eines jeden Themenfelds fokussiert werden.

Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt

Maßnahme 1.1.3 – Regionalität stärken

Es muss insbesondere ein Bewusstsein für bedarfsgerechten Konsum gestärkt werden, z.B. durch Aktionstage wie „Tag der Höfe“ oder „Heimatshoppen“.

Maßnahme 2.1.1 – Förderung von ökologischem Anbau

Landwirte werden bei dem Umstieg auf ökologischen Anbau auf Chancen und evtl. Fördermöglichkeiten von Land/Bund hingewiesen. Auf Flächen des rekultivierten Tagebaus wird ökologischer Anbau gegenüber konventionellem präferiert.

EVALUATION UND FORTSCHREIBUNG

Monitoring

Um eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu garantieren, ist es von besonderer Bedeutung, auch nach dem Ende der Projektlaufzeit und der formalen Beschlussfassung der Nachhaltigkeitsstrategie die Erreichung der formulierten Ziele mit Hilfe eines Monitorings zu überprüfen. Monitoring ist dabei als kontinuierliche und systematische Erfassung und Bereitstellung von Informationen zu den Entwicklungen in den Themenfeldern der Nachhaltigkeitsstrategie zu verstehen. Die Umsetzung von Maßnahmen und die Zielerreichung der Nachhaltigkeitsstrategie lassen sich so regelmäßig überprüfen und bei Bedarf an veränderte Situationen anpassen.

Das Monitoring sollte jährlich durchgeführt werden und nach Möglichkeit mit Sitzungen des Kernteams sowie der Steuerungsgruppe verbunden sein. Folgende Punkte sollten durch das kommunale Monitoringsystem mindestens abgedeckt werden:

1) Fortschreibung der GNK NRW Rahmenindikatoren (s. Anhang)

Die GNK NRW Rahmenindikatoren werden von Kernteam und Steuerungsgruppe jährlich fortgeschrieben und entsprechend interpretiert.

2) Monitoring des Vollzugs von Maßnahmen

Die Koordination und das Kernteam überprüfen und dokumentieren den Umsetzungsstand der in der Nachhaltigkeitsstrategie bzw. im Handlungsprogramm definierten Maßnahmen. Die Ergebnisse dieser Überprüfung werden der Steuerungsgruppe in einer dafür vorgesehenen Sitzung präsentiert und gemeinsam mit allen Mitgliedern diskutiert. Die Steuerungsgruppe fungiert als wesentliches Kontrollorgan für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

3) Abschätzung der Wirkungen der Maßnahmen in Bezug auf das Zielsystem

Mit Hilfe von zuvor definierten Indikatoren überprüfen die Akteure den Grad der Zielerreichung in quantitativer Hinsicht (Abgleich Soll-Zustand und Ist-Zustand). Zusätzlich dazu treffen sie qualitative Einschätzungen zur Wirkung der im Zielsystem verankerten Maßnahmen.

Das Kernteam des Projekts wird, abhängig von aktuellen Entwicklungen und Projekten, zwei bis drei Mal jährlich zwecks Monitoring der Nachhaltigkeitsstrategie tagen. Durch Erhebung und Auswertung der Indikatoren trifft das Kernteam Aussagen zur Zielerreichung der strategischen und operativen Ziele, identifiziert weitere Maßnahmen, die zur Zielerreichung beitragen, eruiert Fortschritte bei der Umsetzung der Maßnahmen und veranlasst ggf. weitere Maßnahmen und Schritte.

Die Besetzung des Kernteams sollte nach Möglichkeit weiterhin in erster Linie aus Vertreterinnen und Vertretern der mit der konzeptionellen Planung und mit fachübergreifenden Themen betrauten Ämter bestehen bleiben.

Evaluation

Durch interne wie externe Effekte unterliegen die kommunalen Ausgangsbedingungen einem stetigen Wandel. Um die Nachhaltigkeitsstrategie im Sinne des Kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) adäquat an aktuelle Trends anzupassen und qualitativ weiterzuentwickeln, muss die Umsetzung der Strategie in regelmäßigen Zeitabständen einer umfassenden Evaluation unterzogen werden.

Die Grundlage für die Evaluation bilden die Ergebnisse des Monitorings. Im Zuge der Evaluation werden diese Ergebnisse mit Blick auf die gesamte Nachhaltigkeitsstrategie bewertet. Dies ermöglicht eine aktive Weiterentwicklung und Anpassung der Themenfelder, Ziele und Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie im Zuge der Fortschreibung.

Folgende Fragen können herangezogen werden, um den Evaluationsprozess zu strukturieren:

- Inwiefern haben sich die kommunalen Ausgangsbedingungen verändert (Monitoring der GNK NRW Rahmenindikatoren)?
- Haben sich die thematischen Schwerpunkte in der Kommune verändert? Sollten zukünftig andere Themenfelder prioritär behandelt werden?
- Tragen die umgesetzten Maßnahmen zur Zielerreichung bei? Sollten andere bzw. weitere Maßnahmen definiert werden, um die Ziele des Handlungsprogramms zu erreichen?

Basierend auf den Ergebnissen des Monitorings wird jährlich eine Evaluation der bisherigen Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie erfolgen. Die Ergebnisse werden daraufhin den politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern zur Information und Unterstützung bei zukünftigen Entscheidungen zur Verfügung gestellt. Sollte eine Fortschreibung der Strategie gemäß der Evaluation sinnvoll erscheinen, wird der Bericht mit der zusätzlichen Empfehlung zur Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt.

Fortschreibung

Der Turnus von Evaluation und Fortschreibung sollte ausreichend sein, um belastbare Aussagen treffen zu können. Allerdings sollten diese Arbeitsschritte häufig genug stattfinden, um steuernd eingreifen zu können.

Für die Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie Jüchens wird vorläufig ein Turnus von drei bis fünf Jahren empfohlen. Abhängig von den aktuellen Begebenheiten vor Ort und den Ergebnissen der jährlichen Evaluation kann die Fortschreibung aber auch früher oder später erfolgen.

Der Steuerungsgruppe wird bei der Fortschreibung ähnlich wie bei dem ursprünglichen Prozess zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie eine zentrale Rolle zuteilwerden. Um das Thema Nachhaltigkeit der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und um auf eine größere Beteiligung zurückgreifen zu können, ist zusätzlich auch eine öffentliche Nachhaltigkeitskonferenz denkbar.

ANHANG

- Handlungsprogramm inklusive Maßnahmen- und Ressourcenplanung
- Übersicht der Rahmenindikatoren und Add-On-Indikatoren
- Abkürzungsverzeichnis
- Glossar

HANDLUNGSPROGRAMM

Themenfeld Arbeit und Wirtschaft

Leitlinie: Alle Bürgerinnen und Bürger Jüchens sind ihren Fähigkeiten entsprechend ausgebildet und haben Arbeit. Unternehmen und Bildungseinrichtungen ermöglichen dies durch flexible und bedarfsgerechte Angebote. Soziales und ökologisch nachhaltiges Wirtschaften bilden die Grundlage für den Erfolg des Wirtschaftsstandorts Jüchen. Damit

leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8) sowie widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9).

Strategisches Ziel 1: Jüchen ist im Jahr 2030 für Unternehmen und Beschäftigte ein attraktiver Standort. Die Stadt prosperiert aufgrund einer gesunden Branchenmischung aus Handwerk, Handel, Industrie und Dienstleistungen, die unter sozialen und ökologischen Kriterien gestaltet ist.

Operatives Ziel 1.1: Die Zentralitätskennziffer und die Kaufkraftbindung werden bis 2025 um 5 % erhöht (in 2012 61 % über alle Sortimente). Dabei wird Anzahl und Vielfalt der Einzelhandelsflächen nach Maßgabe des Einzelhandelskonzeptes gesteigert.		Indikator: Zentralitätskennziffer/Kaufkraftbindung				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.1.1	Runde Tische Gewerbetreibende	Für die Ortsteile Hochneukirch und Jüchen finden jeweils ca. 6 Mal im Jahr Veranstaltungen zum Austausch und zur Vernetzung zwischen den Gewerbetreibenden statt, z.T. mit Gastvorträgen aus Vertretern der Wirtschaft.	dauerhaft	In Umsetzung	Z: REF	-

Operatives Ziel 1.2: Möglichst viele Leerstände werden bis 2020 in eine neue Nutzung überführt, die Entstehung neuer Leerstände wird möglichst vermieden (Verringerung der Leerstände in Ortszentren um 50 % im Vergleich zu 2015 [35]).		Indikator: Anzahl Leerstände				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.2.1	Umgestaltung des Adenauerplatzes und Umfeldes in der Ortsmitte Hochneukirch	Attraktivitätssteigerung der Ortsmitte als Zentrum des Handels, der Kommunikation und des sozialen Lebens.	ca. 14 Monate Beginn vorauss. März 2018	Ausbauplanung und Ausschreibung wird vorbereitet	Z: Ämter 61/67/32 K: Bezirksregierung Düsseldorf, EU	Kosten: ca. 1,4 Mio.

Operatives Ziel 1.3: Die Anzahl der Arbeitsplätze steigt bis 2025 um 120 Stellen, darunter soll es sich bei jedem 10ten Arbeitsplatz um einen Ausbildungsplatz handeln.			Indikator: Anzahl Arbeits- und Ausbildungsplätze			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.3.1	Interkommunales Gewerbegebiet Jüchen/ Grevenbroich	Entwicklung eines ca. 50 ha großen Industriegebietes mit bimodaler Anbindung.	ca. 10 Jahre	In Planung: derzeit vorbereitende Maßnahmen (z.B. Klärung der Erschließung).	Z: Amt 61 K: RWE Power AG, Stadt Grevenbroich, Straßen NRW	sehr hoch

Operatives Ziel 1.4: Jüchener Unternehmen können im Jahr 2025 auf eine zukunftsfähige und moderne Infrastruktur zurückgreifen (u.a. Versorgung mit 50 Mbit/s im Downstream in Ortszentren und Gewerbegebieten).			Indikator: Verfügbarkeit von Breitbandanschlüssen in Gewerbegebieten			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.4.1	Konsequente Leerrohrverlegung	Bei jeder Baumaßnahme Leerrohre verlegen, um Investitionsaufwand zu minimieren.	seit ca. 2012	Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: Amt 67 K: Versorgungsunternehmen	Planungs-, Material- und Baukosten
1.4.2	Beantragung von Zuschüssen	Fördertöpfe identifizieren, Fördermittel beantragen und Ausbau konsequent vorantreiben.		Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: REF K: Bund/ Land/ Telekommunikationsunternehmen	Planungs-, Material- und Baukosten

Operatives Ziel 1.5: Jüchen wird als attraktiver Arbeitsstandort über die Stadtgrenzen hinaus gestärkt. Der Pendlersaldo verbessert sich bis 2025 um 5 % im Vergleich zu 2015 (- 5.413).			Indikator: Pendlersaldo			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.5.1	Interkommunales Gewerbegebiet Jüchen/ Grevenbroich	Entwicklung eines ca. 50 ha großen Industriegebietes mit bimodaler Anbindung.	ca. 10 Jahre	In Planung: derzeit vorbereitende Maßnahmen (z.B. Klärung der Erschließung).	Z: Amt 61 K: RWE Power AG, Stadt Grevenbroich, Straßen NRW	sehr hoch

Strategisches Ziel 2: Im Jahr 2030 arbeiten Bildungseinrichtungen und Unternehmen erfolgreich zusammen, um jungen Menschen den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Operatives Ziel 2.1: Bis 2025 etablieren 35 % aller ortssässigen Unternehmen langfristige Kooperationen mit Schulen, z.B. durch Unterzeichnung eines Letter of Intent zur Aufnahme von Praktikanten oder der Teilnahme an der Initiative „Kein Anschluss ohne Abschluss“.			Indikator: Anteil kooperierender Unternehmen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.1.1	Verschiedene Projekte an/mit Schulen	Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.	jährlich	In Planung	Z: Amt 40, Schulen	gering

Operatives Ziel 2.2: Das Saldo der Existenzgründungen ist bis zum Jahr 2025 deutlich verbessert (+ 5,8 Gewerbe pro 1000 Einwohnerin und Einwohner). Gründer finden gute Voraussetzungen und ein gutes Wachstum vor, werden fachkundig beraten und gefördert.			Indikator: Gewerbeanmeldungen/-abmeldungen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.2.1	Personelle Verstärkung der Wirtschaftsförderung	Besetzung einer neuen Stelle im Bereich Öffentlichkeitsarbeit / Stadtmarketing / Wirtschaftsförderung.	dauerhaft	In Umsetzung	Z. REF	ca. 25.000 €

Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Leitlinie: In Jüchen nehmen alle Menschen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teil. Sie gestalten gemeinsam eine innovative und inklusive Partizipationskultur. Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige

Bildung (SDG 4), Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5), menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11).

Strategisches Ziel 1: Jüchener Bürgerinnen und Bürger aller gesellschaftlichen Gruppen engagieren sich im Jahr 2030 ehrenamtlich und nehmen am öffentlichen und politischen Leben teil.

Operatives Ziel 1.1: Bis 2025 steigt die Beteiligung an den Kommunalwahlen im Vergleich zur letzten Wahl um mindestens 5 % (2015: 47,7 %).			Indikator: Beteiligung Kommunalwahlen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.1.1	Pressearbeit	Verstärkte Pressearbeit durch die Wahlleitung, insbesondere in den Wochen vor der Wahl.	dauerhaft	Vorschlag Verwaltung	Z: Amt 10 K: Parteien	-
1.1.2	Politische Bildung	Ausbau der politischen Bildungsarbeit an den weiterführenden Schulen.	dauerhaft	Vorschlag Verwaltung	Z: Amt 10 K: Parteien	Sehr gering

Operatives Ziel 1.2: Bis 2025 steigt das Engagement der Menschen verschiedener gesellschaftlicher Gruppen deutlich an.			Indikator: u.a., Anzahl in Vereinen Aktiver			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.2.1	Integrationskoordination durch die Verwaltung	Die Integrationsstelle der Stadt Jüchen koordiniert und vermittelt ehrenamtliche Angebote im Bereich der Integration von Flüchtlingen und betreut Asylsuchende während der Unterbringung in Jüchen.	dauerhaft	In Umsetzung	Z: Integrationsstelle	Personalkosten Sozialarbeiter/in i.H.v. jährlich ca. 40.000 €, Integrationskosten 20.000 €

Strategisches Ziel 2: Im Jahr 2030 erhalten alle Kinder und Jugendlichen in Jüchen die bestmögliche Bildung und nutzen bedarfsgerechte, individuelle und praxisorientierte Lernangebote.

Operatives Ziel 2.1: Nach Möglichkeit wird die Zahl der Schulabrecher in Jüchen jedes Jahr bei 0 gehalten (wie z.B. in 2014).			Indikator: Anzahl jährlicher Schulabrecher			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.1.1	Förderung von Schülerinnen und Schülern außerhalb des Unterrichts	Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.	jährlich	In Planung	Z: Amt 40, Schulen	gering

Strategisches Ziel 3: In Jüchen gehört die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Jahr 2030 zum Selbstverständnis aller (Wirtschafts-) Akteure. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sollen gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten.

Operatives Ziel 3.1: Kinder und Jugendliche aller Altersstufen erhalten eine bedarfsgerechte, individuelle Bildung und Betreuung. Hierfür werden u.a. die Plätze im Elementarbereich und den Ganztagschulen bis 2025 ausgebaut.			Indikator: Betreuungsquote			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.1.1	Schaffung einer weiteren altersgemischten Gruppe KITA Garzweiler	Umbau des Bürgerhaus Priesterath zur Schaffung einer weiteren altersgemischten Gruppe KITA Garzweiler, Überprüfung des Bedarfs der Früh-/ Spätbetreuung.	Bauzeit: ca. 6 Monate	Im Entwurf des HHP 2018 berücksichtigt	Z: Amt 60, Amt 40 K: Kreisjugendamt	Umbau: 210.000 € Erstaustattung: 40.000 € Personalressourcen: 2 Erzieherinnen oder Erzieher je Gruppe
3.1.2	Ausbau von Ganztagsplätzen in Schulen	Bedarfsdeckung durch den Ausbau der offenen Ganztagsplätze in Grundschulen und Abbau von Wartelisten im offenen Ganztag.	dauerhaft	In Planung: Prüfung Ausbaumöglichkeiten/ Machbarkeit		Finanzierung über Landesmittel und Elternbeitrag

Operatives Ziel 3.2: Öffentliche Einrichtungen in Jüchen übernehmen Vorbildfunktion bei der Besetzung von Führungspositionen mit Frauen. Bis 2025 wird der Anteil von Frauen in Führungspositionen annähernd auf 50 % erhöht.			Indikator: Frauen in Führungspositionen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.2.1	Fortschreibung d. Frauenförderplans	Fortschreibung des Frauenförderplans (bzw. zukünftig Gleichstellungsplans), insbesondere unter Berücksichtigung der Neuregelungen des Gleichstellungsrechts.	½ Jahr	In Planung	Z: Amt 10, Gleichstellungsbeauftragte	-

Themenfeld Demografie

Leitlinie: Jüchen ist ein attraktiver Wohnort, in dem verschiedene Generationen ihr Zusammenleben gemeinsam gestalten. Alle Menschen haben die Möglichkeit ein aktives, selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nach-

haltigkeitszielen der Agenda 2030: Keine Armut (SDG 1), Gesundheit und Wohlbefinden (SDG 3), inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11).

Strategisches Ziel 1: Alle Menschen mit spezifischen Bedarfen können in Jüchen im Jahr 2030 eine weitgehend barrierefreie und nachhaltige Wohn- und Mobilitätsinfrastruktur nutzen.

Operatives Ziel 1.1:			Indikator: Anteil barrierefreier Bushaltestellen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.1.1	Barrierefreier Umbau von Einrichtungen im öffentlichen Verkehrsraum	Seit Ende Mai 2017 werden Maßnahmen zur Schaffung von barrierefreien Einrichtungen im öffentlichen Verkehrsraum umgesetzt, u.a. im Bereich der mit Lichtsignalanlagen versehenen Fußgängerüberwege und der Bushaltestellen.	ca. 4-7 Jahre	Im Umsetzung	Z: Amt 67 K: Übrige Straßenbaulastträger, VRR	Circa 25.000 € je Bushaltestelle (zu 90 % bezuschusst)

Operatives Ziel 1.2:			Indikator: Anteil barrierefreier SPNV-Haltestellen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.2.1	Barrierefreie SPNV-Haltepunkte	Barrierefreier Umbau der Bahnhöfe in den Ortsteilen Jüchen und Hochneukirch.	jeweils 3-5 Jahre	In Planung	Z: Amt 67 K: DB AG, VRR	Sehr hoch

Strategisches Ziel 2: Jüchener Akteure ermöglichen im Jahr 2030 allen Menschen ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben und Wohnen, insbesondere Seniorinnen und Senioren.

Operatives Ziel 2.1:						
Bis 2019 existiert eine Bedarfsanalyse über Wohnformen im Stadtgebiet, welche bei der weiteren Wohnraumplanung berücksichtigt werden sollte.						
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.1.1	Umsetzung Wohnungsbedarfsanalyse	Ermittlung von erforderlichen Wohnraumqualitäten und Zielgruppen mit dem Ziel der Bedarfsabdeckung.	2030	In Planung	Z: Amt 61/50/REF K: Bauträger/ RKN/ andere Kommunen	Kosten unbekannt

Operatives Ziel 2.2: Die Angebote für Seniorinnen und Senioren in Jüchen werden gefördert und unterstützt.		Indikator: Anteil barrierefreier Bushaltestellen				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.2.1	Seniorennetzwerk	Die Seniorennetzwerke schaffen eine Grundlage für eine soziale Unterstützung im Alter und können zu einer längeren Gesunderhaltung der älteren Bevölkerung beitragen. Sie sind aufgrund des demografischen Wandels und der immer älter werdenden Bevölkerung von großer Bedeutung. Alle Angebote sind offen für Interessierte und reichen von vorwiegend geselligen Runden über Bewegungs- und Sportangebote, Mathematik- und Denksportgruppen bis hin zu Kreativ- und Kulturan geboten verschiedenster Art.	dauerhaft	In Umsetzung	Z: Amt 50 K: Caritas RKN	Personal- und Sachkosten jährlich ca. 19.500 €
2.2.2	Seniorenberatung	Beratung über Fragen, die für Seniorinnen und Senioren relevant sind z.B. Fragen und Probleme des Alltags oder Fragen, die das Älterwerden und die Pflege älterer Menschen betreffen, oder Hilfen bei der Antragstellung von Sozialleistungen.	dauerhaft	In Umsetzung	Z: Amt 50 K: Sozialamt Rhein-Kreis Neuss Diakonisches Werk Jüchen/ Hochneukirch Ev. Kirchengemeinde Otzenrath-Hochneukirch	Kreisförderung Seniorenberatung der Diakonie, Finanzierung Seniorenberatung ev. Kirchengemeinde Otzenrath/ Hochneukirch Caritas RKN, Senioren Netzwerk 55plus, Gemeindeförderung Senioren netzwerk siehe vor und anteilige Kreisförderung der Senioren beratung

Strategisches Ziel 3: Im Jahr 2030 gestalten Menschen aller Generationen in Jüchen ihr Zusammenleben gemeinsam.

Operatives Ziel 3.1: Bis 2025 existiert in Jüchen mindestens ein Mehrgenerationenhaus bzw. Mehrgenerationenblock.			Indikator: Anzahl Mehrgenerationenhäuser/-blöcke			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.1.1	Etablierung von Mehrgenerationenhäusern	Schaffung von planungsrechtlichen Voraussetzungen von entsprechenden Wohnformen.	dauerhaft	In Planung	Z: Amt 61/ REF K: private Investoren	In Planung

Operatives Ziel 3.2: Bis 2022 werden mehr Veranstaltungen durchgeführt, die den Austausch zwischen Seniorinnen und Senioren sowie Kindern bzw. Jugendlichen fördern.			Indikator: Anzahl Veranstaltungen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.2.1	Veranstaltungen für Jung und Alt	U.a. Biathlon auf Schalke Tour, Niederrheinischer Radwandertag, Radtour mit dem Bürgermeister	jährlich	In Umsetzung	Z: RBM	gering
3.2.1	Projekte mit Schulen	Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.	jährlich	In Planung	Z: Amt 40, Schulen	gering

Operatives Ziel 3.3: Bevölkerungsrückgang als Folge des demografischen Wandels wird u.a. durch neue Wohnaugebiete entgegengewirkt. Bis 2025 wird die Einwohnerzahl auf über 25.000 Einwohnerinnen und Einwohner erhöht.		Indikator: Einwohnerzahl				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.3.1	Siedlungsflächenkonzept	Entwicklung von Flächen nach den Kriterien Topografie/Flächenzuschnitt, Lage im Siedlungskörper, äußere Erschließung, ÖPNV, SPNV, Immissionen, Umweltbelange, Flächenverfügbarkeit, Altlasten und Lage zu Versorgungsgebieten.	2015 - 2030	In Umsetzung	Z: Amt 61	sehr hoch
3.3.2	Baulückenkataster	Bestandsaufnahme bestehender Baulücken, um Gebietsausweitungen im Außenbereich möglichst zu minimieren. Gleichzeitig Öffentlichkeitsarbeit, damit Flächen freigegeben werden.	bis zur Beseitigung d. letzten Baulücke	In Bearbeitung	Z: Amt 61	sehr gering
3.3.3	Zukunftsgerechte Inwertsetzung nicht zeitgemäßer Quartiere u. Gebäude	Nicht mehr zeitgemäße Gebäude und Gebiete identifizieren; Möglichkeiten schaffen, dass Gebäude und Quartiere den heutigen Ansprüchen entsprechend optimiert werden können (Ausbauten, Sanierungen, Planrecht schaffen).	dauerhaft	In Umsetzung	Z: Amt 61/ private Eigentümer/ Architekten	hoch

Themenfeld Klima und Energie

Leitlinie: Alle Menschen und Akteure Jüchens leisten gemeinsam einen erfolgreichen Beitrag zum Klimaschutz. Sie richten insbesondere ihr Mobilitätsverhalten und ihren Energiekonsum danach aus, dass natürliche Ressourcen für zukünftige Generationen erhalten bleiben. Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nach-

haltigkeitszielen der Agenda 2030: Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7), widerstandsfähige und nachhaltige Infrastruktur (SDG 9), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12), Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13).

Strategisches Ziel 1: Alle Akteure in Jüchen tragen im Jahr 2030 dazu bei, den CO2-Ausstoß wesentlich zu reduzieren. Dabei sollen die Emissionen je Einwohnerin und Einwohner die Grenze von 4,6 t CO2 pro Jahr nicht überschreiten (Querschnittsziel).

Operatives Ziel 1.1: Bis 2022 sind 100 % der Bushaltestellen im Stadtgebiet barrierefrei, wenn dies baulich realisiert werden kann.		Indikator: Anteil barrierefreier Bushaltestellen				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.1.1	Erneuerung der Straßenbeleuchtung	Im Rahmen eines Straßenbeleuchtungsvertrags werden seit 01.01.2013 sukzessive alte Leuchtmasten und -mittel im Stadtgebiet ausgetauscht und durch neue Technik (u.a. LED-Leuchten) ersetzt. Neben der Erneuerung ist auch die Wartung, Instandsetzung und Instandhaltung im Vertrag geregelt.	Vertragsende am 31.12.32	Im Umsetzung	Z: Amt 67 K: NEW	Monatlich 5,95 € zzgl. MwSt. und Preisgleitklausel je Leuchtstelle (ca. 2500) (im Jahr 2017: 229.194 €)

Operatives Ziel 1.2: Bis 2025 stehen 40 % mehr P+R-Plätze im Vergleich zu 2016 (125 Stellplätze) zur Verfügung.						
Indikator: Anzahl P+R-Plätze						
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.2.1	Ausbau P+R Anlage Jüchen	Erweiterung P+R-Anlage am Bahnhof Jüchen Vorgesehen ist die Erweiterung um zusätzliche 14 Stellplätze nebst einer mittig verlaufenden Fahrspur in einer Breite von 6 m.	i.V.m. 1.2.1 (Demografie)	In Planung	Z: Amt 67	Erwerb der Fläche: 10.000 € Ausbau der Fläche: 120.000 €

Strategisches Ziel 2: Die Menschen in Jüchen legen im Jahr 2030 die meisten innerstädtischen Wege mit Verkehrsmitteln des Umweltverbunds zurück. Sie nutzen das vielfältige, inklusive und verbesserte Mobilitätsangebot Jüchens.

Operatives Ziel 2.1: Bis 2022 wird eine Datenanalyse über das Verkehrsaufkommen und dessen Verteilung durchgeführt (Modal Split Untersuchung).						
Indikator:						
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.1.1	Durchführung einer Modal-Split-Untersuchung und Verkehrsentwicklungsplan	Bürgerinnen und Bürger Jüchens werden zu ihrem Fahrverhalten und zur Nutzung der unterschiedlichen Verkehrsmittel befragt. Durch ein aussagekräftiges Ergebnis können gezielt Maßnahmen eingeleitet werden, um einzelne Verkehrsträger für den Nahverkehr zu stärken.	2019-2020	In Planung	Z: Amt 61, Amt 67 K: Hochschule, örtliche Verkehrsunternehmen	5.000 - 20.000 €
		Bewertung der aktuellen Verkehrsgegebenheiten, Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur.	5 Jahre	In Planung	Z: Amt 61	hoch

Operatives Ziel 2.2: Bis 2030 besteht eine direkte Anbindung der Buslinien an die Bahnhöfe im Stadtgebiet.						
Indikator: Anteil über ÖPNV verkehrstechnisch angebundene Bahnhöfe						
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.2.1	Busanbindung zu den Bahnhöfen im Stadtgebiet	Alle Bahnhöfe sollen bequem und sicher mit dem Bus erreicht werden. Eine Anbindung ist in Abhängigkeit zu den An- und Abfahrten der Bahnen einzurichten.	2019-2021	In Planung	Z: Amt 67 K: örtliche Verkehrsunternehmen, Aufgabenträger Rhein-Kreis Neuss	gering

Operatives Ziel 2.3: Bis 2025 ist im Stadtgebiet bedarfsgerechte Infrastruktur für E-Mobilität geschaffen und öffentlich zugänglich (5 Ladepunkte).						
Indikator: Anzahl E-Ladepunkte						
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.3.1	E-Mobilitätskonzept	Errichtung von entsprechender Ladeinfrastruktur im öffentlichen Raum auf Grundlage eines E-Mobilitätskonzeptes in Kooperation mit der NEW.	2017-2020	In Umsetzung	Z: Amt 61, Amt 67 K: NEW	Noch nicht bekannt

Strategisches Ziel 3: Die Stadt Jüchen ist nach Möglichkeit im Jahr 2030 bilanziell komplett unabhängig von fossilen Energieträgern. Alle Konsumenten decken den bestehenden Strombedarf aus erneuerbaren Energien. Die Versorgung erfolgt möglichst dezentral und unter Berücksichtigung des Erhalts natürlicher Ressourcen.

Operatives Ziel 3.1			Indikator: MW/GWh pro Jahr			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.1.1	Windpark Garzweiler	Ausweisung einer neuen Konzentrationszone im Flächennutzungsplan der Stadt Jüchen, derzeit vorbereitende Untersuchungen und Schaffung von Planrecht.	Errichtung ca. 3 Jahre, Betrieb ca. 20 Jahre	In Planung	Z: Amt 61 K: Innogy, NEW, RWE Power	Kosten unspezifisch (abhängig von der Anzahl der WEA)

Operatives Ziel 3.2			Indikator: Durch PV-Anlagen gedeckter Energieverbrauch			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.2.1	PV-Anlage Rathaus Jüchen	Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Jüchener Rathausgebäudes.	Beginn 2018 Laufzeit mind. 20 Jahre	In Planung	Z: Amt 60, Klimaschutzmanager K: NEW Netz GmbH	Hoch: 60.000 - 70.000 €
3.2.2	PV-Anlage Gymnasium Jüchen	Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Jüchener Gymnasiums. Voraussetzung hierfür ist eine vorhergehende Dachsanierung.	Laufzeit mind. 20 Jahre	Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: Amt 60, Klimaschutzmanager K: NEW Netz GmbH	ca. 88.000 € (Amortisation bei Eigenbetrieb nach ca. 12 Jahren)
3.2.3	PV-Anlage Gesamtschule Jüchen	Installation und Betrieb einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Jüchener Gesamtschule.	Laufzeit mind. 20 Jahre	Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: Amt 60, Klimaschutzmanager K: NEW Netz GmbH	Ca. 107.000 € (Amortisation bei Eigenbetrieb nach ca. 10 Jahren)

Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt

Leitlinie: Die Menschen in Jüchen leben ressourcenschonend und handeln umweltbewusst. Artenvielfalt und innerörtliche Grünstrukturen gehören zum Stadtbild, sie tragen wesentlich zu Lebensqualität und Klimaschutz bei. Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und

hochwertige Bildung (SDG 4), nachhaltiges Wassermanagement (SDG 6), nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12), Klimaschutz und Klimaanpassung (SDG 13), nachhaltige Landökosysteme (SDG 15).

Strategisches Ziel 1: Im Jahr 2030 gibt es in Jüchen eine artenreiche Flora und Fauna mit naturraumtypischen Arten und mit einer hohen Anpassungsfähigkeit gegenüber klimatischen Veränderungen. Die biologische Vielfalt entwickelt sich weiter, die regionaltypische Kulturlandschaft wird strukturreich angereichert und weiterentwickelt (Querschnittsziel).

Operatives Ziel 1.1:			Indikator: Anteil entwickelter Wegraine			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.1.1	Wildkräteraussaaten	Punktuelle Wildkräteraussaaten auf zuvor präparierten Abschnitten von Wegrainen und Straßenbanketten sowie im Bereich angrenzender städtische Grundstücke, z.T. in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbünden.	seit 2015	In Umsetzung	Z: Amt 61 K: BUND, NABU	Kosten für Saatgut pro Jahr ca. 1.500 €
1.1.2	Auflagen bei Neuverpachtungen	Bei Neuverpachtungen wird als Auflage eine Anlegung von naturnahen Sonderstrukturen (Wegraine, Blühstreifen) auf 25 % der Fläche vorgeschrieben, sofern der Zuschnitt der Fläche die Maßnahme als sinnvoll erscheinen lässt.		Vorschlag Kernteam	Z: Amt 61, Landwirte	-

Operatives Ziel 1.2:			Indikator: Fläche Sonderstrukturen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.2.1	Rekultivierung und ökologischer Ausgleich	Laut Abschlussbetriebsplan für den Tagebau Garzweiler I werden im Zuge der Rekultivierung des Restloches östlich der A 44 diverse Offenland- und Halboffenlandstrukturen in Verbindung mit Sonderbiotopen durch den Bergbaubetreibenden angelegt; bereits realisiert wurde ein strukturreicher Grünstreifen mit Wildquerung an der A 44. Die Planung von ökologischen Ausgleichsflächen erfolgt grundsätzlich mit dem Ziel, möglichst vielfältige Biotopstrukturen zu schaffen.	dauerhaft	In Umsetzung	Z: RWE POWER, Amt 61	Erwerb Grundstücke: 20.000 € pro Jahr Aufarbeitung u. Herstellung der Ausgleichsflächen: 20.000 € pro Jahr (Refinanzierung durch Verursacher von Eingriffen)
1.2.2	Förderung der Anpflanzung von Sonderstrukturen auf privatem Grund und Boden	Bewerbung bereits existierender Fördermöglichkeiten wie z.B. aktuell „Bereitstellung von Pflanzgut zur Erhaltung und Wiederherstellung historisch begründeter Landschaftsbilder“ (LVR).	dauerhaft	In Umsetzung	Z: LVR, RKN etc.	-

Strategisches Ziel 2: Die Bevölkerung in Jüchen hat ein Bewusstsein für vorhandene Naturräume; sie geht sorgfältig mit ihnen um und trägt zu ihrer Weiterentwicklung bei. Ein überdurchschnittlicher Teil der Bürgerinnen und Bürger Jüchens beteiligt sich im Jahr 2030 aktiv an Projekten und Aktionen für den Umwelt-, Natur und Klimaschutz.

Operatives Ziel 2.1			Indikator: Anteil Ehrenamtler im Umweltschutz an der Bevölkerung			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.1.1	Bürgerwäldchen-Pflanzaktionen	Teilnahme von Bürgerinnen und Bürgern sowie Vereinen an Bürgerwäldchen-Pflanzaktionen (seit 2003 insgesamt 275 Baumspenden).	dauerhaft	In Umsetzung	Z: Amt 61 K: NABU, BUND	-
2.1.2	„Dreck-weg-Tage“	Gemeinsame Müllsammelaktionen mit Schulen und Vereinen (bisher insbesondere in Bedburdyck, Wallrath, Otzenrath).	jährlich wiederkehrend	In Umsetzung	Z: NABU, BUND, RF BM, Amt 68 K: Schulen	-
2.1.3	Nistkastenreinigung	Reinigung von Nistkästen, z.B. für Falken, Eulen, Singvögel. Eine Kooperation mit Schulen wird angestrebt.	jährlich wiederkehrend	In Umsetzung	Z: NABU K: Schulen	-
2.1.4	Pflanzaktionen auf geeigneten Flächen und Wegrainen	Pflanzaktionen auf geeigneten Flächen und Wegrainen (Sträucher, Wildblumen).	bei Bedarf	In Umsetzung	Z: NABU, BUND	-

Operatives Ziel 2.2			Indikator: Anzahl umweltrelevante Bildungsangebote pro Jahr			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.2.1	Bildungsangebote	Jedes Jahr werden diverse Veranstaltung zum Thema Umwelt durch die Naturschutzverbände NABU und BUND als auch die Stadtverwaltung angeboten und durchgeführt. u.a. Naturlehrpfad, Vorträge und Exkursionen in Schulen, Umwelt-AG „Umwelt-Agenten“.	dauerhaft	In Umsetzung	K: NABU, BUND, BUNDspechte	

Strategisches Ziel 3: Die Umwelt- und Lebensqualität in Jüchen ist im Jahr 2030 durch die Schaffung und den Erhalt von Grünstrukturen auf Rekultivierungs-, Siedlungs-, Gewerbe- und sonstigen Freiflächen gesteigert.

Operatives Ziel 3.1			Indikator: Fläche klimawirksamer Freiflächen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.1.1	Neugestaltung des Alten Friedhofs in Hochneukirch	Neugestaltung des Alten Friedhofs in Hochneukirch zurzeit in der Ausführung (Fördermaßnahme, Eigenmittel im HH 2017/2018).	2017/2018	In Umsetzung	Z: Amt 61	ca. 50.000 €
3.1.2	Anlage von Streuobstwiesen	Anlage von Streuobstwiesen am den Ortsrändern von Hochneukirch bis Ende 2017.	bis 2017	In Umsetzung	Z: Amt 61	finanziert aus Mitteln für ökologische Ausgleichsmaßnahmen (siehe Ziel 1.2.1)
3.1.3	Bürgerwäldchen Jüchen	Erweiterung des Bürgerwäldchens am Ortsrand von Jüchen.	seit ca. 2003	In Umsetzung	Z: Amt 61 K: privat. Sponsoren	finanziert durch Sponsoren
3.1.4	Ortsrandbegrünung und Innerörtliche Grünflächen	Ansprache von Landwirten, Kauf von ortsnahen Äckern.	bis 2025	Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: REF, Amt 61 K: Landwirtschaft	Marktpreis 100.000 €/ ha
		(Teil)Friedhofsstilllegungen in Grünflächen umgestalten (z.B. Friedwald Garzweiler).	dauerhaft	Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: Amt 60, Amt 61, K: Kirche, Friedhofskommission	Anpflanzung/Aufforstung finanziert aus Mitteln für ökol. Ausgleichsmaßnahmen (siehe Ziel 1.2.1)

Operatives Ziel 3.2			Indikator: Neu angelegte Waldflächen			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.2.1	Aufforstung östlich der A44	Laut Abschlussbetriebsplan werden südlich von Jüchen neue Waldflächen im Zuge der Rekultivierung des Restloches östlich der A 44 neu durch den Bergbautreibenden angelegt.	ab ca. 2025	In Planung	Z: Amt 61 K: RWE Power	-
3.2.2	Anlegen von Trittsteinbiotopen an Bachtälern und Suchräumen	Erwerb von für die Landwirtschaft weniger attraktiven Flächen in Bachtälern und in Suchräumen zur Anlegung von Trittsteinbiotopen.	dauerhaft	Planungsgrundlage ist das Suchraumkonzept für ökol. Ausgleichsmaßnahmen	Z: REF, Amt 61 K: Landwirte, kath. Kirche, RWE Power, RKN	Flächenkauf, siehe 3.1.4
3.2.3	Aufforstung südlich der A46/Garzweiler 1	Schaffung weiterer Waldflächen und Feldgehölze auf Rekultivierungsflächen.	ab ca. 2025	In Planung	Z: Amt 61	Unterstützung durch Waldvermehrungsprogramm des RKN

Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt

Leitlinie: Die Menschen in Jüchen übernehmen globale Verantwortung und stellen den Nachhaltigkeitsgedanken in den Fokus ihres Handelns. Damit leisten wir als Stadt Jüchen einen Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030: Inklusive und hochwertige Bildung (SDG 4), men-

schenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum (SDG 8), reduzierte Ungleichheiten (SDG 10), nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SDG 12), globale Partnerschaften (SDG 17) sowie mittelbar zur Umsetzung der gesamten Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung.

Strategisches Ziel 1: Unternehmen und Betriebe in Jüchen produzieren im Jahr 2030 regional, umweltverträglich und ressourcensparend. Dabei werden die lokalen Märkte gefördert und der regionale Handel gestärkt.

Operatives Ziel 1.1:			Indikator: Anzahl Aktionstage			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.1.1	Heimatmarkt Jüchen	Förderung und Vernetzung des lokalen Einzelhandels	jährlich	In Umsetzung	Z: REF	-
1.1.2	Radtour BM	Radtour mit dem Bürgermeister. Dabei werden Erfrischungen der Teilnehmer in Form von fair gehandelten Produkten angeboten.	jährlich	In Umsetzung	Z: REF	sehr gering
1.1.3	Regionalität stärken	Es muss insbesondere ein Bewusstsein für bedarfsgerechten Konsum gestärkt werden, z.B. durch Aktionstage wie „Tag der Höfe“ oder „Heimatshoppen“.	dauerhaft	In Arbeit	Z: REF K: Bauern, Einzelhandel, Schulen, Kitas	sehr gering
1.1.4	Radtour BM Jüchener Faire Woche	Jährliche Aktionswoche rund um das Thema Fairer Handel, faire Beschaffung und ähnliches.	jährlich	Vorschlag Steuerungsgruppe	Z: REF, Steuerungsgruppe Fairtrade Town K: Eine-Welt-Forum, Einzelhandel, Schulen	sehr gering

Operatives Ziel 1.2:			Indikator: Anteil ökologischer Anbaufläche			
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
1.2.1	Höfetour/ Hoffeste	Etablierung einer Höfetour bzw. diverse einzelnen Hoffesten als jährliche, gut besuchte Veranstaltungen.	dauerhaft	Höfetour erst- u. vorerst einmalig in 2017; Vorschlag Kernteam	Z: REF K: Landwirte	-

Strategisches Ziel 2: Jüchen leistet im Jahr 2030 einen wesentlichen Beitrag zu einem fairen und ressourcenschonenden Handel und Konsum. Die Verwaltung und öffentliche Einrichtungen übernehmen Vorbildfunktion durch ihr auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Beschaffungswesen, nachhaltige Angebote werden von Bürgerinnen und Bürgern genutzt.

Operatives Ziel 2.1		Indikator: Anteil ökologischer Anbaufläche				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.1.1	Förderung ökol. Anbau	Landwirte werden bei dem Umstieg auf ökologischen Anbau auf Chancen und evtl. Fördermöglichkeiten von Land/ Bund hingewiesen. Auf Flächen des rekultivierten Tagebaus wird ökologischem Anbau gegenüber konventionellem präferiert.	unbestimmt	Vorschlag Verwaltung	Z: Amt 61, REF	gering

Operatives Ziel 2.2		Indikator:				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
2.2.1	Anpassung der Vergabedienstanweisung/ Diensthinweise	Vergabedienstanweisung wird dementsprechend überarbeitet und in zukünftigen Beschaffungen von Dienstkleidung berücksichtigt.	½ Jahr	Vorschlag Kernteam	Z: Amt 10	unbekannt

Strategisches Ziel 3: Jüchener Akteure engagieren sich im Jahr 2030 gemeinsam mit Einrichtungen und Institutionen im Globalen Süden für eine Nachhaltige Entwicklung.

Operatives Ziel 3.1		Indikator:				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
3.1.1	Schulpartnerschaft	Etablierung einer Schulpartnerschaft (dauerhaft oder projektbezogen) mit einer Schule im Globalen Süden.	unbestimmt	Vorschlag Kernteam	Z: Amt 40, Schulen	unbekannt

Strategisches Ziel 4: Im Jahr 2030 nehmen Menschen aller Generationen in Jüchen Bildungsangebote für eine Nachhaltige Entwicklung wahr und wissen, wie sie zu einer Nachhaltigen und global gerechten Entwicklung beitragen können.

Operatives Ziel 4.1		Indikator:				
Nr.	Maßnahme	Kurzbeschreibung	Laufzeit	Umsetzungsstand	Zuständigkeiten (Z), Kooperationspartner (K)	Kosten und Personalressourcen
4.1.1	Verschiedene Projekte mit Schulen	Die formulierten Ziele finden jährlich mit den neuen Elternräten und Schulpflegschaften im Rahmen der Jahresprojektentwicklung Einfluss.	jährlich	In Planung	Z: Amt 40, Schulen	gering

ÜBERSICHT DER RAHMENINDIKATOREN UND ADD-ON-INDIKATOREN

Themenfeld	Rahmenindikatoren
Demografie	Bevölkerungsentwicklung
	Bevölkerungsvorausberechnung
	Altenquotient
	Jugendquotient
Bildung	Schulabgänger mit höherem Abschluss*
	Schulabgänger ohne Abschluss*
	Betreuungsquote der unter 3-Jährigen
	Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen
Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	Mindestsicherungsquote
	Wahlbeteiligung
Natürliche Ressourcen und Umwelt	Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsfläche
	Belegung von Siedlungs- und Verkehrsflächen pro Einwohner
	Anteil der reinen Nadelwaldbestände/Anteil der Mischwaldbestände
Klima und Energie	Erneuerbare Energie am Stromverbrauch**
Mobilität	PKW-Dichte
	Tote bzw. Verletzte bei Verkehrsunfällen
Finanzen	Kommunale Schulden
Arbeit und Wirtschaft	Beschäftigtenquotient*
	Arbeitslosenquote*
	Saldo gewerbliche An- und Abmeldungen

* Desaggregation nach Geschlecht sowie Personen ohne deutschen Pass

** Im Zuge der quantitativen Analyse konnten teilweise erhebliche Mängel in der Datengrundlage von Energymap.info ausgemacht werden. Aus diesem Grund entfällt die Berechnung Darstellung und Interpretation des Indikators „Erneuerbare Energien am Stromverbrauch“ aus der vorliegenden Auswertungsübersicht. Da der Indikator grundsätzlich jedoch verschiedene, für eine Nachhaltige Entwicklung bedeutende Aspekte abbilden kann, wird empfohlen den Indikator auf der Grundlage von lokalen Daten der jeweiligen Kommune zu berechnen.

© LAG 21 NRW nach Reuter et al. (2016)⁵⁸

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMUB	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CSR	Corporate Social Responsibility
DeGEval	Deutsche Gesellschaft für Evaluation
DNHS	Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen)
GNK NRW	Projekt „Global Nachhaltige Kommune in Nordrhein-Westfalen“
IMAG	interministerielle Arbeitsgruppe
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
IT.NRW	Landesbetrieb für Information und Technik
KPPB	sektorale Konzepte, Projekte, internationale Partnerschaften und politische Beschlüsse
KVP	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess
LAG 21 NRW	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.
LANUV	Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen
MULNV NRW	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
NHS NRW	Landesnachhaltigkeitsstrategie Nordrhein-Westfalen
NNHS	Nationale Nachhaltigkeitsstrategie
NRO	Nichtregierungsorganisation
SDG	Sustainable Development Goals (Globale Nachhaltigkeitsziele)
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt der Engagement Global gGmbH
SMART	Specific (spezifisch), Measureable (messbar), Accepted (akzeptiert), Realistic (realistisch), Time-related (zeitgebunden)
SWOT	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threatens
SWOT-Analyse	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
WCED	World Commission on Environment and Development (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung)
WRRL	Wasserrahmenrichtlinie

⁵⁸ Reuter et al. (2016)

GLOSSAR

Agenda 2030:	Abschlussdokument des UN-Gipfels vom September 2015 in New York, dass die Notwendigkeit einer globalen Transformation hin zu einer Nachhaltigen Entwicklung fokussiert und konkrete Zielsetzungen beinhaltet (Globale Nachhaltigkeitsziele).	Koordination:	Organisationseinheit, bestehend aus einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie organisatorisch zu steuern.
Agenda 21:	Grundsatzdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992, beschlossen von 172 UN-Mitgliedsstaaten. Aktionsprogramm, das u. a. die kommunale Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung definiert und einen partizipativen Ansatz fordert.	Leitbild:	Erstrebenswerter Zustand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft erreicht werden soll und Menschen zum Handeln motiviert. Das Leitbild setzt sich aus thematischen Leitlinien zusammen.
anthropozentrisch:	den Menschen in den Mittelpunkt stellend.	Leitlinien:	Thematisch fokussierte Darstellungen der erstrebenswerten Zukunft. Sie beinhalten einen Bezug zur Agenda 2030 und einem entsprechenden Globalen Nachhaltigkeitsziel.
Aufbauorganisation:	Organisationseinheiten auf lokaler Ebene zur Erarbeitung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie, im Einzelnen Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe.	Lokale Agenda 21:	Handlungsprogramme für eine Nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene; direkte Forderung der Agenda 21.
Brundtland-Bericht:	Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahr 1987 mit dem Titel „Our common future – Unsere gemeinsame Zukunft“, der auch nach der ersten Vorsitzenden der Kommission Gro Harlem Brundtland benannt wird. Hier wurde erstmals das Leitbild einer Nachhaltigen Entwicklung konkret formuliert.	Lückenanalyse:	Methode oder Verfahren zur Identifizierung von Lücken im kommunalen Handeln.
Evaluation:	Systematische Untersuchung der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Die Evaluation muss nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und / oder quantitativen Indikatoren erfolgen.	Maßnahmen:	Aktivitäten zur Erreichung der strategischen Ziele des Handlungsprogramms.
Globale Nachhaltigkeitsziele:	(engl. Sustainable Development Goals, SDGs) Zielsystem einer Nachhaltigen Entwicklung, das mit der Agenda 2030 von der UN-Vollversammlung verabschiedet wurde. Beinhaltet 17 Oberziele (goals), 169 Unterziele (targets) und über 230 Indikatoren.	Millenniums-Entwicklungsziele:	(engl. Millennium Development Goals, MDGs) stellten im Zeitraum von 2000 bis 2015 ein globales Zielsystem mit primär entwicklungspolitischen Zielsetzungen dar. Im Zentrum standen die Überwindung von Hunger, Armut und Krankheit sowie das Ermöglichen von Bildungschancen, Geschlechtergerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und eine globale Partnerschaft.
Handlungsprogramm:	Strategische Handlungsanleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung des Leitbilds einer Nachhaltigen Entwicklung der Kommune im Kontext der Agenda 2030.	Monitoring:	Kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung der Umsetzung eines Handlungsprogramms.
Kernteam:	Verwaltungsinternes Arbeitsgremium, das sich i.d.R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammensetzt. Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppen.	Nachhaltigkeitsstrategie:	Strategisches Dokument, hier insbesondere für die kommunale Ebene. Die NHS beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien sowie ein Handlungsprogramm zur Umsetzung.
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess:	Paradigma und Instrumentarium des strategischen Managements, das aus den Schritten Planen – Umsetzen – Bewerten – Anpassen besteht und zyklisch in regelmäßigen Abständen durchlaufen wird.	Nichtregierungsorganisation:	Eine Nichtregierungsorganisation (NRO) bzw. nichtstaatliche Organisation ist ein zivilgesellschaftlicher Interessenverband.
Kooperative Planung:	Partizipativer Planungsansatz, bei dem externe Akteure (Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft) in laufende Planungsprozesse einbezogen werden. Die kooperative Planung nutzt Synergien und profitiert von der Akzeptanz der Betroffenen.	Planetare Ökologische Grenzen:	(engl. planetary boundaries) Ökologische Grenzen menschlichen Handelns, markieren entsprechend natürliche Grenze für das Wachstum von Sach- und Humankapitalien.
		Ressourcen:	Mittel, die zur Umsetzung von Maßnahmen eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur.

Rio-Deklaration:	Gemeinsam mit der Agenda 21 das zentrale Abschlussdokument der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (Rio de Janeiro 1992). Enthält 27 Prinzipien für eine Nachhaltige Entwicklung.
Schwache Nachhaltigkeit:	Anthropozentrischer Ansatz, der auf dem Drei-Säulen-Modell beruht. Grundprinzip ist die gleichwertige Substituierbarkeit von Naturkapital, Sachkapital oder Humankapital zur Mehrung des gesamtgesellschaftlichen Wohlstands.
Starke Nachhaltigkeit:	Ansatz, der auf dem Prinzip Planetarer Ökologischer Grenzen für menschliches Handeln und das Wachstum von Sach- und Humankapitalien beruht strategisches Handeln im Sinne der Starken Nachhaltigkeit zielt auf ein nachhaltiges und kontrolliertes Wachstum.
Steuerungsgruppe:	Organisationseinheit, die sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammensetzt, welche aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Sie setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Zentrale Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie.
SWOT-Analyse:	Methode bzw. Verfahren der Bestandsanalyse und Strategiefindung.
Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung:	Bei der Strategieentwicklung findet eine Fokussierung auf mehrere prioritäre Themenfelder statt (z. B. Mobilität, Gesellschaftliche Teilhabe, natürliche Ressourcen u. a.) Grundlage bildet eine Auswahl an zwölf Themen einer Nachhaltigen Entwicklung.
UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung:	Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro 1992, bei der eine Nachhaltige Entwicklung erstmals auf globaler Ebene als Prinzip politischen Handelns definiert wurde. Ergebnis waren die Rio-Deklaration und die Agenda 21.
Ziele:	Ziele konkretisieren die Leitlinien einer Strategie. Es wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bellmann, L., Grunau, P., & Leber, U. (2015). Beteiligung atypisch Beschäftigter an beruflicher Weiterbildung. Sicherung des Fachkräftepotenzials durch Nachqualifizierung. Befunde–Konzepte–Forschungsbedarf. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 37-51. Online verfügbar unter: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/agbfn-16_bellmann_Grunau_Leber.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Bellmann, Lutz; Hilpert, Markus; Kistler, Ernst; Wahlse, Jürgen (2003): Herausforderungen des demografischen Wandels für den Arbeitsmarkt und die Betriebe. MittAB 2/2003, S. 133-149.
- Brauch, H. G. (2002). Klimawandel, Umweltstress und Konflikt. AFES-Press Studie für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Berlin. Online verfügbar unter: http://hexagon-series.org/pdf/Brauch_Klimawandel_BMU.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- Brenke, Karl; Clemens, Marius (2017): Steigende Erwerbsbeteiligung wird künftig kaum ausreichen, um den demografischen Wandel in Deutschland zu meistern, DIWWochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 84, Iss. 35, S. 675-685.
- Bryson, M. (2011): Strategic Planning for Public and Nonprofit Organizations: A Guide to Strengthening and Sustaining Organizational Achievement. San Francisco: John Wiley & Sons.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2011): Bildung, Gesundheit, Pflege – Auswirkungen des demographischen Wandels auf die soziale Infrastruktur, BBSR-Berichte KOMPAKT, 11/2011, Bonn.
- Bundesregierung (2017): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Neuauflage 2016. https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/Nachhaltigkeit-wiederhergestellt/2017-01-11-nachhaltigkeitsstrategie.pdf Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.
- DeGEval - Gesellschaft für Evaluation e.V. (Hrsg.) (2002): Standards für Evaluation. Köln: Zimmermann-Medien.
- Fan, Shenggen; Polman, Paul (2014): Ein ehrgeiziges Entwicklungsziel – Die Beendigung des Hungers und der Mangelernährung, in: IFPRI (International Food Policy Research Institute): 2013 Bericht zur globalen Ernährungs- und Entwicklungspolitik: Überblick, Washington.
- Finlay, J. (1994): The strategic visioning process, Public Administration Quarterly 18 (1). Harrisburg: SPAEF: pp. 65-76.
- Forum Fairer Handel (2017): Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel. Umsatz- und Absatzzahlen im Geschäftsjahr 2016. Aktuelle Herausforderungen. Politische Forderungen zur Bundestagswahl 2017, Berlin.
- Gnest, H. (2008): Monitoring, in: Fürst, D.; Scholles, F. (Hrsg.) 2008: Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. vollständig überarbeitete Auflage. Dortmund: Rohn.
- Grabka, Markus M.; Frick, Joachim R. (2010): Weiterhin hohes Armutsrisko in Deutschland: Kinder und junge Erwachsene sind besonders betroffen, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Vol. 77, Iss. 7, S. 2-11.
- Gundert, Stefanie; Hohendanner, Christian (2011): Leiharbeit und befristete Beschäftigung: Soziale Teilhabe ist eine Frage von stabilen Jobs, IAB-Kurzbericht, No. 4/2011.
- Haase, Ulrich (2012): Leitziel Inklusion und daraus erwachsende Herausforderungen für die Gebärdensprachgemeinschaft. Das Zeichen 92/2012. Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser.

Herman, Christoph (2015): Green new deal and the question of environmental and social justice, Global Labour University Working Paper, No. 31.

Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) (2014): Climate Change 2014: Mitigation of Climate Change. Contribution of Working Group III to the Fifth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Online verfügbar unter: http://www.ipcc.ch/pdf/assessment-report/ar5/wg3/ipcc_wg3_ar5_full.pdf.

Internal Displacement Monitoring Center (IDMC) (2017): Global Report on Internal Displacement. Online verfügbar unter: <http://www.internal-displacement.org/global-report/grid2017/pdfs/2017-GRID.pdf>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Klemm, Klaus (2015): Inklusion in Deutschland – Daten und Fakten. Bertelsmann Stiftung.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2015): Flächenentwicklung in Nordrhein-Westfalen – Berichtsjahr 2015. Flächenbericht 2015. Recklinghausen.

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2014): Nitrat im Grundwasser Situation 2010 bis 2013 und Entwicklung 1992 bis 2011 in Nordrhein-Westfalen. LANUV-Fachbericht 55. Recklinghausen.

Martens, J.; Obendland, W. (2016): Die 2030-Agenda. Globale Zukunftsziele für nachhaltige Entwicklung, Bonn/Osnabrück: Global Policy Forum / terre des hommes.

Poister, H. (2003): Measuring Performance in Public and Nonprofit Organizations, San Francisco: Wiley & Sons.

Reuter, K.; Schmidt, M.; Zimmermann, D. (2016): nrwkommunal – Studie zu qualitativen und quantitativen kommunalen Nachhaltigkeitsindikatoren (Arbeitstitel, in Druck). Dortmund: LAG 21 NRW.

Schlüpmann, Martin; Mutz, Thomas; Kronshage, Andreas; Geiger, Arno und Hachtel, Monika unter Mitarbeit des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere und Lurche – Reptilia et Amphibia – in Nordrhein-Westfalen. In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. – LANUV-Fachbericht, Recklinghausen 36, Band 2: S. 159-222.

Schneider, Ulrich (2016): Armut und soziale Disparitäten in Deutschland – SDGs auch für uns!? Noch lange nicht nachhaltig. Deutschland und die UN-Nachhaltigkeitsagenda, S. 17-20.

Scholles, F. (2008): Planungsmethoden in der Praxis, in: Fürst, D.; Scholles, F. (Hg.) Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. Auflage. Dortmund: Rohn.

Selle, K. (2000): Was? Wer? Wie? Warum? Voraussetzungen und Möglichkeiten einer nachhaltigen Kommunikation. Dortmund: Vertrieb für Bau- und Planungsliteratur.

Simon, H. ; von der Gathen, A. (2010): Das große Handbuch der Strategieinstrumente, Frankfurt/New York: Campus Verlag.

Soiland, Tove (2004): Gender. In: Bröckling, Ulrich (Hrsg.): Glossar der Gegenwart. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 97-105.

Statistisches Bundesamt (2013): Zensus 2011. Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011, Wiesbaden.

Steffen, W. et al. (2015): Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. In: Science (New York, N.Y.), 13 February 2015, Vol.347(6223), pp.1259855

Stockmann, R. (2004): Was ist eine gute Evaluation? Einführung zu Funktionen und Methoden von Evaluationsverfahren. CEval-Arbeitspapiere 9. Saarbrücken: Centrum für Evaluation (CEval) - Universität des Saarlandes.

Terhart, H., Massumi, M., & von Dewitz, N. (2017). Aktuelle Zuwanderung-Wege der Schulentwicklung in der Migrationsgesellschaft, in: Zeitschrift für Internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 40 (2), 236-247.

Thurich, Eckart (2011): pocket politik. Demokratie in Deutschland. überarb. Neuaufl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Umweltbundesamt (UBA) (2017a): Treibhausgas-Emissionen in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/klima/treibhausgas-emissionen-in-deutschland#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Umweltbundesamt (UBA) (2017b): Indikator: Erneuerbare Energien. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-erneuerbare-energien#textpart-2>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Umweltbundesamt (UBA) (2017c): Energieproduktivität. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/energie/energieproduktivitaet#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

Umweltbundesamt (UBA) (2017d): Berichterstattung unter der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen und dem Kyoto-Protokoll 2017 – Nationaler Inventarbericht zum Deutschen Treibhausgasinventar 1990-2015. Online verfügbar unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/1410/publikationen/2017-04-26_climate-change_13-2017_nir-2017_unfccc_de.pdf. Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

UN-Generalversammlung (1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. 10. Dezember 1948. <http://www.un.org/depts/german/menschenrechte/aemr.pdf> Zuletzt zugegriffen am 30.11.2017.

UN-Generalversammlung (2015): Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, <http://www.un.org/depts/german/gv-69/band3/ar69315.pdf> [letzter Zugriff am 22.04.2016]

Veciana, Stella (2017): Shared Spaces als Orte der Wissensintegration und Experimentierräume für eine partizipative Entwicklungspolitik. In: Rückert-John, J.; Schäfer, M.(Hg.): Governance für eine Gesellschaftstransformation. Herausforderungen des Wandels in Richtung nachhaltige Entwicklung. Berlin.

Wagner, D. (2015): Praxishandbuch Personalmanagement. Freiburg: Haufe-Lexware.

Website Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) (2009): Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt. Online verfügbar: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57291/arbeitsmarkt#footnode4-4>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.

Website Umweltbundesamt (UBA) (2017): Indikator – Nitrat im Grundwasser. Online verfügbar: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-nitrat-im-grundwasser#textpart-1>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.

Website Welthungerhilfe (2017): Frauen und Entwicklung. Online verfügbar: <https://www.welthungerhilfe.de/frauen-und-entwicklung.html>. Zuletzt zugegriffen am 02.11.2017.

IMPRESSUM

Herausgeber / Copyright

Gemeinde Jüchen
Am Rahaus 5
41363 Jüchen
www.juechen.de | gemeinde@juechen.de

Ansprechperson

Michael Schmeißer
Amt für Finanzen
02165 915-2005
michael.schmeisser@juechen.de

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund
0231 9369600
www.lag21.de | info@lag21.de

Projektleitung

Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
Annette Turmann, SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

In Kooperation mit

SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH
Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn
www.service-eine-welt.de | info@service-eine-welt.de

Mit Mitteln des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Umsetzung und Textgestaltung

LAG 21 NRW: Laura Berninger, Sebastian Eichhorn, Moritz Hans, Laura Kirchhoff, Klaus Reuter,
Rebekka Schäfer, Carlo Schick, Martin Schön-Chanishvili, Melanie Schulte, Marie Zimmermann

Gestaltung

LUCK DESIGN, Gelsenkirchen
Deckblatt: Grit Tobis, Berlin

Druck

Druckerei Schmidt GmbH & Co. KG, Lünen

© Fotos/Abbildungen

Abbildung 2: LAG 21 NRW nach Steffen et al.
Abbildung 3: United Nations
Alle anderen Fotos: LAG 21 NRW



Die Inhalte des Herausgebers entsprechen nicht unbedingt den Ansichten des BMZ.

Der Rat der Stadt Jüchen beschloss in seiner Sitzung am 22.03.2018 einstimmig die erste
Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt (Beschluss Nr. R/20180322/Ö19).

Jüchen im August 2018

